

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, 'Tagblatt-Druck'.
Gesellschaft; 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsort:
Wiesbaden, vormals S. u. n. u. u. u. u. u.
Hermanns-Platz Nr. 20.
Verleger: Wiesbaden, Hermanns-Platz Nr. 20.

Wegzugsfrist: Bis zum Wegzug von 2 Wochen bis 10 Uhr, für einen Monat 10 Uhr, 2 Monate 12 Uhr, einjährig 15 Uhr. Durch die Zeit des Wegzugs 10 Uhr, während 40 Uhr. Reichlich Anzahl.
Wegzugsfrist: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wegzugsfrist: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 7 Pf., der 25 Millimeter breiten Spalte im Textteil 10 Pf., sonst nach Vereinbarung. Bei 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Preis 1.35. Montag, 18. Mai 1936. 84. Jahrgang.

Die große Ausstellung der Erzeuger-Front.

Zur Eröffnung der 3. Reichsnährstandschau in Frankfurt a. M.

Unter ungeheurer Anteilnahme der bäuerlichen Menschen aus allen Gauen des Reichs wurde am Sonntag in Frankfurt a. M. die 3. Reichsnährstandschau feierlich eröffnet. Am Eröffnungstage zählte man bereits über 100.000 Besucher.

Reichsbauernführer Darré über die Entwicklung der Erzeugungsschlacht

Der Reichsbauernführer R. Darré eröffnete die 3. Reichsnährstandschau in Frankfurt a. M. mit einer Rede, in der er zunächst die Entwicklung schilderte, die das landwirtschaftliche Ausstellungswesen in Deutschland genommen hat. Ohne eine Organisation, die bis zum letzten Bauernhof hinunterreicht, sind produktionsmäßige Maßnahmen im Interesse nationalpolitischer sozialer Aufgaben konzipiert. Heute können wir sagen, daß der Nationalsozialismus hier von dem richtigen Wege ausgegangen ist, denn die Erzeuger-Front für uns. Wir konnten es aber nur tun, weil wir ganz richtig die logischen Konsequenzen aus den Realitäten des wirtschaftlichen Lebens zogen. Wir konnten es ferner deshalb tun, weil wir uns zuvor tütelten, uns in die romantischen Träumereien weltwirtschaftlicher Utopien zu verlieren. Heute haben wir die agrarpolitisch notwendige Organisation im Geiste des Reichsnährstandes, Erzeugungsschlacht und Marktformung für ihr lebendiges Leben. Obwohl wir erst am Anfang unserer Arbeit stehen, können wir auf den verschiedensten Teilgebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung beachtliche Erfolge feststellen, wie das zum Beispiel die Verringerung des früheren Saatverlustes zeigt.

2000 Kartoffelarten wurden auf 61 ertragsreiche, krankheitswiderstandsfähige Sorten beschränkt, ebenso wurden 1987 Wollensorten auf 18 reduziert.

Während früher alle Saatgüter Deutschlands ihre Sorten auf Wanderausstellungen für sich, das heißt, gegeneinander ausstellten, war es meine Aufgabe, auch im Werbemöglichen die Gemeinschaftserwerbungen gegenüber der Einzelwerbung durchzuführen. Auf dieser Ausstellung ist das bereits im Jahre der heutigen Pflanzenzucht der Fall. Eine Schicksals-„Marktformung“ behandelt im Zusammenhang mit der Erzeugungsschlacht die wesentlichen Fragen der gegenwärtigen Marktgestaltung aller in den Sektor des Reichsnährstandes fallenden Produkte. Auch hier geht die Ausstellung erstmals einen neuen Weg, indem an einer Gruppe Kindern als

„lebender Marktzeitel“

die Preisbildung auf dem Schlachtviehmarkt klar und deutlich gezeigt wird. Hier kann sich auch der Verbraucher ein Bild von dem schwierigen Weg dieses wichtigen Nahrungsmittels machen. Das Haus des Reichsnährstandes zeigt alle Zweige des gesamten Aufgabengbietes dieser Selbstverwaltungsorganisation. So habe ich schon betont, daß das Landvolk ohne Pflege des bäuerlich-wirtschaftlichen zu den gewaltigen Leistungen nicht fähig wäre, die es dem Volksganzen gegenüber zu erfüllen hat. Deshalb werde ich auf jeder Ausstellung des Reichsnährstandes immer wieder auch im Werbemöglichen diese Gedanken in den Vordergrund stellen, denn Blüthen verdorren.

So wird die größte Leistungsschau des europäischen Kontinents Achtung abgeben über das bisher in dreijähriger Aufbauarbeit vom Reichsnährstand und dem deutschen Landvolk für das gesamte deutsche Volk geleistete. Die nationalsozialistische Agrarpolitik ist für uns nur ein Teil der nationalsozialistischen Weltanschauung. Nach diesem Grundsatze werde ich auch in Zukunft arbeiten.

Das deutsche Landvolk hat als Diener des deutschen Volkes für die kommenden Jahre noch

große Aufgaben um die Eringung der Nahrungsfreiheit zu erfüllen. Ich darf einige dieser Aufgaben voraussichtlich als richtunggebend für die weitere Arbeit. Auf dieser Ausstellung wird erstmals das neue Verteilungs- und Richtverfahren für Rinder angewandt. Ich werde es nach Bewährung auch für alle sonstigen Tiergattungen des Reichsnährstandes, bzw. seiner Züchtervereinigungen zur Pflicht machen. Angehörig der Vegetarier unseres Volkes müssen wir mit weniger Tieren zu höheren Leistungen kommen. Damit aber keine Verengung der menschlichen Ernährungsbasis eintritt, ist eine weitere erhebliche Steigerung der Futtererzeugung auf den vorhandenen und hierfür besonders geeigneten Futterflächen notwendig. Dazu muß eine Ausweitung des Zwischenfruchtbaues treten. Ich werde hierbei alle Maßnahmen unterstützen, die der Erzeugung einwandigiger Kraftfuttermittel im Ausland dienen. Ich darf dabei als erstreckt feststellen, daß beispielsweise durch den Futterzuckerbau allein 1935 1,5 Millionen Kubikmeter Futterraum für die zusätzliche

Ernährung von 400.000 Kühen mit Grünfütter im Winter zur Verfügung gestellt werden können. In der nächsten Zeit werde ich mein Augenmerk gerade im Rahmen der Erzeugungsschlacht der

Förderung der Landbestäubung

zumenden. Wir müssen uns durch Bodenverbesserung im Inlande die zusätzliche Fläche schaffen, die uns fehlt. Boden, die an der Grenze der Kulturfähigkeit stehen, müssen in den landwirtschaftlichen Anbau einbezogen und ertragreicher gemacht werden. Neuandeminnung großen Umfangs muß den Verlust ausgleichen helfen, den uns das Verfallener Nitrat zuführt, das uns bekanntlich ein Siebentel unserer Bodenfläche raubt. Es wird nicht genügen, wenn das Meliorationswesen allein durch die öffentlichen Organe und durch den Arbeitsdienst betrieben wird. Die Melioration muß vielmehr vom Hof aus in viel härterer Maße zur Anwendung kommen. Die Parole „Kampf dem Weider“ ist härter in bäuerliche und hauswirtschaftliche Kreise zu tragen. Der jährlich gehäufige Verlust von über einer Million arde Reichsmark, der infolge mangelhafter Lagerung und Aufbewahrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf dem Hofe und in der Stadt entsteht, verlangt gebieterisch eine Verringerung. Ich fähige daher schon an, daß ich in dieser Beziehung auf dem Gebiete der mit unterstellten ländlichen Frauenschulen durchgreifende Reformen abhängige, die eine zweifache Erziehung unserer zukünftigen Landwirte sicherstellen. Mit den ständigen Stellen der NSDAP und der NS-Frauenschaft bahnt sich eine Gemeinschaftsarbeit an, von der ich in dieser Beziehung für die Zukunft mir sehr viel verspreche.

Eine zur Erziehung des Gesamterfolges nicht zu unterschätzende Rolle spielt die

verstärkte Maschinenanwendung

nicht um Menschen zu ersetzen, sondern um ihnen die schwere Landarbeit zu erleichtern. Im Gegensatz zur Industrie werden nämlich in der Landwirtschaft bei verstärkter Maschinenanwendung nicht weniger, sondern mehr Menschen gebraucht. Deshalb muß die Landmaschinen-Industrie mehr Maschinen herstellen, die dem Bedürfnis der großen Praxis gerecht werden. Also Verbilligung der Maschine durch verstärkten Umsatz, wie er im Rahmen der Erzeugungsschlacht nachweisbar gegeben ist. Aufgabe der Industrie ist es, den Weg zu diesem Ziel zu finden.

Die dritte Reichsnährstandsausstellung ist wieder ein Schritt weiter zum erreichten Ziel. Sie will der weltanschaulichen und wirtschaftspolitischen Aufklärung dienen, damit das Landvolk fern, weiche Aufgaben ihm gestellt sind, und wie es diese zu meistern hat. Wir wollen auf diesem Wege weiter arbeiten, stets eingebettet des Grundsatzes, der für unsere Reichsnährstandsausstellung bereits historisch geworden ist: „Das Beste ist das Gute Feind!“ Mit einem Sieg-Geißel auf den Führer erklärte der Reichsbauernführer die Ausstellung hierauf für eröffnet.

Gefährdung der englisch-sowjetrussischen Flottenbesprechungen.

Rußland macht Vorbehalte.

London, 18. Mai. (Zunfemeldung.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, im Zusammenhang mit den bevorstehenden Verhandlungen über ein englisch-sowjetrussisches Flottenabkommen nach den Richtlinien des Londoner Flottenvertrages sei eine neue Bemüßung in der internationalen Lage eingetreten, da Rußland gewisse Vorbehalte mache. Die Sowjetregierung fordere jetzt die Gleichberechtigung mit Deutschland in der Ostsee. Gleichzeitig lehne sie es ab, irgendeine Flottenbegrenzung in den östlichen Gewässern anzunehmen, da auch die Stärke der japanischen Flotte nicht begrenzt sei. Selbst wenn Japan bereit sein sollte, die englisch-amerikanisch-französischen Abmachungen über die Koraxmittelung der Flottenprogramme anzuschließen, würde sich Rußland nicht beteiligen, falls nicht Japan ein zweites britisch-japanisches Flottenabkommen abschließen würde.

Britischer Flottenstützpunkt Kapstadt.

Der größte der südlichen Erdhälften.

London, 18. Mai. (Zunfbericht.) Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Johannesburg wird der südafrikanische Verteidigungsminister während seiner Anwesenheit in London Pläne für den Ausbau von Kapstadt zum größten britischen Flottenstützpunkt auf der südlichen Erdhälfte erörtern. Nach diesen Plänen würde Kapstadt zu einem noch größeren Flottenstützpunkt als Singapur gemacht werden. Die Kosten würden zu gleichen Teilen von Südafrika und Großbritannien getragen werden.

„Man wird sich daran gewöhnen müssen . . .“

Die Erwerbslosenzahl in Großbritannien. London, 17. Mai. Der Vorsitzende des Erwerbslosenverschönerungsausschusses erklärte in einer Rede, daß Großbritannien sich an den Gebanten gewöhnen müsse, daß jährlich 1½ Millionen Menschen in diesem Lande beschäftigungslos sein werden. Statistisch gesehen, während der nächsten acht Jahre die Erwerbslosenziffer etwa um 18% v. H. liegen und danach geringer werden.

Militärputsch in Bolivien.

Nachtritt des Staatspräsidenten.

London, 18. Mai. (Zunfemeldung.) Wie aus La Paz gemeldet wird, soll in Bolivien ein unblutiger Militärputsch durchgeführt worden sein. Der Präsident von Bolivien, Tejada Sorzano, sei am Sonntag zurückgetreten. Das sei der Anfang zu einer Regierungsumbildung gewesen, die ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit habe durchgeführt werden können. Die Revolution werde von den beiden fortschrittlichen Parteien des Staates einschließlich der Sozialisten unterstützt. Die neuen Wächter erklärten, alle internationalen Vereinbarungen achten zu wollen.

Italiens Kolonisationspläne.

Aderbau, Erz- und Straßenbau in Abessinien. — Die Hafenanfrage. — Ein italienisch-französisches Problem.

Unabhängig von Genf.

as. Berlin, 18. Mai. (Drahtbericht.) Unserer Berliner Abteilung.) Während sich vielerorts das Interesse auf die Entwicklung der internationalen Politik konzentriert, wobei die Tatsache, daß Eden von seiner Besprechung mit Léon Blum sehr befriedigt ist, überall Beachtung findet, rückt für Rom die Frage der Kolonisierung Abessinians in den Vordergrund. Das Urteil über Abessinien lautet dabei im allgemeinen recht günstig. Man glaubt nicht nur alle Erzeugnisse der Mittelmeerlande anbauen zu können, sondern auch alle Kolonialprodukte, wie Kaffee und Baumwolle. Außerdem rechnet man auf die Ausbeute der Bodenschätze. Nebenfalls nimmt man in Rom an, daß die Luftstr. Abessinians, die bisher in der Hauptsache aus Häuten, Fellen, Kaffee und Bienenwachs bestand, sehr bald schon auf Weizen, Baum-

wolle, Kohlen, Öl und Platin ausgedehnt werden kann. Die einheimische Bevölkerung will man in modernen Aderbauverfahren unterrichten und hat zu diesem Zweck bereits landwirtschaftliche Maschinen in die meist eroberten Gebiete geschickt. Die Ansiedlung von Italienern soll nach einem vorher ausgearbeiteten Plan erfolgen, wobei man den Anzogen zunächst etwas abdimmen will. Eine sehr wesentliche Rolle bei der Erschließung des Landes wird natürlich der Straßenbau spielen. Auch hierfür bestehen bereits Pläne, die die Schaffung guter Autostraßen vorsehen, vor allem in den Gebieten, die für die wirtschaftliche Ausbeutung zunächst in Frage kommen. Eine Schwierigkeit liegt darin, daß Abessinien belanlich nur eine in französischen Händen befindliche Eisenbahnlinie besitzt und daß diese einzige Linie in der französischen Kolonialpolitik Düstisität endet. Die Italiener dürften kaum geneigt sein, die

Städtische, eine Fülle von Bildern und die Sortierung vor

Städtische, hoffte er, hätte bei der Gestaltung Hilfr. Ich bin in

Wort es ihm aus Erfahrungsbereich nicht gekannt habe, und vom bekannten Nichte Kleine Spindel dort stehen. Ebenjedenzeit end schlüter und

Wahret das Recht.

Der Geist des Volkes: der Geist des Rechtes.

Feierliche Eröffnung des Deutschen Juristentages 1936.

Leipzig, 17. Mai. In der größten Messehalle Leipzigs eröffnete der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Franz, Samstagvormittag den Deutschen Juristentag 1936. Nach Begrüßungsworten des Reichsjuristenführers trat er auf, begrüßt, stürmisch begrüßt, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Gehl,

das Wort. Der Führer ließ ihnen, deutsche Juristen, durch mich seine Grüße übermitteln und seine Wünsche für einen dem Volke nutzbringenden Verlauf der Tagung.

Um die Mission der Regelung und Ordnung des Zusammenlebens der einzelnen des Volkes, der Eingliederung der Teile in die Gemeinschaft zu erfüllen, muß das Recht aus dem Geiste dieser Gemeinschaft, d. h. aus dem Geiste des Volkes heraus geformt werden. Es muß dem Geiste des Staates als der Institution des Gemeinschaftslebens entsprechen.

In diesem Gedanken habe ich das Wort Heinrich von Treitschke zu meinem Leitpruch für das Gedenkbuch des „Deutschen Rechtes“ für diese Tagung gewählt: „Alle Rechtspflege ist eine politische Tätigkeit; aus dem Geiste und aus der Geschichte eines bestimmten Staates heraus soll der Richter urteilen. Ein abstraktes Gelehrtenrecht, das in den Völkern schwebt und keinen Boden unter den Füßen hat, soll es in der Praxis nicht geben.“

Der Führer hat das im Unterbewußtsein unseres Volkes schimmernde Böden wieder gemocht, hat ihm Ausdruck verliehen, hat ausgeprochen „was jeder fühlt“. Er ist die Information des Geistes unseres Volkes.

Je mehr der Geist des Volkes in der neuen deutschen Rechtspflege seinen Ausdruck findet, desto mehr fühlt sich das Volk, nicht nur mit seinem Recht, sondern gerade auch mit dem Staate selbst verbunden.

Wo Staatsrecht der Begriffe und der Regeln herrscht, ist dem, der abstraktes das Recht durchsetzen will, leicht Unrecht zu tun unter Umhüllung der von vornherein unerkennbar selbstevidenten Werten des Rechtsbegriffes.

Der Richter soll, um erster Volkswächter zu sein, nicht enger Jurist, sondern in erster Linie Mensch und in erster Linie Volksgenosse sein. Der Richter soll ebenso wie nach dem Bestande noch seinem Gefühl richten, nach dem Gefühl nicht so sehr im Sinne des Mißfallens, sondern im Sinne des Einfühlens. Der Richter soll im Rechte frei gehalten denken, frei gehalten können seinen Richterpruch und damit auf die Dauer das Recht, welches so auf den Erfahrungen der Rechtsprechung ruhen soll.

Auswärtige Rechtsanerkennung und Kolonialverwaltung durch die nationalsozialistische Bewegung ist die Ursache, daß das Volk selbst harte Gefühle als notwendig empfunden, so wie die gleiche Ursache die besonders für das Ausland unerträgliche Lasten erhebt, daß unser Volk die Regierung eines einzelnen nicht als Diktator, sondern als eine Volkserziehung empfunden, während es die Regierung des vordringenden parlamentarischen Systems, die eine Volkserziehung darstellten sollte, immer mehr als volksfremd, ja schließlich als diktatorisch empfand.

Nationalsozialistische Rechtspflege.

Dann sprach

Reichsjuristenführer Dr. Girtler.

Was auf dem Gebiete der Gesetzgebung in diesen drei Jahren in einzelnen geleistet worden ist, das sind gerade die Teile der Gesetzgebung, die am wenigsten mit nationalsozialistischem Denken vereinbar gewesen sind und die sofort und unmittelbar diesem neuen Denken und neuen Fühlen angepaßt werden mußten. Ich erinnere Sie nur an den Schutz des Volkes vor Betrügern und Gewohnheitsverbrechern, an die Umgestaltung der Zivilprozeße, an die Neugestaltung des Erbrechts.

Auch auf die Entwicklung des Rechtslehrenstandes, erklärte der Minister weiter, können die Juristen mit Stolz zurückblicken, weil es sich gezeigt habe, daß die Zusammenfassung der Rechtsmaterie allein Sparten ein nicht zu unterschätzendes und wertvolles Mittel sei, um die Menschen, die berufen seien, das Recht zu sprechen und zu schöpfen, einander näher zu bringen und sich gegenseitig zu erziehen und näher zu fühlen.

Rechtswahrer des Volkes.

Anschließend eröffnet

Reichsminister Franz

das Wort, um zur Eröffnung des Deutschen Juristentages die Befehlsmitthe abzugeben, die der Beamtung dieses Tages und Jura gegeben.

Drei Befehlsmitthe legen wir auf diesem deutschen Juristentag ab, so erklärte Dr. Franz u. a.:

Das Befehlsmitthe zum Führer und zum Nationalsozialismus

ist der Inhalt unseres Willens. Wir schöpfen unser Recht aus der Wirklichkeit des Erlebnisses unseres Volkes, wie es sich aus der deutschen Seele und aus dem deutschen sittlichen Grundgesetz, aus der nationalsozialistischen Staats- und Gemeinschaftsverfassung und aus dem harten Kampfesbewußtsein der Durchsetzung der Freiheit unseres Volkes nach innen und außen ergibt.

Das Befehlsmitthe zum Recht an sich, das wir als zweites ablegen wollen, umschließt unsere besondere Mission in dieser Zeit. Aus dem Urteilen haben wir den Kämpfer unser Recht zu machen, haben wir den Vertreter des Willens des Führers und seiner Bewegung zu erziehen, des Willens, der dahin geht, das Dritte Reich ein Reich der Gerechtigkeit und der Sicherheit, der Freiheit und der Ehre seiner Volksgenossen sein will und ist.

Und ein drittes Befehlsmitthe legen wir aus unserer Mitte und für uns ab: Wir wollen, daß die Träger dieser hohen Aufgabe des Rechtsdienstes eine

geschlossene Kampftruppe in dem gesamten Bereich unserer öffentlichen Dienste

darstellen. Nicht mehr darf in den Reihen dieses Rechtsdienstes eine Kluft nach akademischer oder nichtakademischer Vorbildung bestehen, nicht mehr darf in diesem Rechtsdienst ein Sonderinteressenstand der freien und der beamteten Berufe vorstellbar sein, sondern wir alle, die wir in der stolzen kameradschaftlichen Gemeinschaft des Rechtsdienstes des Dritten Reiches leben, wollen uns genau so, wie alle anderen Träger von großen und sozialen Aufgaben im Dritten Reich ohne Trennung und ohne Spaltung vereinen zu einem geschlossenen Korps der Disziplin, der Treue und des gegenseitigen Vertrauens.

Als Ziel dieses Juristentages

habe ich mir gestellt, verpflichten zu dürfen, daß aus dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen im feierlichen Kampf um die Aufrechterhaltung der germanischen Grundlage unseres Rechts der Nationalsozialistische Rechtsstaat wach und geworden ist.

Nicht, um den Begriff des Juristen zu schmälern, legen wir die Bezeichnung des Juristen ab; nein, nicht aus negativen Ermahnungen, sondern nur aus dem bestehenden Befehlsmitthe heraus, daß unser Dienst mehr ist als Repräsentant einer formalen Ordnung zu sein, aus dem Willen heraus, daß wir Träger des Rechtes des deutschen Volkes in allen Aufgaben und Auswirkungen sein wollen, und auch, dem Befehl des Führers entsprechend, in der Gesamtgliederung des deutschen Volkes für alle Zeiten sein werden, in dem

absichtliche Aus- und Einfuhr über einen französischen Hafen und eine mehr oder minder französische Bahn zu leisten. So tauchen denn auch bereits Gerüchte auf, nach denen die Italiener den Franzosen vorgeschlagen haben sollen, die in ihrem Besitz befindliche Eisenbahnlinie an Italien abzutreten, dafür die Franzosen wirtschaftliche Konzessionen in Abyssinien erhalten sollen. Nach anderen Meldungen soll sich das Lauchangebot auch auf den Hafen Djibuti erstrecken. Die Franzosen scheinen jedoch wenig Neigung zu haben auf die italienischen Vorschläge einzugehen. In diesem Falle scheinen die Italiener entschlossen, Absatz in Italienisch-Eritrea zum Haupthafen von Abyssinien auszubauen, jedoch Djibuti und der französischen Eisenbahnlinie eine erhebliche Konkurrenz erwachsen würde. Absatz will man mit guten Autostraßen — an einen Eisenbahnbahn scheinen die Italiener weniger zu denken — mit den Haupthandelsgebieten verbinden. Verwaltungsmäßig soll Abyssinien in der Art erzielt werden, daß drei Gouverneure in den wichtigsten Gebieten eingesetzt werden, die dem Kaiserönig unterstehen. Über weitere Einzelheiten dürfte man sich in Rom schlüssig werden, sobald der Unterstaatssekretär für die Kolonien mit den nötigen Unterlagen aus Afrika zurückgekehrt ist. Daß man sich weder durch die Sanktionen noch durch sonstige Gener-Beschlüsse in der Aufbauarbeit in Abyssinien lösen lassen wird, ist nach der ganzen bisherigen Haltung Roms so selbstverständlich, daß es eigentlich nicht weiter erwähnt zu werden braucht.

Kameradschaft der besten Männer Frankreichs und Deutschlands.

Die Antwort der deutschen Frontsoldaten.

Berlin, 16. Mai. Am Hause der Deutsch-Französischen Gesellschaft gab der Reichskriegsopferführer und Vizepräsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Oberlinbober, den Vertretern der deutschen Frontkämpferorganisationen und der deutschen und französischen Presse Kenntnis von der Antwort, die die deutschen Frontsoldaten ihren französischen Kameraden auf deren Aufruf vom 12. Mai übermittelt haben. Von den deutschen Frontkämpferorganisationen waren die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, der Reichskriegsverband „Kampfbüro“, die Wallfahrten, der NS-Warrierneb und der Reichsbund der deutschen Offiziere, der Kolonialkriegsverband und die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener vertreten. Man sah u. a. Generalleutnant von Watter, Oberst e. D. Reinhardt, Kapitän von Lüchow, Major von Wiese und viele andere.

Reichskriegsopferführer Oberlinbober bezog die im Namen der Deutsch-Französischen Gesellschaft die Erschienenen im neuen Heim der Gesellschaft. Wenn es sich zu verständigen gelte, stehe der Frontsoldat immer noch an der Spitze. Er habe aus dem Kriege die Meinung vor dem Gegner mitgebracht und sei gewohnt, diese Meinung auf die Völker zu übertragen. Seit vielen Jahren seien die deutschen Frontkämpfer mit den französischen Frontsoldaten verbunden. Der vor kurzem im Rahmen von 4 Millionen französischen Frontsoldaten an die deutschen Frontkämpfer gerichtete Aufruf sei heute im Aufruf von sechs Millionen deutscher Frontsoldaten erwidert worden. „Mit dieser Antwort“, erklärte der Reichskriegsopferführer, „verbinden wir die Hoffnung, daß sie nicht nur von den französischen Frontkämpfern, sondern von ganzen französischen und deutschen Volk gehört wird, denn diejenigen, die 1/2 Jahre den Bekann ihrer Nationen garantiert haben, führen sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß nicht neues Elend über die Völker kommt. Die Antwort hat folgenden Wortlaut:

„Französische Kameraden!“

Die deutschen Frontkämpfer und mit ihnen das ganze deutsche Volk begrüßen den an sie gerichteten Friedensappell der französischen Frontkämpfer auf das herzlichste.

Wir Frontkämpfer auf beiden Seiten haben in vierjährigem harten Ringen gelernt, das Gleichgewicht nicht zu verlieren und in jeder Lage fähig bleiben zu bleiben. Diese selbstverständliche Einsichtsbereitschaft der besten Männer unserer Völker gibt uns Frontkämpfern auch heute das Recht, unsere Stimme zu erheben für eine endgültige Verständigung zwischen unseren beiden Völkern und für die Neugeschaffung eines aufrichtigen Friedens in Europa.

Wir Frontkämpfer Frankreichs und Deutschlands haben aus diesem schweren und sinnlosen Krieg nicht nur Hausgebräch, nämlich: Die Achtung vor dem ehemaligen Gegner und die tiefe Überzeugung, daß dies der letzte Kampf zwischen unseren beiden Völkern gewesen sein muß! Nicht wünschen wir deutschen Frontkämpfer feindsicher, als daß die

kommende Neugeschaffung unseres europäischen Friedens von diesem Geist der Achtung und gegenseitigen Kameradschaft getragen sein möge, die sich über den Schützengraben hinaus bewährt, aber auch von dem Wirklichkeitsinn, den wir in der harten Schule des Krieges erworben haben. Auch wir deutschen Frontkämpfer lieben den Frieden und wir sind mit euch französischen Frontkameraden darüber einig, daß erliebende Nationen nur einen Frieden der absoluten Gleichberechtigung wünschen können.

Eure Botschaft, französische Kameraden, bekräftigt den Inhalt unserer wiederholten Unterhaltungen mit französischem wie mit deutschen Völkern und wir deutschen Frontkämpfer leben nicht an, ebenso feierlich unsere Friedensbereitschaft zu wiederholen und unsere Kameradschaft in weiteren Begegnungen zu vertiefen. Wir tun dies mit umso größerer Freude, als wir dies heute als Frontkämpfer einer Nation zum Ausdruck bringen, die wieder in den Vollbesitz ihrer Souveränität gelangt ist. Wir haben uns verstanden gelernt und haben aus diesem Verstand heraus die Bereitschaft, dieses gegenseitige Einkommelerleben und Sühnerleben auch unseren Völkern und vor allem der Jugend zu vermitteln. Wir wollen uns mit ihnen ab von jenen annehmen, die aus dummhiesigen Gründen unsere beiden Kulturnationen gegeneinander zu führen trachten, um in einem erneuten Ringen ihre schmutzigen Geheißte machen zu können. Und wir rufen dabei auch die Frauen und Mütter der 10 Millionen Toten des Weltkrieges auf, in unseren Völkern immer wieder an die 10 Millionen Holskreuze zu erinnern, unter denen ihre Männer und Söhne den letzten Schloß schloßen, gefallen in dem Glauben, daß dieses Ringen, in dem sie selbst ihr höchstes Opfer gebracht haben, das letzte sei und das aus den Schrecken des Krieges der wahre Frieden geboren werden könnte.

Wir deutschen Frontkämpfer wissen ebenso wie ihr, französische Kameraden, daß Europa zu klein geworden ist für einen Krieg. Wir wissen, daß ein neuer Krieg enden würde mit der Zerstörung der europäischen Kultur, in der Zerlegung und dem langsamen Sterben der europäischen Kulturdiffer, mit einem Chaos. Wir wissen aber auch, daß ein dauerhafter Friede und die daraus sich sicher entwickelnde Bruderschaft zwischen unseren beiden Völkern eine neue Wille für Europa und eine gesicherte, frohe Zukunft bedeuten wird für unsere Kinder, für die wir in den 52 Monaten des letzten Krieges in Wahrheit gelodet haben.

Die deutschen Frontkämpfer nehmen die ihnen gebotene Freundschaftsband auf in der Juerlichkeit und in der Überzeugung, daß aus der Kameradschaft der besten Männer beider Nationen der wahre Friede und das gegenseitige Vertrauen geboren wird, zum Segen unserer beiden Völker, für Europa und die Welt.

Die Antwort der deutschen Frontsoldaten wurde mit lebhafter Zustimmung angenommen. Der Reichskriegsopferführer gab nach der Zustimmung Ausdruck, daß die französische Presse diesen Aufruf mit der gleichen Bereitwilligkeit aufnehmen möge wie es die deutsche mit dem der französischen Frontkämpfer getan habe.

„Treue zum Geist der römischen Protokolle.“

Danktelegramm Mussolinis an Bundeskanzler Schuschnigg.

Rom, 17. Mai. Auf das von Bundeskanzler Schuschnigg anlässlich der Regierungsumbildung an Mussolini gesandte Telegramm hat der italienische Regierungschef telegraphisch seinen Dank ausgesprochen und dabei seine „vollkommen freundschaftlichen Gefühle und aufrichtigen Wünsche für die Fortsetzung und den Erfolg des Beries“ zum Ausdruck gebracht. Gleichzeitig drückt Mussolini die Hoffnung aus, daß die von Schuschnigg neu betraugte Treue zum Geist der römischen Protokolle einer der Hauptpunkte der österreichischen Politik bleiben möge.“

Die Antwort Gömbös.

Wien, 17. Mai. Am Bundeskanzleramt lief vom ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös folgendes Antworttelegramm an den Bundeskanzler ein: „Knapp vor Abreise auf Urlaub erhielt ich Dein liebenswürdiges Telegramm, in welchem Du mir die Neubildung Deiner Regierung mitteilst. Empfangne meine herzlichsten Glückwünsche und sei mir meinerseits versichert, daß die Zusammenarbeit der Dreiergruppe auch weiterhin die Grundlage unserer Politik bilden wird.“

Treuegelöbnis des Heimatschutzes für Starbemberg.

Wien, 17. Mai. Die Pressestelle des österreichischen Heimatschutzes meldet, daß die unter dem Vorhitz des Vizeführers Gaar-Barenfels zusammengereinigte Landesvertretung des Heimatschutzes am Samstag an Bundesführer Starbemberg folgendes Telegramm gerichtet hat: „Die auf Deinen Befehl unter meinem Vorhitz verammelten Landesführer des österreichischen Heimatschutzes erklären im eigenen, sowie im Namen aller Kameraden, in unentwegter Gefühlsstärke und Bedingungslosem Gehorsam zu Dir zu stehen. Wir bleiben in ephemer Disziplin einzig und treu. Heil Starbemberg, Gaar-Barenfels.“

Auflösung des freiwilligen Schutzkorps in Wien.

Wien, 17. Mai. Wie die amtliche Polizeikorrespondenz mitteilt, hat der Polizeipräsident von Wien, Dr. Stuppi, einen Tagesbefehl erlassen, in dem er die Tätigkeit des freiwilligen Schutzkorps auf dem Boden des Wiener Polizeibezirks für beendet erklärt. Der Polizeipräsident spricht dem Schutzkorps bei dieser Gelegenheit für seine Verdienste für das Vaterland seinen herzlichsten Dank aus.

Hauptstadtredaktion: Zeitungsredaktion, Postfach 1010, Wien. Verantwortlich für Inhalt: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Druck: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Anzeigen: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Abrechnung: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Korrekturen: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Distribution: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Werbung: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Redaktion: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Druck: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Anzeigen: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Abrechnung: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Korrekturen: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Distribution: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Werbung: Verlagsdirektor: Karl Helm. Verantwortlich für Redaktion: Verlagsdirektor: Karl Helm.

Bemühen also, daß aus dem harten inneren Rechtsleben unseres Volkes auch der unbedingbare Rechtsanspruch unseres Volkes der Welt gegenüber auf Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung immer fester erwacht.

Großkundgebung auf dem Reichsgerichtsplatz.

Am Sonntagvormittag fand die Stadt Leipzig im Zeichen der Großkundgebung der deutschen Rechtswahrer auf dem Reichsgerichtsplatz. Etwa 20 000 Rechtswahrer füllten den festlich geschmückten Platz. Gegen 11 Uhr traf der Reichsrechtsführer, Reichsminister Dr. Franz, ein.

Reichsgerichtspräsident Dr. Baumte

wies auf die ungeheure Wandlung hin, die sich seit der Wadtergreifung im deutschen Rechtsleben vollzogen habe. Dies sei dem Führer zu danken, der vollbracht habe, was vor ihm keinem Deutschen gelungen sei, alle deutschen Volksgenossen zu einer Einheit zusammenzufassen. Er habe auch die Grundzüge geschaffen, auf der allein ein artiges wirkliches Volkerecht erwachsen könne.

Der Reichsrechtsführer, Reichsminister Dr. Franz.

dankte dem Präsidenten des Reichsgerichtes. Ein starkes Reichsgericht, so führte er aus, sei nur durch die Stärke des Reiches gewährleistet. Einen Rechtsstaat haben wir die Stärke, wie der Nationalsozialismus ihn gab, hat das deutsche Volk noch nie erlebt.

Dieses Reichsgericht hier ist ein Symbol der Geschichte unseres Volkes. Wenn das Reich sank, war das Reichsgericht auch in Gefahr, schuldig zu sein. Wir haben hier in diesem hohen Gebäude die Schande des sog. Prozeßes gegen die Kriegsverbrecher erleben müssen, eines Verfahrens, das man einmal gebemühten, müde gewordenen, verärgerten Volk einmal aufzuwachen wollte. In diesem Prozeß, zu dem man deutsche Richter gezwungen hat, ist heute das Urteil ergangen. Wir Deutschen sind durch den obersten Richter unseres wahren Rechtes, Adolf Hitler, nicht nur freigesprochen, wir sind in diesem Prozeß die Sieger geblieben.

Und so denken wir an das zweite große Ereignis, dessen unversehrter Zeuge das Reichsgericht wurde. Es war im Jahre 1930, als der Führer hier inmitten dieses Gebäudes den Eid darauf ablegte, daß er getreu den Geheßen des Lebens und des Reiches in unserem Volke die Macht erlangen wolle. Dieser Eid des Führers vor dem Reichsgericht ist heute bereits eine geschichtliche Tat.

Unser Führer, der Befreier des Rechtes des deutschen Volkes, ist für uns die Zusammenfassung aller derer, die in den Jahrhunderten vor uns diesen Gedanken des deutschen Rechtes zu verwirklichen trachteten. In ihm grüßen wir den Erneuerer des Deutschen Reiches, den Erneuerer des deutschen Rechtes, den Garanten des Kulturwillens einer Welt, die nicht unter das Joch des Bolschewismus geraten will. Auch wir wollen daher unter Flammen des Befehls zum Himmel empfinden. Sieg-Heil!

Jugend und Recht.

Leipzig, 17. Mai. Auf dem Marktplatz fand am Sonntagmorgen eine Großkundgebung der jungen Rechtswahrer unter dem Motto „Jugend und Recht“ statt. Radezu 3300 junge Rechtswahrer waren aufmarschiert.

Der Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Franz

ging in seiner Ansprache davon aus, daß der Nationalsozialismus eine grundständig andere Auffassung von Jugend und Alter habe als die frühere Zeit. Es sei notwendig, die Erziehung des deutschen Volkes in Anwendung des Nationalsozialismus dahin zu dringen, daß wir in jedem Entwicklungspunkt unseres Lebens die gleiche Entschlossenheit, die gleiche Härte, den gleichen Opfermut, aber auch den gleichen fanatischen Idealismus besitzen. Wir wünschen, fuhr der Reichsrechtsführer u. a. fort, daß das gesamte hochste Können des jungen Rechtswahrers nicht mit einer Entbehrung seiner Lebens- und Weltanschauung verbunden wird. Hunderttausende von Volksgenossen müssen Tag um Tag an der Maschine stehen. Sie haben das große Glück, schöpferisch an der sozialen Gemeinschaft mitarbeiten zu können. Denken Sie immer daran, daß der Dienst am Recht nur dann bestehen kann, wenn er ein Dienst aus dieser schließlichen, von reifester Kameradschaft erfüllten Auffassung des Volksgenossentums ist.

Wiesbadener Maifestspiele.

„Viel Lärm um nichts.“

Zuspiel von Shakespears.

(Reinzenspiert im Deutschen Theater.)

Mit Shakespears Capriccio „Viel Lärm um nichts“ ergehen in den Maifestspielen eine Reinzenspieler des Schauspielers. Ein bezauberndes Stück deshalb, weil des Dichters Lachen den Grundriß des tragischen Gefüges (die Hero-Claudio-Liebe) freudig durch die Lebensgewalt der derberischen komischen Gestalten (Benedikt-Beatrice) durchbricht und die Usente ins Komische umbeugt. Groß wegen der Leichtigkeit, weil der dies geschieht. Keine psychologischen Spitzfindigkeiten führen den Knoten: ein bezauberndes Gespräch, etwas Javalleses also, bringt Tragt und Komit: das Auseinandergehen des einen Liebespaars, das Juncam gegeben werden des anderen. Urtomisch, weil die Lösung von allem den tratteligen Schlafmüden der Welt, Gelpapfel und Scherwein, übertragen ist. Die dümmsten Nachtwächter entlarven die abgemessenen Epiphuben. Ein leichtes, tänzelndes Spiel, der Phantasie mehr als dem Gedanken entpuppen, ein präbender Witz viel mehr als Psychologie und Problematik.

Die Leichtigkeit, der Geist, die Eleganz, das fast Ballettartige des Stüdes gibt ihm den Reiz. Daß dieses letzte Schwingende, das übermütige, freudehelle Renaissancecum, das Charakteristische des Shakespearschen Lustspiels herausgenommen sei, die Vollendung also, war dem Abend nicht verdungen. Es war das Ganze etwas so schwer, der Vers war nicht immer Offenbarung sprecherischer Kunst. Was gefiel, war das Unumgänglich-Komische Shakespears, was noch hätte gefolien müssen wäre die Deutung des Stüdes gewesen. Die einheitliche Szene war übrigens ein praktischer Gedanke und kam der glatten Umwicklung der Handlung mit ihren vielen Auftritten sehr zuhatten (Scheid-von-Trapp), wie auch die reizvolle Musik (Berner Wehauer) ein Fortschritt gegen frühere Shakespears-Aufführungen war. Etwas (sensibel) zu knapp geraten fanden wir das Rosenfest im Garten und Hauie des Gouverneurs. Daß man die Pölpapfel-Scherwein-Szenen bereit austrug und die dramaturgisch wichtige Grabmalsszene nicht strich, war klug und der Gesamtwirkung zuträglich. Gleichwohl war der Ort und die Art der Grust nicht sonderlich stimmungsvoll.

Der Führer an den Deutschen Juristentag.

Berlin, 17. Mai. Vom Deutschen Juristentag in Leipzig ist folgendes Telegramm beim Führer und Reichsminister eingegangen:

„Die deutschen Rechtswahrer aller Gauen und Bezirke grüßen am Deutschen Juristentag 1936 in Ergebenheit und Treue den Führer. Wir geloben in unserer Arbeit unermüdet den Gedanken des deutschen Rechtes, des Nationalsozialismus und damit Ihrem genialen Aufbaue des deutschen Rechts zu dienen. Heil unserem Führer, Bund Nationalsozialistischer Deutscher Rechtswahrer, Dr. Franz.“

Der Führer und Reichsminister hat telegraphisch hierauf mit folgendem Telegramm erwidert:

„Reichsminister Franz, Deutscher Juristentag, Leipzig. Die Mitarbeit der deutschen Rechtswahrer am Aufbau des nationalsozialistischen Deutschlands ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen unserer großen Werke. Ich nehme daher Ihr Gelübnis treuer Mitarbeit an.“

Was die Bewegung an Julius Schred verlor.

Ein Nachruf von SA-Brigadeführer Berthold.

München, 17. Mai. Zum Tode von SA-Brigadeführer Julius Schred veröffentlicht NSR einen Nachruf aus der Feder des SA-Brigadeführers Berthold, des Führers des Stütztrupps „Adolf Hitler“, in dem es u. a. heißt: „Wenn wir damals in der Kampagne der ersten Jahre gegen hundertfache Übermacht aus wechten und Sieger blieben in Saalfeldschlachten ohne Zahl, dann war Schred“



SA-Brigadeführer Schred f.

unter uns und dort jedesmal in der ersten Reihe. Nie, ob in den Jahren des Kampfes oder nach dem Siege hat Schred jemals an sich gedacht. Seit der Stunde, da er sich dem Führer verlobte, galt sein Leben, sein Sinn und seine Tat Adolf Hitler. Und seit dieser Stunde hat unter unversehrter Kameradschaft gewacht über das Leben des Führers, bis er nun selbst sein Leben hingab in treuester Pflichterfüllung.

Schred war es, der zum Schicksal des Führers in schwerer Zeit den Stütztrupp ins Leben rief, der mit nur wenigen Männern überallhin dem Führer in tausend und aber Tausenden Veranlassungen folgte. Man mühte ein Stück Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung schreiben, wollen wir in diesem Augenblick unserer Trauer aus dem Leben unseres toten Kameraden erzählen. Denn es ist so, daß überall dort, wo nach blutiger Saalfeldschlacht wir unsere Fahnen aufspalten, Julius Schred dabei war; ob an der Feldbernhalle an jenem 9. November 1923, dem Tage des Todes und der Auferstehung, ob in der ersten Saalfeldschlacht im Münchener Hofbräuhaus, ob in Armenstadt oder Singsiedel, überall hat Julius Schred sein Leben eingesetzt für Adolf Hitler, für den Sieg des Nationalsozialismus, für Deutschland.

dieser großen Aufgabe gern entgegen und erwiderte Ihre Grüße herzlich. Adolf Hitler.“

Presse-Empfang.

Leipzig, 18. Mai. Am Samstagabend veranstaltete der Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Franz in den Ausstellungsräumen des Groß-Waisums einen Empfang für die ausländischen Gäste des Deutschen Juristentages. Zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps und namhafte Rechtsverständlichen aus den meisten europäischen Staaten hatten der Einladung Folge geleistet.

Ausstellung „Das deutsche Recht“.

Leipzig, 17. Mai. Die in Zusammenhang mit dem Deutschen Juristentag 1936 geschaffene Ausstellung „Das deutsche Recht“, die anschließend als Wanderausstellung durch das Reich gehen soll, wurde am Sonntagvormittag in den Räumen des Stadtschlosses im Waisum im Alten Rathaus durch Reichsminister Dr. Franz eröffnet.

Was die Bewegung an Julius Schred verlor.

Ein Nachruf von SA-Brigadeführer Berthold.

München, 17. Mai. Zum Tode von SA-Brigadeführer Julius Schred veröffentlicht NSR einen Nachruf aus der Feder des SA-Brigadeführers Berthold, des Führers des Stütztrupps „Adolf Hitler“, in dem es u. a. heißt: „Wenn wir damals in der Kampagne der ersten Jahre gegen hundertfache Übermacht aus wechten und Sieger blieben in Saalfeldschlachten ohne Zahl, dann war Schred“

unter uns und dort jedesmal in der ersten Reihe. Nie, ob in den Jahren des Kampfes oder nach dem Siege hat Schred jemals an sich gedacht. Seit der Stunde, da er sich dem Führer verlobte, galt sein Leben, sein Sinn und seine Tat Adolf Hitler. Und seit dieser Stunde hat unter unversehrter Kameradschaft gewacht über das Leben des Führers, bis er nun selbst sein Leben hingab in treuester Pflichterfüllung.

Schred war es, der zum Schicksal des Führers in schwerer Zeit den Stütztrupp ins Leben rief, der mit nur wenigen Männern überallhin dem Führer in tausend und aber Tausenden Veranlassungen folgte. Man mühte ein Stück Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung schreiben, wollen wir in diesem Augenblick unserer Trauer aus dem Leben unseres toten Kameraden erzählen. Denn es ist so, daß überall dort, wo nach blutiger Saalfeldschlacht wir unsere Fahnen aufspalten, Julius Schred dabei war; ob an der Feldbernhalle an jenem 9. November 1923, dem Tage des Todes und der Auferstehung, ob in der ersten Saalfeldschlacht im Münchener Hofbräuhaus, ob in Armenstadt oder Singsiedel, überall hat Julius Schred sein Leben eingesetzt für Adolf Hitler, für den Sieg des Nationalsozialismus, für Deutschland.

Als Julius Schred dem Führer auserwählt wurde als sein Fahrer und Begleiter, da wußten wir alle, daß seiner würdiger war es, daß das Leben des Führers gerade in dieser schweren Zeit in die beste Hand gegeben war. Hunderttausende von Kilometern in Nacht und Nebel, Eis und Schnee hat Schred den Führer viele ungeschätzte Male durch Deutschland gefahren, von Verammlung zu Verammlung. Nur ein kleines Erlebnis, das die eiferne Pflichterfüllung unseres toten Kämpfers zeigt: Es war im Jahre 1926 auf Veranlassung des Führers durch Mecklenburg. Schred ließ am Steuer, neben ihm der Führer. In zwei Stunden sollte Adolf Hitler sprechen. Noch waren 100 Kilometer zurückzulegen. Da erkrankte plötzlich Schred an Berührungserkennungen. Vor Schrecken schien er einer Ohnmacht nahe, doch er ließ nicht am Steuer, fuhr durch die Nacht, bis er am Ziel zusammenbrach. Das war Julius Schred.

Ob in den Jahren der Kampfzeit oder in den Jahren nach dem Siege, wir haben unseren SA-Kameraden Brigadeführer Julius Schred nicht anders kennen gelernt als damals in der ersten Stunde, da er zu uns trat, als Kamerad in des Wortes bester Bedeutung. Wir trauern um ihn wie um unseren liebsten Bruder und denken in dieser Stunde des Führers, der einen seiner Besten verlor.

Ich wußte Julius Schred! Ich kenne die Fahne des Nationalsozialismus, die Fahne des Reiches, die du mit zum Siege trugst, über deinem toten Leib. In unseren Herzen aber wirst du weiterleben, heute und morgen und immer.“

Unerhörte Mißstände in einem litauischen Gefängnis.

Ein Deutscher in der Zelle von einem Zigeuner ermordet.

Kowno, 17. Mai. Das Kownoer Bezirksgericht verurteilte heute den Zigeuner Chwalus wegen tödlicher Körperverletzung an dem Deutschen Kimtus zu 1 Jahr Zuchthaus.

Die Aussagen der als Zeugen verhörrten Gefängnisbeamten enthalten ungläubliche Mißstände. Sie erklärten vor Gericht, daß es amischen Chwalus und dem Angeklagten Kimtus, die beide eine gemeinliche Zelle teilten, im Laufe einer Woche dreimal zu Schlägereien gekommen sei. Das letztmalig wurde Kimtus durch Fußtritte derart schwer verletzt, daß er einige Tage darauf verstarb. Als Angreifer bezeichneten die Beamten den Zigeuner, da Kimtus in Handfesseln gelegen habe. Eine Trennung der Gefangenen sei indessen wegen Raumangels (!) nicht möglich gewesen.

Auch Herr Sibold als Borochio war sehr glücklich in seiner Epiphuberei, die mehr als Remonstration denn als Boshheit wirkte. Er war eine der gepärrtesten Typen. Herr Falkner als Don Juan vermied es, (außer seinem finsternen Anblick aus den Augenbrauen) die Boshheit zu lärmend anzutragen. Aber wir wünschten, sie möchte noch inwendiger sitzen; denn Beieinander kommen sein und erst und stehen nicht abseits und ihre Boshheit zeigt sich nur den Intimen. Man brauchte deshalb auch nicht absundeln, so oft Don Juan sprach oder handelte. Der Witz liegt — das ist seine Gefährlichkeit — immer so aus, wie einer der Rechtschaffenen.

Sattig und mit großer Wirkung die Shakespearsche Laune ausstufend, jogen (recht geschickt übrigens inszeniert) die gottschämmerigen Komiker, barunter ein Prachtexemplar (Guido Rehm) über die Bühne. Diese Leuten, polgeiwidrig dummen „Christen und Nachbarn“ bestruieren“ ihre Wachen und mißtrauenen Verstand, Sprache und Fremdwörter zu einem unglücklichen Andressanfert: Jäger-Welephal als gutmütiger (Wichtigster Holzapfel, ohne die innere lornische Kraft (er sollte sich seine Pointen nicht selbst geliehen). 5. Heyden als Schlemmer, der hindlich geworden, schmale Schatten der dickeren Kollegen, sehr nahe Shakespears Wüchsten treffend. Man lauchte weidlich über sie. Ein milder Shakespearscher Witz Gullav Albert. Shakespears „Viel Lärm um nichts“ ist keine Psychologie über, sondern die Psychologie von der Liebe. Ein Dichter lächelt über Kunst, Art und Strömung der Liebe. Man lächelt — wichtiger als Licht — mit ihm den Lärm um ein Etwas, das ein Nichts ist. Stelle Heiterkeit breitet sich über den Menschen, der sich selbst belacht. Das ist köstlicher Gewinn, so war man froh. Die Zuschauer, unter denen sich auch der Oberpräsident von Hessen-Rassau, Prinz Philipp von Hessen befand, überlebten dies in vielem Beifall und Dank. S. A.

Mit der Götterdämmerung von Richard Wagner schlossen Sonntagabend die Maifestspiele. Sie brachten endlich einen Gast: Gabriele Anglerth, unergessenen Andenken als Bräutigam. So wurde dieser letzte Abend zu einer starken Halbtagung an die dramatische Kunst der Darstellerin Engländer, die ein Publikum auf die Bühne und in das Haus brachte und auch das Ensemble zu einer dramatischen Kräftigung brachte, die in starker Anerkennung allen als Beifall und Fernort zu rückgegeben wurde.

Feierliche Eröffnung der 3. Reichsnährstandsschau.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Frankfurt a. M. ist eine große Bauernstadt geworden. Acht Tage lang wird die Stadt des deutschen Handwerks, die alte Kaiserstadt am Main, das Ziel von Hunderttausenden bäuerlichen Menschen sein, die auf der großen Zeilungsschau des deutschen Bauernstandes, der 3. Reichsnährstandsausstellung, leben und lernen wollen. Bis vor nahezu 50 Jahren der Dichter-Ingenieur Max Erich in Frankfurt a. M. die erste landwirtschaftliche Ausstellung aufzog, da ahnte er wohl nicht, daß es demal ein nationalsozialistisches Deutschland vorbehalten sein würde, diese Ausstellungen zu einem Höhepunkt zu entwickeln, der kaum noch zu überbieten ist. Die 3. Reichsnährstandsausstellung gibt die volle Bedeutung der Ausstellung. Sie befristet sich nicht auf das Technische, sondern greift in die Tiefen der seigen Kraft des Volkvolkes, die Weltanschauung, die Weltanschauung des deutschen Bauernstandes. Die Ausstellung in Frankfurt a. M. übertrifft die vorjährige in Hamburg an Umfang noch bedeutend. Es bedarf schon eines strammen Tagesmarisches, um auch nur flüchtig all das zu erschauen, was an Höchstleistungen bäuerlicher Arbeit und nicht zuletzt an Spitzenleistungen der Industrie für den landwirtschaftlichen Bedarf hier auf einem Riesengelände vereint ist. Frankfurt a. M. hat alles getan, um den Bauern, die in 300 Sonderzügen aus allen Teilen des Reichs nach Frankfurt kommen, den Aufenthalt in der Großstadt in einem freundigen Erlebnis werden zu lassen. Von allen Häusern grüßen die Haltenreize und Gärten von jungem Grün winden sich von Haus zu Haus. Besonders prächtig sind die Plätze vor den Bahnhöfen und die breite Straße nach dem Ausstellungsgelände, die festlich mit dem großen Hinterland, ausge schmückt worden.

Begrüßung in der Ehrenhalle.

Die Ehrenhalle der 3. Reichsnährstandsausstellung bot am Morgen ihrer Eröffnung ein farbenreiches Bild. Von der Sitzreihle grüßte das Symbol des Reichsnährstandes mit dem ewigen Spruch „Blut und Boden“, zu beiden Seiten standen die Wägen der Männer, die sich um die Schauen des deutschen Bauernstandes so verdient gemacht hatten, Max Erich und Gustav Kuhlmann, der aus unserem Gaugebiet kam. Er beistimmender der Gruppe 252/1 brachten die Verbundenheit der Männer des Spatens, die für Deutschland und seinen Boden schafften, mit dem Bauerntum sichtbar zum Ausdruck. Als Ehrengäste sah man u. a. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, als den Leiter des Gaus, in dem die Ausstellung stattfindet, den Vertreter des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Staatssekretär H. Bark, Gauleiter Simon, Koblenz-

Trier, den Leiter des Reichsarbeitsdienstes Staatssekretär K. Hierl, den Vertreter des Chefs der Heeresleitung Generalmajor Poten, den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Kreisleiter Dr. Krebs.

Nach einem Chor „Heilig Vaterland“ des Reichsarbeitsdienstes, der von einem neuartigen Musikinstrument, dem Solleration, begleitet wurde, begrüßte

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger

dann den Reichsbauernführer K. Walther Barro im Gau Hessen-Rhassau, nicht nur als Reichsbauernführer und Reichsminister, sondern auch als Mitglied des Gaus Hessen-Rhassau. In Wiesbaden habe der Reichsbauernführer seine Jugend verbracht und von Mainz aus sei er dreimal hinausgezogen ins Feld, um für Volk und Vaterland einzustehen. Nach dem großen Weltkrieg habe er im Ringen mit sich selbst den Weg gefunden, der ihm vorgezeichnet war. Unter einer Bucht bei Wiesbaden habe er den Gedanken von „Blut und Boden“ als ein Evangelium verkündet. Hier in Hessen-Rhassau sei er Nationalsozialist geworden, hier habe er den Grundstein zu seinem Reformwerk des deutschen Bauernstandes gelegt. So wie Frankfurt a. M. die Stätte der ersten Schau der deutschen Landwirtschaft 1887 gewesen sei, so sei es heute im Jahre des 100. Geburtstages Max Erichs die Stätte der dritten Reichsnährstandsausstellung, der größten Europas. Das Wort des deutschen Bauernstandes von „Blut und Boden“ müsse Gemeingut aller Deutschen in Stadt und Land werden. In diesem Sinne begrüße er die dritte Schau des neuen deutschen Bauernstandes im Gau Hessen-Rhassau.

Landesbauernführer Dr. Wagner

die Gäste und vor allem die Vertreter des Auslandes. Der Gau Hessen-Rhassau sei uraltes Siedlungsland. Der ungebrochenen Kraft des Germanentums habe auch kein Vimes Handhaken können, der einstmals seinen Weg mitten durch Hessen-Rhassau genommen habe. Er gedachte auch eines Förderers des Ausstellungsgedankens in der Landwirtschaft, der ein Mitarbeiter Max Erichs bei der ersten Schau 1887 gewesen sei, des Honorarierates Bartmann-Völske, den er dem Reichsbauernführer vorstellte.

Der Reichsbauernführer ehrt alte Mitarbeiter von Max Erich.

Der Reichsbauernführer dankte für den herzlichsten Empfang in seinem Heimatgau Hessen-Rhassau und besonders dem Gauleiter. Er gedachte Max Erichs, der trotz aller

Widerstände nicht den Kampf für die Zeilungsschau des deutschen Bauernstandes aufgegeben habe. Dieser Pionier habe unter Überbrückung aller parteilichen und bundesstaatlichen Grenzen im Bauerntum eine Einigung erzielen wollen. Das sei ihm in etwa mit der ersten Ausstellung 1887 gelungen, zu deren Gedenken die heutige Schau wieder nach Frankfurt a. M. verlegt worden sei. Erst die Zusammenfassung des Bauernstandes im Dritten Reich habe den Weg zur völligen Verwirklichung der Ideen Max Erichs freigegeben, zu dessen Ehren die Stadt Frankfurt a. M. eine ihre Straßen Max Erichs Straße genannt habe. Er ehre anlässlich der Mitarbeiter Erichs und verdienten Männer der früheren deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, und zwar mit der Überbringung eines Führerbildes die Herren Staatsminister a. D. Dr. Dr. h. c. Erzellens von Armin-Criewen, Ökonometrat Hoffmann und Ökonometrat Bartmann-Völske und mit der Überbringung eines Bildes von Max Erich die Herren Dr. h. c. von Weßth, Dr. von Laer, Heumann, Freiberger vom Holt, Reinhold, Landesökonomierat Wölschgram, Landesökonomierat Chait, Geheimrat Hanen, Geheimrat Schmitt, Dr. h. c. Schürle, Geheimrat Bogel, Bogelmann, Oberlandesstatthalter a. D. Erzellens von Weßthern.

Nach der Ehrung sang der Reichsarbeitsdienst „Erde, du bist das Wort“ mit Solleration-Begleitung ein Chor, der lo recht in die Weite dieser Stunde klang. Im Anschluß sprach Staatssekretär Bark über „Unser Ernährung im Rahmen der Volkswirtschaft“.

100000 Besucher am ersten Tag.

Gleich der erste Tag brachte der Reichsnährstandsausstellung einen Massenbesuch, der in den Nachmittagsstunden so hart war, daß die Ordner alle Mühe hatten, den Besuchern ein Vorwärtstommen zu ermöglichen. Besonders hart wurde der Muster-Bauernhof besucht, für den das Interesse so groß war, daß die Rette der Besucher den ganzen Tag über nicht abließ. Man schätzte die Zahl der Volksgenossen, die am Sonntag die Ausstellung besuchten, auf 100 000.

Volkdeutsche Not.

Auflösung deutscher Organisationen in Pommern.

Warschau, 17. Mai. Der Stasof in Neustadt (Pommern) hat sämtliche Gliederungen der „Deutschen Vereinigung“ im sogenannten Secreiss aufgelöst. Die Auflösung dieser Organisationen der deutschen Volksgruppe in Polen wird mit formellen Verfügungen gegen das Vereinsgesetz begründet.



Die Eröffnungsfeier im Ehrenhof des Reichsnährstandshaus. (Aufnahme: Schmidter.)



Die riesige Industrie-Ausstellung aus der Vogelperle. (Aufnahme: Schmidter.)

Aus Kunst und Leben.

Melodramatischer Abend im Kurhaus. Kammerjäger Fritz Soot von der Staatsoper in Berlin ist einer der besten Helmenten die wir besitzen, und die Ganzleistung seines „Siegfried“ ist allgemein bekannt. Nicht alle aber wissen, daß er früher Schauspieler war, und seiner ersten künstlerischen Tätigkeit hat er bis heute die Treue bewahrt. Zum Sprecher von Melodramen erscheint er schon deshalb besonders geeignet, weil es sich hier um eine Mischung gattung handelt, bei der der Regisseur nicht nur allgemeine musikalische Qualitäten mitbringen muß, sondern auch gelegentlich genötigt ist, seine Diktion dem Gesang anzunähern. Man kann über das Melodram als künstlerische Sondergruppe innerhalb der Musik sehr verschiedener Meinung sein, und es gibt nur wenige Kompositionen, die sich mit Notwendigkeit aus dem Geiste der Dichtung ergeben. Zu ihnen gehören die getrennt vorgelegten Werke von Max von Schillings saum, jedenfalls haben sie nicht entfernt auf der Höhe seines vollendeten Verstandes. Das erste war eine ziemlich geschwollene Bolade von Ernst von Wildenbruch „Lung Olf“, die Geschichte der von unglücklichen Liebe des armen Hirtenjüngers zu der schönen, nordischen Königstochter Estrild. Der schwache und allzu lyrische Text konnte durch die Orchesterbegleitung mit ihren Harmonien und ihrem schwerelosen Geigenbema gewinnen, wenn auch die Partie des Solisten durchkomponiert wäre, und bei der vorzüglichen, langvollen Vortragweise von Fritz Soot wartete man förmlich auf den Augenblick, wo sein Sprechen in Gesang übergehen würde. Schillers „Glockenspieler“ ist eine Kalligraphie in knapper Form und detail auf Reflexion eingeleitet, daß man jede musikalische Untermauerung als gefährliche Buegung empfindet. Auch hier war es die vollendete Kunst des Vortragenden, die alle Bedenken zum Schweigen brachte. Einzig der „Lodipiel“ von Böhries von Münchhausen konnte als ein Loblied gelten, wie es sein soll. Die Klavierbegleitung von Matowsta-Biedau bleibt im Hintergrund und malt nur einzelne Züge aus, wie das Tanzen des nachwandelnden Knaben über die Gedanken, die mit raschenden Ratten verglichen werden. Aber dies ist die Müßiggangspunkt der Dichtung. Ein Worter erzählt, wie er durch sein Klavierpiel auf gespenstische Weise den Tod seiner Kinder herbeiführt. So wird der Chor „Ran danket alle Gott“, der in diesem Zusammenhang fast wie John King, zur Grundlage, meist in Moll paraphrasiert. Fritz Soot trug diese Dichtung mit einer Meisterhaft vor, die sich kaum überbieten läßt. Seine Sprechweise ist anmutig, die Gewalt seiner stimmlichen Mittel vermag ein ganzes Orchester niederzuschlagen. Keine Schattierung, selbst die feinste, geht verloren, und dem Worte weiß der Sprecher immer noch ein volles Fortissimo folgen zu lassen. Dabei hat er sein Gefühl stets am Jügel, selbst im höchsten Affekt bleibt die kultivierte Form gewahrt. Dr. Helmuth Thierfelder hatte den Abend mit Orchesterarrangements geschmackvoll eingerichtet. Nach Schumanns, vom Haus der Romantik berühmter Ouvertüre zu Genoveva, hören wir doch hier auch schon bekannte Bortspiel zur „Jauberge“ von Werner Gal, dieses kraftstrotzende, von fast niederländisch bäuerlicher Tanzwirksamkeit erfüllte Werk mit den Trompeten, denen die Hörner antworten und der folgenden Klavierorgie, die nur noch lampendier Abnahm ist. Es gab überdies auch noch eine Erstaufführung, die „Figaro-Figurinen“ von Erich Anders. Sie gehen von dem bekannten Mozart-Thema „Ran verzieh leises Hsichen“ aus, benutend es zu hochmodernen Variationen, die flüchtig an Reger erinnern und enden mit einem von der Flöte überglänzten in Sordinenklängen perlenden Andante.

Beethoven und die Dichtung.

Ende dieses Monats erscheint von dem Berliner Musikkritiker Professor Dr. Arnold Schering, im Verlag Junfer u. Binnhaupt, Berlin, ein Werk „Beethoven und die Dichtung“ mit einer Einleitung zur Geschichte und Ästhetik der Beethovenbeutung. Im Gegensatz zu der ganzen bisherigen Beethovenbeutung weiß Professor Schering, der die Frage schon in Aufsätzen und Vorträgen behandelt hat, nach daß Beethoven sich bei der Konzeption seiner Instrumentalwerke von Schöpfungen großer Dichter wie Shakespeare, Schiller, Jean Paul, Wieland, Laßo und Homer hat bestimmen lassen, die in seinen Sinfonien, Kammermusik und Sonaten in beispiellos vergeistigter Weise zu Musik geworden sind.

Um Max von Schillings biographischen Nachlaß.

Zu der von Frau Barbara von Schillings der Presse übergebenen Erklärung, die sich mit der in der Hanseatischen Verlagsanstalt, AG, Hamburg, erschienenen Biographie von Wilhelm Raupp über Max von Schillings befaßt, stellt die Hanseatische Verlagsanstalt folgendes fest: Die von Frau von Schillings in der Erklärung dem Verlag unterbreitete Behauptung, daß bei der Hanseatischen Verlagsanstalt neuerlich eine Werk Wilhelm Raupps „Max von Schillings“ sei von den Erben autorisiert, ist in den Anfängungen der Hanseatischen Verlagsanstalt nirgends erhoben worden. Wahr ist vielmehr, daß der Autor von dem verstorbenen Künstler Max von Schillings persönlich das Einverständnis zur Abfassung seiner Biographie erhalten hat und diese auf Grund zweifelsfrei authentischer Materials aus dem Nachlaß des Künstlers verfaßt. Späterhin von Frau von Schillings gewünschten Änderungen schriftlicher Stellungnahmen konnte der Verleger nicht entsprechen, weil sie ihm mit dem Gebot geschichtlicher Wahrheit und künstlerischer Kritik nicht vereinbar waren.“

Schluß der Reichs-Theaterfestwoche.

München, 18. Mai. Den symbolhaften Abschluß der Dritten Reichs-Theaterfestwoche bildete am Sonntagabend im Münchener Nationaltheater die Festaufführung von Richard Wagner „Die Meistersinger von Nürnberg“ in einer Neuensteinbeutung unter der künstlerischen Leitung von Professor Clemens Krauß und der Angliederung von Kurt Barro mit den Bühnenbildern und Kostümen von Benno von Arnt und mit durch Münchener Gesangsvereine verstärkten Chören.

Das festliche Haus war von kunstfreudigen Besuchern dicht besetzt, an deren Spitze man den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter General Ritter v. Epp sah.

Eine besondere Überraschung hatte die Generalintendanten der Besucher der Festaufführung mit dem Programmheft geboten, das den Theaterzettel der Uraufführung der Meistersinger am 21. Juni 1868 und die Bilder der Hauptdarsteller dieser Uraufführung zeigte.

Die Festvorstellung war ein glanzvolles künstlerisches Ereignis, das den würdigen Abschluß der Reichs-Theaterfestwoche bildete. Den Hans Sachs sang Rudolf Bodemann von der Berliner Staatsoper, anvertraut, während in Ludwig Weber als Veit Pogner, Adolf Vogel als Stadtdehler Bedmeier, Lucile Reich als Eva und Karin Franzeli als Magdalena führende Kräfte der bayerischen Staatsoper ihre Kunst in den Dienst der schon vom ersten Aufzug an künstlerisch bejubelten Aufführung stellten.

Die Begeisterung des Hauses kannte keine Grenzen mehr, als nach der Meistersinger-Aufführung der Vortrag fiel. Immer und immer wieder wurden der Dirigent, der Regisseur und die Sänger vor den Vortrag gerufen. Auch Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Ritter v. Epp, Ministerpräsident Siebert und die anderen Ehrengäste beteiligten sich lebhafte an diesen Dankesbezeugungen für die Künstler.

Stadtnachrichten.

Der Arbeitseinsatz im Bezirk des Arbeitsamtes Wiesbaden

im April 1936.

Für die Entlohnung des Arbeitseinsatzes im April war die ungenügende Witterung bestimmend. Wenn unter ihrem Einfluß in diesem Jahre auch nicht so gute Fortschritte gemacht werden konnten, wie im April 1935, so ist die Zahl der Arbeitslosen im Endergebnis doch noch um rund 600 Personen zurückgegangen. Die ungenügend kalten Schnee- und Regenfälle hemmten insbesondere die volle Wiederaufnahme der Feld- und Gartenarbeiten. Im Bauergewerbe und in den sonstigen Außenberufen mußten die Arbeiten teilweise gänzlich eingestellt werden. Die in den Berichtszeitraum fallenden Entlohnungen aus dem Arbeitseinsatz brachten eine Reihe von Arbeitskräften wieder in den Genuss. Die öffentlichen Kantalarbeiten wurden mit Beginn der besseren Jahreszeit wieder planmäßig eingestellt. Die Zahl der Kantalarbeiter ist demgemäß am 22. April zurückgegangen. Für viele mußten in der freien Wirtschaft Arbeitsstellen gefunden werden. Alle diese Umstände hemmten die Entlohnung in der Arbeitslage nicht unerheblich. Wenn gleichwohl die Zahl der Arbeitslosen im Berichtsmontat von 12 514 auf 11 917 (10 020 männliche und 1897 weibliche) gesunken ist, so darf die Gesamtzahl noch als recht befriedigend bezeichnet werden. Damit ist der günstige Stand des Arbeitseinsatzes aus dem vorigen Jahre bereits im Monat April annähernd erreicht worden.

Am Gafz und Schanfrüchergewerbe entwickelte sich mit dem Einsetz der Frühjahrssaison die Beschäftigungslage verhältnismäßig günstig. In dieser Berufsgruppe ist ein Rückgang um 126 männliche und 47 weibliche, insgesamt um 173 Arbeitslose festzustellen. Am Metallgewerbe hält die Aufwärtsbewegung weiter an. In guten Metallfachberufen wie Drehern, Fräsern, Werkzeugmachern besteht Mangel. Im wissenschaftlichen Ausgabetätig ist hier wieder für den Arbeitseinsatz außerhalb des Arbeitsamtes bestmögliche Vermittlungsmöglichkeit. Diese dürfte auch für die nächste Zeit noch anhalten. Auch im Bauergewerbe, in der Landwirtschaf und im Kunstberuf kann für die nächste Zeit mit weiterer Beschäftigung gerechnet werden. Die durch das Unwetter am 17. April verursachten heftigen Hagelstürmen, besonders die in manchen Gemeinden im unteren Taunuskreis und im Rheingaukreis empfindlich getroffen wurden, stellen erhebliche Anforderungen an Arbeitskräfte für die Aufräumungsarbeiten und die Aufarbeitung des Hagels. Es kann mit einem zutreffenden Bedarf von 400 bis 500 Arbeitskräften für die Monate Mai und Juni gerechnet werden. Der Vermittlung in andere Arbeitsamtsbezirke, vor allem für das Metallgewerbe und Bauergewerbe, wird vom Arbeitsamt Wiesbaden weiterhin höchste Beachtung geschenkt.

Am Einsetzen des Berichtsmontats haben von den gemeldeten 11 917 Arbeitern 9287 in öffentlicher Unterbringung, und zwar 1281 in Arbeitsheimen, und 4439 in Kriegenunterbringung. Ferner wurden 3967 als anerkannte Volkshilfsarbeitskräfte von den Volkshilfsämtern unterstellt.

Der Frühjahrsverkaufssonntag war vom besten Wetter begünstigt. Die Schaufenster waren prächtig ausgeschmückt, das Publikum konnte aus den Auslagen erleben, was ihm noch für den Sommer an Kleibern, Säulen, Sportutensilien usw. fehlte. Auch die Geschäfte, besonders die Auslagensorte, die Vögelhäubler, Theater usw. waren trefflich besetzt. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz fand am Sonntagmittag ein Musikkonzert statt, das von der NSD.-Kapelle geleitet wurde. Auf dem Vulkanplatz spielte der Musikzug der SA-Stanbarte 80.

Verlängerung der Geschäftszeit am Mittwoch. In Anbetracht der Straßenperre, die am Mittwoch von 16 bis 18 Uhr zur Durchführung von Probefahrten für die Motorportkämpfe am Himmelfahrtstage angelegt werden mußte, hat die Polizeiverwaltung auf Antrag der Kreisgruppe Wiesbaden der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel eine Verlängerung der Geschäftszeit von 19 bis 20 Uhr genehmigt.

Sammlung für das Jugendberufswohlfahrt. Am Sonntag und Sonntag fand auch in Wiesbaden eine Sammlung zugunsten des Jugendberufswohlfahrt statt, die ein gutes Ergebnis verzeichnen konnte. Vor doch auch die Jugend mit außerordentlichem Eifer am Werk, um der Sammlung zum Erfolg zu verhelfen. Von morgens 9 bis abends 19 Uhr sammelten die Angehörigen der NSD., des KJVD, und des KJL unter Leitung und Aufsicht der NSD., und bald hatte jeder Volksgenosse eine der hübschen weißen Kirschkugeln erstanden, oder ein Abzeichen mit der Siegtrane gekauf.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 13. Mai wie in der Vorwoche auf 103,7 (1913 gleich 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,3 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 103,1 (unverändert), industrielle Fertigwaren 120,5 (plus 0,1 %).

Besichtigung der Wiesbadener Kleingärten. Die alljährliche Besichtigung der dem Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfriedler Deutschlands angehörenden Gartenanlagen der Wiesbadener Kleingärtnervereine wurde am Sonntagvormittag durch Stadtdirektor G. Günther mit einer ausführlichen präsidialen Durchwanderung der Gärten des Vereins „Jungborn“ begonnen. Der Vereinsführer H. H. a. m. machte über den Verein einleitend die erlauternden Mitteilungen. Der Verein „Jungborn“ trägt seinen Namen erst seit dem 1. April 1936. Er umfaßt unter einheitlicher Führung die drei Kolonien der Kinderreichen, die von diesem Bund gelöst wurden und dem Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfriedler zusammen als eine gemeinsame Gruppe mit je einem Obmann neben dem Vereinsführer eingegliedert sind. Ihrer Entstehung nach sind es die ehemaligen Kolonien: 1. Walfmühlstraße mit 10 Gärten; 2. Welfstraße mit 80 Gärten; 3. Wühlerberg mit 24 Gärten. Es sind Anlagen für kinderreiche Erwerbslose bei einem auf 10 Jahre rückzahlbaren Reichsbeitrag. Eine Entlohnung der Mitglieder konnte erfolgen. Die Bewirtschaftung ist selbständig entsprechend den erlassenen Richtlinien. Ein Platz für Kinder und Jugendpflege sind vorgeschrieben. Dem Vogelzug muß durch eine besondere Anlage zum Füttern der Tiere, vor allem im Winter, Rechnung getragen werden. Die Größe der Gärten schwankt im ganzen zwischen 10 und 20 Auten. Das Gelände erfordert zum Teil große und ausdauernde Bäume auf Jahre hinaus, die nur die erforderliche kurze Vegetationszeit mit dem Boden, die Liebe zur Natur und zur Gartenarbeit verbinden. In dreifacher Höhe wurde die Besichtigung in der Kleingarten Wühlerberg, Welfmühlstraße durchgeführt. Auf jeder Kolonie gab Herr Günther den Siedlern, die sich an einer Stelle zusammenfinden hatten, eine Meinung über den Befund kund, indem er das Lebenswerte gern anerkannte, bei Berücksichtigung der Schwierigkeiten die noch vorhandenen Mängel aufwies und eine Abstellung bis zum nächsten Jahr erhoffte. An den weiteren Sonntagen werden die anderen Kolonien besichtigt.

Betriebsregelung bei den Wiesbadener Motorportkämpfen.

Der Polizeipräsident teilt uns mit:
Am 19. bis 21. 5. 1936 werden von dem Deutschen Automobil-Club (D.A.C.) die Wiesbadener Motorportkämpfe durchgeführt. Aus diesem Anlaß findet am Mittwoch, den 20. 5. 1936, von 10 bis 13 Uhr, eine Verkehrsprüfung für Kraftwagen und Motorräder auf der hierfür abgegrenzten Straße statt. Sie geht über:

Wilhelmstraße, Taunusstraße, nördliches Meserol, Wellerstraße, Platter Straße, Unter den Eichen, Schützenstraße, von Dörfelstraße, Albrecht-Dürerstraße, Dürerplatz, Seerobbenstraße, Eckenplatz (Hilfstraße), Bismarckstraße, Kaiser-Friedrich-Ring (Hilfstraße), Kaiserstraße, Wilhelmstraße.

Der Verkehr zwischen dem innerhalb und außerhalb dieser Rennstrecke liegenden Stadtteil ist für Fahrzeuge jeder Art während der Dauer der Verkehrsprüfung (20. 5. und der Hochleistungsprüfung (21. 5.) unmöglich. Der notwendige Auswärtsverkehr wird über zwei Straßen ausgedehnt: die in der Rheinstraße vom Lützelerplatz zur Adolfstraße und am Eckenplatz zum Dörfelplatz nach der Wellerstraße führen. Sie dienen in erster Linie der Aufrechterhaltung des notwendigen Geschäftsverkehrs und des Verkehrs der Reisenden. Alle Verlangen, die mit Fahrzeugen zum inneren bzw. äußeren Stadtteil wollen müssen die der Spernung unterliegenden Straßen und Plätze am 20. 5. 1936 bis 15.45 Uhr (3.45 Uhr nachmittags) und am 21. 5. 1936 bis 7.30 Uhr vormittags kollektiv haben. Ein nach Beendigung der Verkehrsprüfung beim Hochleistungsprüfung besteht wieder die Möglichkeit, aus der Innenstadt heraus und in die Innenstadt hineinzufahren.

Besonders Hotelbesitzer und Pensionatinhaber werden von dieser Verkehrsbehinderung ihren Gästen rechtzeitig Mitteilung zu machen haben.

Der Verkehr der öffentlichen Omnibus- und Straßenbahnlinien

an den beiden Tagen wird während der Dauer der Veranstaltungen zum Teil stillgelegt und zum Teil umgeleitet. Linie 1 fährt von Friedhof über Hauptbahnhof, Kaiserstraße bis Museum und durch die Kronprinzenstraße, Bahnhofstraße (früher Kollasstraße), Bahnhof und wieder zurück. Linie 2 verkehrt nur zwischen Sonnenberg und Leberberg. Linie 3 wird eingestellt, dafür wird 7/4-Minutenverkehr auf der

Linie 13 zwischen Schillerplatz und Platter Straße eingerichtet. Die Wagen fahren in der Platter Straße bis zur Verbindungsstraße nach dem Meserol.

Linie 4 fährt zwischen Hauptbahnhof und Sedanplatz. Linie 5 wird von der Kautenbühlstraße an durch die Wellerstraße, Kollasstraße (frühere Kollasstraße), Haupt-Wilhelm-Straße, Kollasstraße zum Südring geleitet. In der Wellerstraße wird eine Haltestelle Ecke Adolfstraße eingerichtet, die gleichzeitig Wendestelle für die Linie nur bis Hauptplatz fahrenden Wagen ist.

Linie 15 fährt von Schierlein durch die Schierleiner Straße, Wellerstraße, Wellerstraße, ebenfalls bis Ecke Adolfstraße.

Linie 7 fährt zwischen Dörfelplatz und Klarenthaler Straße und zwischen Friedhof und Hauptbahnhof.

Linie 12. Die Wagen der Linie 12 fahren am 20. 5. 1936 um 15.13, 16.43, 17.05 und 17.26 Uhr und am 21. 5. 1936 um 8.30, 10.00 und 12.43 Uhr ab Hauptbahnhof durch die Kaiserstraße, Kollasstraße, Langenbühlplatz, Solmsstraße, Altmünsterstraße, Friedhofstraße, Dietrichmühl, Sonnenberg, Hauptbahnhof.

Aufser auf Linie 12 und 15 besteht auf sämtlichen Linien am 20. 5. 1936 in der Zeit von 15.45 bis 18.30 Uhr und am 21. 5. 1936 in der Zeit von 7.30 bis 13 Uhr 7/4-Minutenverkehr. Hierbei werden alle von den umgeleiteten Linien vertriebenen Haltestellen der Betriebsbetriebe bedient. Neu eingerichtet werden während der Umleitung: Die Haltestellen Wellerstraße, Ecke Adolfstraße, für Linie 5 und 15 und Kronprinzenstraße, Ecke Kaiserstraße, für Linie 1.

Nach Beendigung der Hochleistungsprüfung wird der normale Fahrplan auf allen Linien wieder hergestellt, und zwar am 21. 5. 1936 der Sonntagfahrplan.

Die Straßenbahn nach Erbenheim fährt ab Rheinstraße (Neues Museum), die Straßenbahn nach Mainz bzw. Biebrich ab Kaiserstraße (Neues Museum).

An dem Straßenübergang Rheinstraße sind beiderseitig Taxameterhaltestellen eingerichtet. Hunde sind in der Nähe der Rennstrecke an der Lein zu führen.

Abfahrraum.

Zur Unterbringung der Schutzpolizei bei der Absperrung der Rennstrecke und zur Unterweisung fremder Fahrer an den Einsatzfahrwegen Wiesbadens sind Angehörige anderer Verbände in größerer Zahl herangezogen. Den Anordnungen dieser Hilfskräfte ist ebenfalls höchste zu leisten.

Der Pferdebesitzplan, der sich bis jetzt an der Theaterkolonnenstraße befand, ist, da man diese Straße ganz für die Autodrohnen benötigt, verlegt worden. Man hat den Platz für die Theaterkolonne gegenüber dem jetzigen Theatereingang als Standplatz für die Pferdebesitzplan eingerichtet, wo diese nun auch bereits aufgestellt sind.

Frühjahrsfeier der NS-Frauenhilfe. Die NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Nord, veranstaltete im festlich geschmückten Saal der Wartburg eine Frühjahrsfeier. Herzliche Begrüßungsworte richtete Frauenhilfsleiterin, Frau W. H. H. an die zahlreich erschienenen Gäste. Sinnvolle Gedichte, vorgelesen von Frau Endemer und Frau Bruhns, fanden reichen Beifall. Fräulein Feinicht, erkrankt durch ihren Gelang, Fräulein Sta. Kramer und Frau W. H. H. brachten nette, heitere Gedichte zum Vortrag. Ganz reizend waren die Vorträge und Reigen der Kinderhilfe unter Leitung von Frau H. J. J. Frau W. H. H., als die Wiesbadener Original „Strittenden“, plauderte aus vergangenen Zeiten, doch wußte es auch die Neuerungen unserer Kurstadt sehr zu schätzen. Die musikalische Unterhaltung erfolgte durch Frau Stenger (Klavier) und Fräulein Liebenmann (Geige). Die in so froher Gemeinschaft verlebten Stunden werden den Anwesenden noch lange in Erinnerung bleiben.

Olympia 1936 — eine nationale Aufgabe. Im Festsaal des Oberingens am Borsigplatz veranstaltete am Samstagabend die Ortsgruppe Süd der NSDAP. einen sehr interessanten, aktuellen und aufschlußreichen Bildvortrag anlässlich der bevorstehenden Olympiade. Der Redner, Hg. Gerhard, ging von der Überlieferung der olympischen Spiele in Altgriechenland aus, die in Olympia, Athen, Delphi und Korinth ihre Stätte hatten, zugleich geistig-körperlicher Kultur und religiöser Weisheit; sie bedeuteten in ihrer vierjährigen Wiederkehr folgendes nationales Gedächtnis und hinterließen großartige Dokumente bildnerischer wie architektonischer Kunst. Mit den Ausgrabungen wurde auch der Gedanke dieser Weltspiele wieder erwacht, der französische Baron de Coubertin, jetziger Präsident des Olympiakomitees, war der erste, der ihn aufgriff, durch Dr. G. H. H. fand er in Deutschland Ausbreitung. Aber noch waren die Erfolge deutscher Sportler auf den ersten Olympiaden bescheiden; erst in St. Louis, später in Stockholm gelangen schöne Siege. Die für 1916 nach Berlin anberaumte Olympiade wurde durch den Krieg vereitelt, in Antwerpen und Paris blieben die Mittelmeere ausgeschlossen; doch in Amsterdam bewies dann der mächtige Aufstieg Deutschlands in der Sportpflege, und nach Los Angeles und nun Helsinki die Weltkämpfer aus aller Welt zum fiabelichen Streit der Besten empfangen. Der Redner äußerte sich eingehend über die gewaltigen organisatorischen Vorarbeiten der mit dieser Olympiade gestellten wahrhaft nationalen Aufgabe. Vorbildlich und in echter, ritterlicher Sportkameradschaft sollen die Vertreter von 48 Nationen empfangen werden, Vorbildlich sollen die Kampfsitten sein und die Unterbringung der Gäste. So entstand der Riesenbau des erweiterten Stadions mit all seinen Nebenanlagen, das olympische Dorf bei Dörfelberg, deutsche Industrie lieferte die vielfältigen Sportgeräte in mühseliger Ausfertigung. Ein Rückblick galt den so erfolgreich verlaufenen 4. Olympischen Winterspielen; hier hat sich deutsche Jugend schon im Wettkampf der Weltbeweiht, eine Jugendbesuche der Tüchtigen, Leistungsstarken, wie sie der Führer wünscht. Und bald wird nun in Berlin das Olympische Feuer brennen als Sinnbild immer neuer Jugendkraft, ein Jodel-Stellenaufruf bringt die heilige Flamme vom Heimatort Olympia zur Stätte der neuen Kampfspiele, auf welche die Augen aller Welt gerichtet sind. Der feierliche, knapp zusammenfassende Vortrag hat durch ausgezeichnete Lichtbilder (um deren Ausweitung sich der Stimmkreis der Ortsgruppe, Hg. Dr. Martin verdient macht), lebendige Illustration. Besonders interessant waren dabei Aufnahmen und Rekonstruktionen der Schaulpiele der antiken Olympiade sowie wenig bekannte Photos von den Olympischen Spielen um die Jahrhundertwende. Die anwesenden Gäste dankten herzlich für den wertvollen, vielseitig anregenden Abend.

Landesländliche Gemeinschaftsfestkonzert für Nassau-Süd wurde am Sonntag im Evangelischen Vereinshaus bei Beteiligung auch von auswärtigen in zwei Veranstaltungen unter Vorsitz von Herr Dr. Bömel abgehalten. Als Redner war Missionar und Evangelist Bufe aus Warburg erschienen, der nachmittags im Geiste christlicher Volksmusik an Hand von Daniel 9, 3-19, sprach, und abends einen Evangelienvortrag hielt über Psalm 401-3.

Der erste Junghaus bei der Frau in diesem Jahr. Am Warmen-Damm-Weiler ist der erste diesjährige Nachwuchs zu verzeichnen. Mehrere Junge einer scheinbar Entenmama haben das Licht der Welt erblickt. Stolz läuft Frau Ente mit den Jungen bereits über die Rasenfläche, damit jeder ihren Nachwuchs, der noch im gelblichen Flaumfederkleid jaghaft umherläuft, bewundern kann. Lustig schaukeln die Jungen bereits über das Wasser, um nach diesen ersten Anstrebungen ihres Lebens, dann auf den Wiesen ein Sonnenbad zu nehmen und ruhig, bewacht von der treusorgenden, aufmerksamen Mama, zu schlummern.

Ausprache über die Arbeiten aus dem Reichsbewegungslager 1936. Die Kreisjugendverwaltung der DAF, in Wiesbaden hat die männlichen Teilnehmer am Reichsbewegungslager, Gruppe Handel, zusammen mit dem Leiter der Jugendleitung der Teilnehmergruppen und einer Ausprache über die Leistungen eingeladen. Die Gelegenheit zu einer solchen Ausprache wurde allgemein sehr begrüßt und es ergaben sich wertvolle Anregungen. Die Kreisjugendverwaltung mit der Eltern und Wettkampfteilnehmer, die zu den mitgeteilten Zeiten nicht kommen konnten, bestimmt am Montag, 18. Mai 1936, von 19.30-22 Uhr, im Hause Bärenstraße 2, zur Ausprache zu kommen, wobei gleichzeitig die Teilnehmerurkunden zur Ausbändigung gelangen. Sollten die Eltern auch dieses Mal verhindert sein, so wird bestimmt der Wettkampfteilnehmer erwartet.



Erweiterte Anrechnungsmöglichkeit des freiwilligen Wehrdienstes auf die Studienzeit. Rechtsprechungsmittler Ruff hat zur Anrechnung des freiwilligen Wehrdienstes in der Wehrmacht auf die Studienzeit einen neuen erweiterten Erlaß herausgegeben. Der Minister hatte zunächst bestimmt, daß Studenten, die vor dem 1. Januar 1914 geboren und von der Hochschule zur Ableistung des militärischen Dienstes beurlaubt sind, auf Antrag ein bis zwei auf Freiwilligendienst in der Wehrmacht verordnete Urlaubssemester auf die für Prüfungen vorgeschriebene Studienzeit angerechnet bekommen können. Nach seinem neuen Erlaß ist der Minister darüber hinaus bereit, in besonders gelagerten Fällen zu prüfen, ob nicht auch Studierende, die vor dem 1. Januar 1914 geboren sind und ein oder anderthalb Jahre Militärdienst geleistet haben, ohne während dieser Zeit immatrikuliert gewesen zu sein, ausnahmsweise früher als vorgeschrieben zur Prüfung zugelassen werden können. Der Erlaß gilt nicht für Studenten der Rechtswissenschaft.

Deutscher Gruß in der Wehrmacht. In einer Andeutung der Standartenführer heißt es: Soldaten haben bei den täglichen Redungen im Dienstanzug mit Wäpfe oder im Weidemann die Kopfbedeckung in gelblichen Räumen abzunehmen und in der linken Hand zu halten. Mit der rechten Hand ist der „Deutsche Gruß“ zu erweisen.

Jiskus Carl Jagenberg kommt nach Wiesbaden. Der Jiskus Carl Jagenberg aus dem Tierpark Stillingen bei Darmstadt, der jetzt von seiner großen Wehrzeit zurückgekehrt ist, wird demnächst ein Gastspiel in Wiesbaden geben. Bald wird wieder jenes geschäftliche Treiben eintreffen, das uns immer wieder in seinen Bann zwingt. Wenige Tage nach, dann rollen die schweren Wagen an, gewaltige Wollen steigen in die Höhe, riesige Leinwandflächen bilden sich im Rund der schnell aufgehenden Wogen. Jagenberg wird mit einem großen Programm nach Wiesbaden kommen. Ein ausgezeichnetes Tierpark bietet von vornherein die Gewähr für ein kurzweiliges, unterhaltsames Programm. Erlene Künstler aus aller Herren Länder sind die Träger der hohen Jiskuskunst, die sich in dem Namen des Weltmeisters Carl Jagenberg verkörpert.

Auto-Omnibusverkehr Wiesbaden-Fitzschuldt-Platte. Von jetzt ab wird die Fahrt nach der Platte wieder über die Fitzschuldt geführt. Die Fahrzeiten sind die gleichen wie bisher.

Bon einem Kadfahrer angefahren und erheblich verletzt. Auf einem der Wege hinter der Straßenmühle wurde am Samstagabend ein 64 Jahre alter Pensionär aus der Schornsteinstraße von einem Kadfahrer angefahren und zu

Boden gerissen. Er erlitt bei dem Sturz einen Fußknöchelbruch und mußte vom Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden.

Hohes Alter. Der ehemalige Hauptmann und Kompagnieführer der 6. Kampfbanner-Regiment a. G. (Kurb.) Nr. 80 zuletzt Standesbeamter in Biebrich Fritz v. Zuppheaus vollendet am 19. Mai sein 70. Lebensjahr.

Kurhaus. Das „Meister-Serzett“, früher genannt „Comedian Harmonists“ wird am Samstag im großen Saale des Kurhauses gastieren. Rundfunk, Tonfilm und ungehäufte Schallplatten haben den Comedian Harmonists, die jetzt unter dem vor der Reichsmusikkammer genehmigten Namen „Meister-Serzett“ singen, in allen Gauen Deutschlands und fast allen europäischen Staaten zu einer großen Beliebtheit verholfen. — Kammerjäger Heinrich Schüssnus sängt am 27. Mai im Kurhaus.

Stehende Meisterprüfung.

Die zuständige Prüfungskommission hat nachfolgenden Gehilfen den Befähigungsanweis zur Führung des Meistertitels ausgeschrieben: dem Maler und Anstreicher Karl Göbel, Klappenheim; den Schreinergehilfen Emil Faund, Biebrich; Otto Koch, Jahn; Karl Kusberoh, Nächstten; Karl Christmann, Et. Gornshausen; Rudolf Ernst, Himmlighausen; Rudolf Müller, Ruppertshefen und Martin Rindshäfer, Oberip; den Glaserlern Reinhard Wagner, Sonnenberg und Karl Ruhn in Hennehal im Untertannus; den Metzgergehilfen Heinrich Helfertsh, Oberlahnstein; Alfons Jeller, Niederlahnstein; Paul Dreier, Nischen; Konstantin Körtershäuler, Kiernen und Paul Gerhard Wolf, Kördorf.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Starter Dampfer und Reisererfahr. Der letzte Tag der Fahrpreisermäßigung der Köln-Düsseldorfer Tagesfahrarten wurde bei dem schönen Wetter gern reichlich ausgenutzt. Fast alle Dampfer waren stark belegt. Auch sonst herrschte am Rhein ein Leben wie im Hochsommer. Zahlreiche Autofahrer aus allen Gegenden brachten einen riefigen Verkehr nach Biebrich.

Erfolgreiche Ausstellung. Bei starkem Wettbewerb auf der 2. Reichsnährerndausstellung in Frankfurt a. M., erhielt die Firma Schmalz & Co. G. & Co. G. Biebrich, Weinhandlung und Weingutsbesitzer in Rheingau, für zwei Weine eigenen Wachstums, Martinster Beerenauslese, zwei Auszeichnungen.

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei den Chem. Werken vorm. H. u. E. Albert begeht heute der Arbeiter Peter Kemmer, Rathausstraße 74.

Die Bauhandwerker erhalten neue Arbeit. Mit dem von der Regierung geförderten Ausbau der Häuserfronten in den verschiedenen Straßen unseres Stadtteils wird schon eifrig begonnen. In der Sonnenstraße wird bereits im Laufe dieses Sommers ein Gebäude fertiggestellt, und wie wir erfahren, soll auch in der Wilhelm-Kalle-Straße und den übrigen Straßen im Laufe dieses Jahres mit der Errichtung von Neubauten begonnen werden.

Motorrad-Diebstahl. Samstagvormittag wurde aus den Dübenerden ein BMW-Motorrad, IT. 47 491, gestohlen. Wem gehört das Fahrrad? An der Armenruhmühle wurde ein gut erhaltenes Damenrad mit gelbem Felgen, schwarzem Gestell und einem Stahl aufgefunden, und polizeilich übereignett.

Schierstein.

Das erste Bad im Salen. Der gestrige Sonntag brachte unseren Kurort wieder einen starken Zustrom auswärtiger Besucher. In den Mittagsstunden herrschte in den Badeschlänken ein buntes Leben und Treiben. Wenn auch die noch mäßige Wassertemperatur feinen ausgesprochenen Badesbetrieb gestattete, so hatte man doch von der Gelegenheit eines Luft- und Lichtbades ausgiebig Gebrauch gemacht. Auf der Salenpromenade herrschte reger Verkehr, wie auch die Solale stark besucht waren.

Dogheim.

Die Hitlerjugend. Gef. 15/80, ist in der letzten Zeit ganz mit den Vorbereitungen, Schulung usw. für die im Kürze vorliegende Gefolgschaftsübernahme des Gebietes 13 beschäftigt. In den Feiertagen und im Gelände werden die Junggenossen gefüht und vorbereitet. So wurde auch am vergangenen Sonntag eine Geländeübung durchgeführt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag, also vom 23. u. 24. d. M. wird die Gefolgschaft 15/80 eine Nachtschlacht auf den großen Feldberg unternommen.

Das Jungvolk stellt aus. In der vergangenen Woche erfolgte das Jungvolk in der Gefolgschaft der NSDF. bzw. NSV. eine Ausstellung der in den Wintermonaten durch die

Pimpfe angefertigten Modelle usw. Die Eröffnung wurde durch den Jungbannführer Kattmann, der darauf hinwies, daß das J.V. nicht nur marschieren und spielen, sondern auch bauen kann, wozu sich in den Wintermonaten reichlich Gelegenheit bot, vorgenommen. Er dankte für die geleistete Arbeit, denn die ausgefertigten Modelle lassen einen guten Aufschluß über die kleinen Konstrukteure erkennen. Man sieht auf der Ausstellung alle möglichen Arbeiten, Flugzeugmodelle, die Olmpischanze, Blödfässer, Kalzern, Burgen usw. Die Ausstellung ist jeden Tag geöffnet.

70. Geburtstag. Am vergangenen Samstag, 16. d. M., beging Herr Karl Stroß, Schillerstraße 10, seinen 70. Geburtstag. Ebenfalls den 70. Geburtstag feierte am gleichen Tage Frau Karolina Jörn, Randriedung.

Bierstadt.

Guter Wildbestand. Der Wildbestand, der im allgemeinen ein sehr guter ist, macht sich in den diesigen Feldern bemerkbar. So wurde dieser Tage ein Reh im oberen Warturmfeld beobachtet, während in den Wäldern nach Erbenheim zu, des öfteren mehrere Rehe beim Wäsen gefahret wurden. In der Jagdler Straße traf man vor einiger Zeit auch einen Dachs an.

Eröffnung der Mainzer Weinfestwoche.

Die Alt-Mainzer Stadtgerde markiert.

Die große Reichsnährerbundschau in Frankfurt a. M., zu deren Beschäftigung Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands in das Rhein-Main-Gebiet kommen, war für unsere Nachbarstadt Mainz Anlaß, eine „Rheinische Weinfestwoche“ anzukündigen, die am Samstagabend eröffnet wurde. Der große festlich geschmückte Raum der Stadt-

halle, hat wieder an den Seitenwänden eine Reihe von Schankständen erhalten, in denen die Gemeinden Oppenheim, Kirchheim, Rodenhausen, Rieder-Gaulheim, Rodheim, Hochheim, Kauzheim und Riedheim ihre Ergänzungsstände haben. In den Nebenräumen haben die bekanntesten Schriftisten ihre Schankstände aufgestellt, an denen sich der perlende Schaumwein gut probieren läßt. Neben den Räumen der Stadtbehörde ist auch der hiesige Woll- u. Filz-Händler-Pach in das Weinfest mit einbezogen worden. Um den Wein zu probieren herum sind Weinleute, Karussells, ein Hippodrom und sonstige Vergnügungsgärten und Erfrischungsbuden aufgestellt. Bevor man diesen Vergnügungspart betritt, muß man ein Alt-Mainzer Tor durchschreiten, auf dessen Spitze ein Stadtlob der Schildwache hält. Zum ersten Male hat man die alte Tradition der Stadtlobbaten wieder aufleben lassen, die in ihren schmucken grün-weißen Uniformen den Marsch der Mainzer und Wiesbadener durch Mainz am Samstagabend begleiteten, der die „Rheinische Weinfestwoche“ eröffnete.

Schon am Eröffnungabend herrschte ein frohes und sehr rheinisches Leben und Treiben in der gut beleuchteten Stadthalle. Die Gemeinde Kirchen hatte für Unterhaltung gesorgt. Lebhaften Beifall fanden die Darbietungen der Wänerinnen und Wäner bei Tanz und Gesang. Feinschmiedern bot sich Gelegenheit einer 20 Sorten unferblichen Probe von Gewächsen der Gemeinde Wäler in Weinheim. Nach am Sonntag war der Besuch des Weinmarkts sehr hoch. Die Gemeinde Rieder-Gaulheim hatte für Unterhaltung gesorgt. Bei frühlichem Tanz und heiterem Umtrant blieb man bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Neun Sonderzüge einzelner Landbesitzerhofschaften werden in den nächsten Tagen mit schätzungsweise 10 000 Teilnehmern nach Mainz kommen, um die feinsten Ergänzungsstände des Rheingaus und Rheinbogens im Kreise fröhlicher Menschen zu probieren.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Kaurol I. Lo., 17. Mai. Ein hiesiger Arbeiter kam auf dem Wege von seiner Arbeitsstätte nach Hause mit dem Fahrrad zu Fall und zog sich hierbei erhebliche Verletzungen zu. Die sofortige Überführung ins Krankenhaus Wiesbaden war erforderlich.

Aus dem Taunus, 16. Mai. Am Donnerstag fand der Auftrieb der Kinder und Hohlen auf die Weide bei der Pferdejugend, und Weidengewinnung statt. Wie es haben bei Hohenfels statt. Der Futterzustand der gegessenen Weide erwies sich als ganz vorzüglich. Abgehen von der Arbeitspartei durch den Befehl der Wartung der Tiere im heimischen Stall, haben die langjährigen Erfahrungen der Landwirte aus Wiesbaden und Umgebung gezeigt, daß der Weidengang des jungen Auftriebs auf das Wachstum und die Entwicklung der Tiere einen außerordentlich günstigen Einfluß ausübt. Es wurden 131 Kinder und 50 Hohlen aufgetrieben.

Frankfurter Nachrichten.

Die Deutsche Arbeitsfront tagt.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Am Samstag, 16. Mai 1936 tagte im Frankfurter Palmengarten die Deutsche Arbeitsfront. In dieser Tagung waren die Kreiswäler, Kreisbauwäler, Verwaltungswäler, Kreiswäler, Kreisbauwäler und die Betriebswäler des Gaugebietes erschienen. Es sollte hier den Männern, die für die Arbeit im Gau verantwortlich sind, die Richtlinien für die Arbeit der kommenden Monate gegeben werden. In einer Reihe von Einzelfragen wurden durch den Gauwäler Willy Becker, den Treuhänder der Arbeit Schwarz und den Gauwäleroberrater Eckardt den verschiedensten Amwälern ihr Sondergebiet noch einmal aufgezeigt.

Rhein und Nahe.

Der Löwe ist los!

Manheim, 16. Mai. Am Freitag wurde der Polizei-Rotlauf in den Waldpark-Joo gerufen, da dort der Löwe „Rex“ ausgebrochen war. Zum Glück befanden sich keine Personen innerhalb des Tierparks, in dem sich der Löwe beunruhigt und launisch umtrieb. Er sprang lediglich ein Erdloch-Baum an und verlegte es so stark, daß es erschollen werden mußte. Da die Gefahr eines Ausbrudres des wildgewohlenen Tieres in den Waldpark bestand, sah sich das Überfallkommando genötigt, den Löwen zu erschießen.

Der ehemalige griechische Ministerpräsident Tsaldaris.

Der Führer der Volkspartei.

Athen, 17. Mai. Der griechische Staatsmann und Führer der Volkspartei, Panagiotis Tsaldaris, ist am Sonntag um 130 Uhr nachts in Athen einem Herzschlag erlegen. Die Beerdigung soll am Dienstagvormittag in Form eines Staatsbegräbnisses stattfinden.

Panagiotis Tsaldaris, der in der griechischen Politik mehrfach eine entscheidende Rolle gespielt hatte, wurde im Jahre 1888 in Komaros bei Korinth geboren. Nach seinem Abitur im Jahre 1888 bezog er sich ins Ausland, wo er seine Studien an den Universitäten Berlin, Göttingen, Leipzig und Paris vollendete.

Im Jahre 1910 trat Tsaldaris als Abgeordneter nach Korinth in das politische Leben ein. Er schloß sich der Partei des später ermordeten griechischen Staatsmanns Gounaris an und wurde im Jahre 1915 zum ersten Mal Minister. Als sich Griechenland im Jahre 1917 unter der Führung von Venizelos der Entente angeschlossen hatte, wurde Tsaldaris verbannt. Erst nach der Wiederherstellung des politischen Lebens Griechenlands im Jahre 1923 kehrte er ins Innere zurück, wo er als Reichswäler, Reichsminister, im Jahre 1922 trat er an die Spitze der Volkspartei, die im scharfen Gegensatz zu Venizelos stand. Nach dem Septemberverfall von 1932 bildete er gemeinsam mit Kondylis und Metaxas die Regierung, die von Venizelos im Januar 1933 gestürzt wurde. Im März 1933 übernahm er neuerlich gemeinsam mit General Kondylis die Regierung, an deren Spitze er bis zum Oktober 1935 verblieb.

Dörfler-Krieg auf Akreta.

Athen, 18. Mai. (Zusammenfassung.) Auf der Insel Akreta kam es zwischen den Einwohnern zweier Dörfer, die schon seit langem wegen eines Weidestreitigkeiten im Streit lagen, zu blutigen Zusammenstößen. Drei Tote und sieben Verwundete blieben auf dem Platze.

Gute Nerven. Heidekraft. Heidekraft hilft frisch im Reform- und Kräuterhaus Neerer, Rheinstraße 71.



Hitlerjugend als Feuerwehr.

In Rieghen hall fand erstmalig eine Übung der Hitlerjugend mit Löschgeräten statt. Dieser Löschzug der Hitlerjugend leistete ganz Vorzügliches. Auch im übrigen Reich sollen nunmehr Hitlerjugend-Löschzüge gebildet werden. (Pressefoto, M.)

Rundfunk-Edel. Beachten Sie am Dienstag! Berlin: 16.30 Uhr: Sentes Akkeri. 17.30 Uhr: Kaulfage und Faustgehalt in der deutschen Dichtung v. Goethes Zeit. 19 Uhr: Der weite Staffellauf. 19.15 Uhr: Dausmusik. 20.10 Uhr: Ein Walserbögen. Breslau: 16.30 Uhr: Lieberfrüh. 17 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20 Uhr: Kinder singen und spielen. 20.30 Uhr: Hans Rittschel. 21.30 Uhr: Rundfunk. Hamburg: 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17 Uhr: Das wertvolle deutsche Buch. 17.15 Uhr: Sente Stunde. 19 Uhr: „Runersdorf“. Drama von Reberg. 20.10 Uhr: Akkeri zur Unterhaltung. 22.30 Uhr: Volksmusik. Köln: 16 Uhr: Die erste Werte großer Meister der Musik. 17.15 Neue Unterhaltungsmusik. 19 Uhr: „Kraus und Jolanthe“. Komödie v. Hinrichs. 20.10 Uhr: Wolf musiziert. Königsberg: 16 Uhr: Wärdenkunde. 17.10 Uhr: „Der Treppen hoch“. Hörspiele. 19 Uhr: Was Hörer sich wünschen. Leipzig: 18 Uhr: Konzertflänge aus aller Welt. 19 Uhr: Das deutsche Lied. 20.10 Uhr: Relobien aus dem österreichischen Alpenländer. 22.30 Uhr: Tanzmusik. München: 16.50 Uhr: Das deutsche Lied. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.10 Uhr: Fünf Variationen in der Musik. 21 Uhr: Ein gutes Tier ist das Kanari. Saarbrücken: 15.30 Uhr: Wärdenkunde. 17 Uhr: Reigen schöner Lieber und Tänze. 19 Uhr: Arbeiter sehen die Welt. 19.20 Uhr: Opernhör. Stuttgart: 17 Uhr: Fröhliche Klänge. 19 Uhr: Schönes Wien. 24 Uhr: Nachtstuhl.

Tagesgespräch von Frankreich.

Dunkle Geldgeschäfte im erzbischöflichen Palais von Rouen.

Paris, 18. Mai. Das katholische Kirchenblatt von Rouen veröffentlicht eine Mitteilung, derzufolge der bisherige Erzbischof von Cambrai, Mgr. Chollet, zum apostolischen Verwalter der Diözese Rouen ernannt worden ist und sein neues Amt bereits angetreten hat. Diese Anfechtung schließt die Abfertigung des 1920 zum Erzbischof von Rouen ernannten Mgr. de la Billerabe in sich.

Der „Paris Midi“ beschäftigt sich mit den Hintergründen des Rücktritts des bisherigen Erzbischofs von Rouen und seine Erhebung durch den Erzbischof von Cambrai als apostolischen Verwalter der Diözese. Das Blatt weiß zu berichten, daß der Generalvikar und Koadjutor des Erzbischofs, Mgr. Bertin zu Beginn der Wirtschaftskrise dunkle Finanzoperationen vorgenommen habe, die sich später als sehr verhängnisvoll erweisen hätten. Von Seiten des französischen Innenministeriums sei darauf hin eine Unterdrückung eingeleitet worden.

Der Grund für die Abfertigung des Erzbischofs von Rouen liege darin, daß er es nicht verstanden habe, den Ausdruck eines Stabals im Zusammenhang mit diesen zweifelhaften Geldgeschäften zu verhindern und daß er die weltliche Gerichtsbarkeit zur Klärung einer Angelegenheit herangezogen habe, die nach Auffassung der Kirche nur der kirchlichen Gerichtsbarkeit unterliege.

Der Fall liegt insofern besonders schwierig, als der Erzbischof von den finanziellen Geschäften seines Günstlings, des Geistlichen Bertin schon seit langen Jahren gewußt hat. Er hat sich gleichwohl gemeigert, ihn zu entlassen, obwohl der Standal eigentlich schon seit zehn Jahren offenkundig ist. Denn die Finanzänder des Geistlichen beschäftigten schon seit Jahren sämtliche geistlichen und weltlichen Gerichte in Frankreich, und auch die Verwaltungsbehörden und sogar die Diplomatie haben sich damit bereits beschäftigt. Bertin konnte jedoch unter dem Schutz des Erzbischofs seine Spekulationen solange weiterreiben, bis er ein luxuriöses Leben führen und über mehrere Millionen Franken verfügen konnte. Der Einfluß des Erzbischofs, der sich immer wieder für seinen Günstling einsetzte, ging so weit, daß zwei kirchliche Prozesse, die gegen Bertin angestrengt wurden, einfach im Sande verliefen.

Der Standal war längst in Rom bekannt geworden. Als nun der Erzbischof erneut verhinberte, daß das geistliche Gericht sich damit befasse, und als er den Fall den französischen Gerichten zuschob, wurde der Erzbischof schließlich vom Papst wegen schwerer Verfehlungen und wegen Unkeuschung gegen die kirchliche Disziplin seines Amtes enthoben; vergeblich hatte der Vatikan vorher versucht, dem Erzbischof den freiwilligen Rücktritt zu empfehlen.

Der Erzbischof bleibt nach wie vor bei seiner aufrechterhaltenen Haltung, verweigert die Anerkennung des päpstlichen Urteils und hat bereits den französischen Botschafter in Rom in Bewegung gesetzt, um seine Sache beim Vatikan zu vertreten. Für diesen kommt es nun darauf an, unter allen Umständen und mit allen Mitteln seine Autorität gegenüber der Korruption im erzbischöflichen Palais von Rouen durchzusetzen. Schon jetzt ist der Fall zu einer Prestigefrage geworden.

Furchtbares Familiendrama.

Gießen, 18. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) In der Nacht zum Montag ereignete sich in Wismar bei Gießen ein furchtbares Familiendrama. Dort ermordete der Ludwig Prinz, der durch eigene Schuld vor einigen Tagen seine Arbeitsstelle in Gießen verloren hatte, seine Frau und seine beiden Töchter im Alter von 10 und 16 Jahren. Dann verübt er Selbstmord durch Erhängen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Autounfall in Frankreich.

Paris, 18. Mai. Ein schweres Autounfall, bei dem drei Menschen getötet und sechs lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag in der Nähe von Lons-le-Saunier. Ein kleiner Kraftwagen der Straßenbauverwaltung, in dem zehn Personen Platz genommen hatten, geriet ins Schleudern und stürzte um. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot, ein dritter starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Böser Meisfall.

London, 18. Mai. Über einen merkwürdigen Scheit, der in diplomatischen Kreisen Londons lebhaftes Aufsehen erregt hat, berichtet der „Sunday Express“. Danach hat es die letzten 18 Monate hindurch in London die Geländehaft eines nicht vorhandenen — Staats Namens „Austria“ gegeben. Die Geländehaft habe einen Geländeten, einen Marine, einen Militär, einen Luftfahrer und einen Handelsattaché gehabt, habe große Einladungen erhalten, und nur allzu zahlreich Personen seien glücklich geworden. Lebensauszeichnungen aus der Hand des „Geländeten von Austria“ zu erhalten. Das ganz sei jedoch der Scheit einiger reicher Südamerikaner gewesen, die das Geld zur Verfügung gestellt hätten, um die erlösende Geländehaft zu erhalten. Der Geländete und seine Frau seien Schachmeister gewesen, die ihre Rollen ausgezeichnet geliebt hätten, bis ihnen der Boden unter den Füßen zu heiß geworden sei. Die Hälfte dieser Geländehaft hätten voll und ganz an das Vorbandeln des Staates Austria geerbt, nur hätten sie sich manchmal beirrt, um denn dieser Staat eigentlich liege.

Vor einem großen Eisenbahnerstreik in Mexiko.

Mexiko, 18. Mai. Mexiko droht ein Eisenbahnerstreik, der der größte in der mexikanischen Geschichte sein würde und das ganze Wirtschaftliche des Landes lähmen könnte. Am Montagvormittag nämlich läuft die Frist ab, die die Arbeiter der Nationalbahn zur Erhöhung ihrer Gehälter an die Gesellschaft gestellt hatten. Am Sonntag fanden mehrere Eisenbahnerveranstaltungen statt, auf denen für die Durchführung des Streiks Propaganda gemacht wurde. Das Regierungsblatt „Nacional“ nimmt scharf gegen die Eisenbahner Stellung, wobei es bemerkt, daß hier zum ersten Male von offizieller Seite angedeutet wird, daß die Regierung übermäßige Forderungen nicht zu billigen gewillt sei.

Schwerer Schiffsalshlag.

Uthen, 18. Mai. (Junkmeldung.) Ein Hirte aus Attika wurde von einem schweren Schiffsalshlag betroffen. Während seiner Abwesenheit geriet seine aus Reisig gebaute Hütte in Brand. Seine beiden Kinder verbrannten, während ihre Mutter schwer verletzt wurde.

Großes Richtigst am Kaiserdamm bei den Messe-Neubauten.

Am Kaiserdamm in Berlin wurde am Samstagvormittag das Richtigst für die ersten umfangreichen Messe-Neubauten gefeiert, die anstelle der in der Nacht des 19. August 1935 abgebrannten Halle Nr. 4 errichtet wurde.

Schweres Verkehrsunglück. Auf der Höhe der Lindenseinsmühle bei Witzburg ereignete sich ein schwerer Verkehrsfall. Eine Zugmaschine mit Anhänger fuhr

Bekanntmachungen.

Kreisfrauenchaft Wiesbaden.

An alle Frauen Wiesbadens!
Den sehr interessanten Vortrag von Fraulein Bretthauer des D.M.L. Landesverband Heilen-Flaun, am 19. Mai, 20.30 Uhr, in der Aula am Wolf-Stiller-Platz, wird seine Frau vernehmen. Sie spricht über das Thema: „Unser volksdeutsche Aufgabe“. Die Kreisfrauenchaft nimmt geschlossen daran teil. Es wird ein Unkostenbeitrag von 10 Pfg. erhoben.

Kochkursus des Reichsmütterdienstes!
Der Kochkursus des Reichsmütterdienstes beginnt am Dienstag, 19. Mai, 20 Uhr, in der Schule am Boelplatz. Anmeldungen daselbst durch die Lehrerin oder in der Geschäftsstelle des Reichsmütterdienstes, Gärtnernweg 8. Daselbst Sprechstunden durch die Kreisfachbeirbeiterin Montags von 11 bis 12 und Mittwochs von 17 bis 18 Uhr.

Irren ist menschlich

Sehen erzählt mir ein Bekannter ganz los, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflegt. Als ich ihn fragte, ob er diesen lässlichen Dreck an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre des Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erkant, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Verletzung der gefährlichen Speiseröhre in der Nacht zu begegnen. Hoffentlich handelt er jetzt auch danach. —99—

stabeinwärts. Zu gleicher Zeit kam aus entgegengesetzter Richtung ein Omnibus, nahm eine Kurve zu scharf und streifte dabei den entgegenkommenden Anhänger der Jugmaschine, wodurch die linke Seite des Omnibus aufgerissen und die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Zwei Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starben. Zwei weitere wurden schwer und eine leicht verletzt.

Fünf Personen an Wassergleitung gestorben. In einem Hause in der Schillingstraße in München wurden am Samstagabend die 42 Jahre alte Wilhelmine Ueberreiter mit ihrem drei Kindern im Alter von fünf Jahren und einem einjährigen Zwillingsspaar, sowie ihrer 40 Jahre alten Schwester gasvergiftet tot aufgefunden. Aus einem Brief geht hervor, daß Selbstmord vorliegt.

Schwerer Unfall beim Weinrennen auf der Solitude. Der glänzende Verlauf des internationalen Solitude-Rennens 1936 in Stuttgart wurde getrübt durch einen schweren Unfall, der drei Menschenleben forderte. In dem Rennen der Seitenwagenklassen kam 4 Kilometer nach dem Start der holländische Rennfahrer Schneider (Westling) aus unbekannter Ursache aus der Fahrbahn, überfuhr den Strahengraben, kam in den Wald und stürzte gegen einen Baum. Der Fahrer von Schneider, Hans Isch, starb sofort tot, während Schneider seinen schweren inneren Verletzungen nach ganz kurzer Zeit erlag. Ferner wurde ein an dem Baum lehrender Zuschauer getötet.

Einweihung eines polnischen Dzeandampfers. In dem polnischen Hafen Gdingen wurde am Sonntag das in Italien erbaute Dzeandampfschiff „Stephan Bator“ eingeweiht. Finanzminister Kwiatkowski hielt eine Ansprache, in der er mit starkem Nachdruck den Anspruch Polens auf Seegleitung hervorhob. Im Anschluß an die Feier gab der Minister in einem Gespräch mit dem Danziger Vertreter des DMB seinen freundschaftlichen Gefühlen gegenüber dem deutschen Volke Ausdruck.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Der Schnellzug Paris-Rom, der gegen 2 Uhr nachts in Dijon eintraf, ist in der Nacht zum Sonntag unweit des Bahnhofs von La Roche entgleist. Die Lokomotive ist umgekippt. Der Lokomotiführer und der Heizer sind ums Leben gekommen. Reisende des Zuges sind nicht zu Schaden gekommen.

Ein Güterzug in Bosnien in einen Fluß gestürzt. Auf der Strecke Gerajevo-Brad in Bosnien brach eine Güterbahnbrücke ein, als ein Güterzug über sie fuhr. Die Pfeiler der Brücke waren durch Hochwasser unterminiert worden. Der Zug stürzte in den Fluß. Ein Streckenwärter wurde getötet, während das übrige Juppersonal unverletzt blieb.

Gerichtssaal.

„Meine Frau muß rüchlich sein...“

Wien, 14. Mai. Mit recht überraschenden Gründen hat ein Wiener Gericht kürzlich eine Ehe geschieden, die zehn Jahre auf das glückliche Verließ, dann aber durch eine Klammerngatur der Ehefrau reiflos gerüstet wurde. Welche Bergensgründe Frau Anna zu dieser Kur veranlaßten, wurde nicht ganz geklärt. Wenig, sie unterwarf sich einer viele Monate dauernden strengen Diät, die durch rhytmische Gymnastik noch unterteilt wurde. Und als sie von einer mottigen Rundlichter über die Stufe der Vollständigkeit allmählich zur Haubäume einer absoluten Schlankheit abgefliegen war, war sie selbst zwar glücklich, ihr Mann hatte aber inzwischen einen solchen Jörn gefast, daß er die Scheidungsgänge einleitete.

Vor Gericht rief er ertregt: „Ich habe meine Frau geliebt und geheiratet, weil mir ihre Gestalt als das Ideal der Weiblichkeit erschienen ist. Heute habe ich statt einer Frau ein Zwitwergschöpf im Hause, das einem jungen Burlesken ähnlich sieht, aber nicht einem Weib. Ich kann nicht mehr so weiterleben. Meine Frau ist nicht dieselbe, die ich geheiratet habe.“

Erstaufrichtigweise ließ sich das Gericht durch diesen Temperamentsausbruch erweichen. Es ließ die Ehe in Ermängung des Instanzbes, das die weibliche Fülle eine jener Gaben sei, die von der Frau in die Ehe mitgebracht werden und dem Gatten niemals entzogen werden können.

Ein wahrhaft salomonisches Urteil!

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Bödde, der Lehrmeister der Jagdfliegerei.

Zu seinem 45. Geburtstag am 19. Mai.

Den Währingen kannte die ganze Welt, er war der Stolz des Vaterlandes und der Schrecken seiner Gegner, jüngster aktiver Hauptmann der Armee, schon als Deutscher Inhaber des höchsten Kriegesordens, des Pour le mérite. Als er nach seinem 40. Aufstieg, unbesiegt, blindem Jussel erlegen, auf der Bahre lag, ergritete und trauerte sein ganzes Volk. Dies ist der Ruhm des waldländischen Helden Oswald Bödde. Viel weniger bekannt ist der andere Ruhm, den er sich erwarb, und der in dieser Zeit, die wir erleben, nicht minder heiß strahlt, weil die Welt mit der er sich erwarb, nicht geringer ist als die Taten seiner großen Siege. Was Oswald Böddes Ruhm weit hinaushebt über das Ruhmheiß seiner Kämpfe, was seinen Ruhm und sein Verdienst weitlos macht, das ist kein Primierum für die „Hünfte Waffe“. „Erfahrungsberichte“ hießen die Niederchriften, die Bödde in der großen Zeit seines Fliegens fortlaufend über seine stugedmischen, tatischen und organischen Erfahrungen dem Chef des Feldfliegerwesens, Oberst Thomsen, erstattete. Diese Berichte wurden bahnbrechend für die militärische Fliegerei und für den Luftkampf. Der Gekundener hatte sich 1908 zu Luftschiffen gewandt: „Die Anführer der Luftschiffahrt“ und „Graf Zeppelins Leben bis zu seinem ersten Flugversuch“. Acht Jahre später wurde der Niederschlag seines Wissens gleichsam das Lehrbuch des deutschen Kampfflugs.

Es ist kein Wunder, daß dies geschah; denn Böddes Tätigkeit im Kriege war selbst die Höhe Schule des Kriegesflugs von seinen primitiven Anfängen bis zur Höhe des Oktober 1918. Sein erster Frontflug führt ihn, mit seinem 5 Jahre älteren Bruder als Beobachter, am 2. September 1914 in 2800 Meter Höhe über den Feind. Von dieser Stunde ab durchläuft er alle Stadien der Erfahrung. Dann beginnt die große Zeit der deutschen Flugwaffe mit Follers, ersten rühmigen Kampfflugzeugen, die in der Flugrichtung durch den eigenen Propellerkreis schweben. Bödde ist der erste, der den neuen Einflieger fliegt. Die neue Art der Kriegesfliegerei, die „Jagdfliegerei“, beginnt. Jetzt ist es Bödde, der als erster die Kunst des Luftkampfes erlernt, erntet und zur Vollkommenheit ausbildet. Seine Taktik wird die Norm für den Einzelkampf in der Luft und bleibt die Norm bis zum Kriegsende. Seine Taktik bleibt gültig bis 1918.

Gleichzeitig gewinnt er durch seine Beziehungen zum Feldflieger wachsenden Einfluß auf die Entwicklung der Jagdfliegerei überhaupt. Auf Wunsch des Feldfliegerschefs stellt er die Grundzüge für „legitimen Luftkampf“ auf, die in allerletzter Position, in einflussreicher Prägung, der Urquell dessen Kampferfolgs auch der jungen Jagdflieger werden sollen. Sie behalten für die Dauer des Krieges Gültigkeit.

Am 26. Oktober 1916 erntet er seinen 40. Aufstieg. Am 28. genau zur gleichen Stunde dieses Sieges, erhebt er sich zu seinem letzten Flug. Sein Flugzeug und das seines Kameraden streifen einander mitten im Kampf gegen den Feind. Böddes Maschine stürzt. Lange kann er sie gleitend halten, dann wird der Sturz steiler, neben einer deutschen Batteriefelle schlägt er auf den Boden. Er ist sofort tot; ein Genuscheln hätte ihn retten können, er hat ihn aber nie tragen wollen.

Die tiefste Bedeutung des heldenhaften Menschen Oswald Bödde hat Oberst Thomsen wunderbar zum Ausdruck gebracht, als er am Grade Böddes dem Toten das „Goldonis jedes einzelnen deutschen Fliegers“ nachrief: „Ich will ein Bödde werden!“ Dies Wort hat seine Geltung für die neue deutsche Luftwaffe.

„Hindenburg“ zu seiner zweiten Nordatlantifahrt gestartet. Das Luftschiff „Hindenburg“ startete am Sonntagvormittag um 5.42 Uhr zu seiner zweiten Nordatlantik-Expedition. An Bord befinden sich 40 Passagiere; außerdem wurden 130 Kilogramm Post sowie Fracht mitgenommen. Das Luftschiff hatte im nächsten Sonnenschein mit leichten Gegenwinden zu kämpfen, jedoch auf dieser Reise ein mehr südlicher Kurs in der Nähe der Azoren gewählt werden wird. Die Reisebauer wird daher diesmal wahrscheinlich etwas länger als bei der ersten Fahrt.

Das Konfursverlehen über das Vermögen des Kaufmanns Ewald Spormann in Wiesbaden, alleiniger Inhaber der Firma Fritz Bert Stadl, in Wiesbaden, Schwabacher Str. 41 (Firmenamt, Verleihen und Dolmetscherei), ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. K301 Wiesbaden, den 14. Mai 1936. Amtsgericht, Abt. 6b.

Hüftgürtel „Ruck-Zuck“

leicht, guter Sitz, angenehm im Tragen



Stoss Nachf.
Tannusstraße 2
Eigene Werksstätte

Von der Weltreise zurück!

Circus

Carl Hagenbeck

vom Stellingner Tierpark

kommt demnächst nach **Wiesbaden**
Exerzierplatz a. d. Gersdorffstraße

und erbittet **Offerten** für:

- Fourage**, Heu, Stroh, Hafer, Kleie, Rüben usw.
- Lehm** u. weißes **Sägemehl**
- Pferdefleisch** für Raubtiere

- Altes Brot** für Bären
- Weitere **Angebote** von **großen Lastauto-Expeditionen**
- möbl. Zimmern** mit und ohne Kochgelegenheit erbeten.

Nur **schriftliche** Angebote unter **Z. 589** an den Tagblatt-Verlag.

Bersteigerung.

Mittwoch, d. 24. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich auktionsgemäß im Lokal **Weberstraße 37 (früher Frankfurter Hof)** (ehrer Saal), Telefon 28459, freiwillig gegen Barzahlung: Kleider- und Küchenart., Tische, Stühle, Sofas, Betten, Kinderbetten, Kommode, 11 weiß Schränke, Truhe, Escamotier, Kassetten, Kassetten, Vertikalmerlemer, Auglampe, Bilder, Spiegel, Eisschrank, Gasbude, Stabwanne, Portiere, Tuchvorhänge, Kleider, Wäsche, Haushaltswaren und anderes mehr. Schlichtigung vor der Bersteigerung.

Wilhelm Klapper

fontainen, Verteiler und Schalter. Ständige Übernahme von Bersteigerungen von Nachlässe, Wohnungs-Einrichtungen, Haushalt- und Gebrauchsgüter aller Art, Büro- und Geschäftsinventar usw.

Wetterfeste **Manila-Rohrmöbel**
Gartenschirme, Liegestühle
kauft man am besten
im Spezial-Maus **Heerlein**, Goldgasse 16.

Großveranstaltung
Gefünder essen — billiger wirtschaften durch **Cesukra**
Aufwacherregende Umwälzung in der Küche!
Einladung zu den köstlichen Einführungen in die **Küche von Morgen**
Kasino-Saal, Friedrichstr. 22, Wiesbaden
Montag, 18. Mai, so nachm. 3/4 Uhr
Dienstag, 19. Mai, und abends 8 Uhr
Mittwoch, 20. Mai
Rechtlich wird vorgeführt, wie man mit nur einer einzigen Flamme bei kaum hörbarem Brennstoffverbrauch komplette Essen, vier und fünf Personen zugleich in kürzester Zeit (einer 25 Minuten) fertig stellen kann und zusätzlich noch ausreichend köstliches heißes Geschirrwasser automatisch ohne Kosten erhält. Enorme Senkung der Haushaltskosten! Erstaunliche Geschmacksverbesserung und beispiellose Nährwertverbesserung!
Hausfrauen und Männer! Verklümmen Sie nicht diese herrliche und kostlose Zeitspar-Veranlassung, geleitet von Friedr. Heider. Alle sind herzlich eingeladen! **Eintritt frei!**
Etwas großartig Neues

Es durchströmt Sie reine Naturkraft,
wenn Sie „Kötriner Schwarzbier“ trinken, denn dieser seit alterher bewährte Hans- und Kräftigungs-trank wird nur aus bodenreinem Malz und edlem Hopfen hergestellt, enthält also keine Surrogate oder Füllstoffe irgendwelcher Art. Daneben reichhaltigen Wohlgeschmackes trinten Männer und Frauen das Bier nicht gern und es bekommt allen ausgezeichnet. Machen auch Sie einen Versuch! Kötriner Schwarzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften, Hauptvertrieb: H. Siehl, Bier-Zentrale, Wiesbaden, Marktstraße 12, Fernruf 26553.

Es geht nichts über chem. Reinigung
FÄRBEREI GEBR. Röver
CHEMISCHE REINIGUNGSWERKE
Bedeutendstes Fachunternehmen Süddeutschlands
Läden in Wiesbaden: Marktstraße 25, Fernspr. 20501, Moritzstr. 1, F. 27813, Langgasse 8 (Großkreutz) F. 20578

Ungeziefermittel „Wanzentod“ Probeflasche -45
DROGERIE **Schneider**
Rönberg 2-4 F. 27473

Wenn Dauerwellen dann zu Delle
Michelsberg 6
Nicht der Apparat allein, jahrelange Ausübung, fachliches Können, wird Sie von den Leistungen meines Hauses überzeugen.

Es ist bestimmt ein Vorteil
wenn die Hausfrau sofort nach dem Einwachsen blocken kann. **REGINA-HARTGLANZWACHS** hat auch noch andere Vorzüge: Größtmögliche Glättefreiheit, erschwerender Tannengeruch. Daher beim nächsten Einkauf nur noch **REGINA-HARTGLANZWACHS** Für farbige Böden **REGINA-BEIZE** Zu haben in den Fachgeschäften.

Alkoholfrei
Apfelsaft 1/4 Fl. 0.60
Traubensaft, weiß u. rot 1/4 Fl. 1.-
Die köstlich. Erfrischungstränke für Gesunde und Kranke
Himbeersaft
1/4 Flasche 1.40
Orangensaft 1/4 Fl. 1.30
Zitronensaft 1/4 Fl. 1.20
Johannisbeersaft schwarz u. rot . . . 1/4 Fl. 1.20
sowie loss gewogen.
Für Großabnehmer Sonderpreise!

Todesfälle in Wiesbaden
Katharina Krans, geb. Brodrecht, 45 Jahre, † 15. 5.
Mathilde von Wilmann, ohne Beruf, 81 Jahre, Dämerstraße 8, † 15. 5.
Wilhelm Sieber, Arbeiter, 75 J., Adlerstraße 25, † 15. 5.
Seierich Rau, Schreinermeister, 78 Jahre, Erbacher Straße 4, † 15. 5.
Anna-Maria Schmidt, geb. Glade, Wwe., 81 Jahre, Friedrichstraße 37, † 15. 5.
Ludwig Gries, Reg.-Angestellter, 43 J., Oranienstr. 19, † 16. 5.
Philipp Ohlenmacher, Tagelöhner, 76 J., Oranienstr. 38, † 16. 5.
Verstärkte Insertion im Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz!

Ergänzen Sie Ihre Werbung im Wiesbadener Tagblatt durch schöne Druckfachen der **L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei**

Freitag, den 16. Mai, morgens 9 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden im Alter von 75 Jahren mein lieber Mann, unter guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder
Wilhelm Sieber.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Pauline Sieber, geb. Wintler nebst Kindern.
Wiesbaden (Adlerstr. 25), 18. Mai 1936.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Mai, 10 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle, Pfaffenstraße, aus statt.

Herr, dein Wille geschehe.
Heute früh entschlief sanft nach schwerem, mit unsagbarer Geduld ertragenem Leiden, wohlverstanden mit den heiligen Sterbesakramenten, mein über alles geliebter, treuer Gatte, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Ludwig Gries
im 44. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Alice Gries, geb. Parnhem
Maria Gries Wwe., geb. Ott
Rose Gries
Maria Gries.
Wiesbaden, Oranienstr. 19 II, den 16. Mai 1936.
Wiesb.-Hillich, Stettin, Breslau.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt am Dienstag, früh 6.45 Uhr in der Bonifatiuskirche. — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Henrich Blücherstraße 24
Ruf 26014
W.-Blücher
Rathausstraße 65
Am 16. Mai ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel
Herr Philipp Ohlenmacher
im Alter von 76 Jahren in Frieden heimgegangen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Ohlenmacher, geb. Daum und Kinder.
Wiesbaden (Oranienstr. 38), 18. Mai 1936.
Die Einäscherung findet Dienstag vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern Sonntag nachmittags entschlief sanft in Gott unsere treue über alles geliebte Mutter
Frau verw. Korvettenkapitän Elly Riehl
geb. Kramsta
im Alter von 82 Jahren.
In tiefer Trauer: Die Kinder:
Wolfgang Riehl, Hauptmann a. D.
Frau verw. Baronin Elise v. Lütow, geb. Riehl
Magda Ganzlin, geb. Riehl
Frau verw. Alexandra Wisser, geb. Riehl.
Wiesbaden (Dotzheimer Str. 40), den 18. Mai 1936.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 20. Mai, um 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

In der Nacht zum Sonntag starb plötzlich und unerwartet unsere gute Mutter und Schwiegermutter
Frau Margarete Frank, Wwe.
im 70. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Eise und Carl Stiehl.
Wiesbaden, den 17. Mai 1936.
Goebenstraße 35.
Die Trauerfeier findet Mittwoch vormittag 12 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Die Wechselwirkung zwischen Wirtschaft und öffentlichen Finanzen

Rede Schwerin von Krosigk in Bad Eilsen.

Bad Eilsen, 17. Mai. Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk sprach am Sonntag in Bad Eilsen vor der wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe und führte in seiner Rede u. a. folgendes aus:

Wie in allen Ländern, so hätten auch in Deutschland die immer größer gewordene Krisenempfindlichkeit in der Wirtschaft und das Geseh der steigenden Staatsausgaben schon in der Vorkriegszeit zu einer zunehmenden gegenseitigen Abhängigkeit von öffentlichen Finanzen und Wirtschaft geführt. Diese Tendenz habe sich infolge der Wirksamkeit des Krieges und der Nachkriegszeit in einem vorher nicht für möglich gehaltenen Umfang verschärft. Deutschland habe diese Konjunkturbedingtheit der öffentlichen Finanzen an zwei Beispielen erklären, nämlich als in den Jahren 1927/28 die auf der ursprünglichen Grundlage kurzfristiger Auslandskredite aufgebaute Scheinfinanzierung den öffentlichen Kassen hohe Einnahmen zuführten, die allerdings die damalige Finanzpolitik nicht in der richtigen Weise habe verwenden können und als in den Jahren 1930/32 der durch den Abzug der Auslandskredite eingeleitete Zusammenbruch der Wirtschaft die öffentlichen Finanzen mit in den Strudel hineingerissen haben.

Für die Abhängigkeit der Wirtschaft von der Finanzpolitik gebe es aus der jüngsten Vergangenheit auch zwei Beispiele, nämlich die Inflationskämpfe der Wirtschaft der in Folge des Zusammenbruchs von Wirtschaft und Finanzen notwendig gewordenen Deflationspolitik, die sich hierdurch schließlich habe todschlagen müssen, und die wirtschaftsbedingende Wirkung der aktiven Kreditpolitik, die eine Rettung aus Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit gebracht habe.

Nachdem der Minister die einzelnen Phasen, die Ziele und Grenzen einer solchen aktiven Kreditpolitik dargelegt hatte, wies er darauf hin, daß — wirtschaftlich gesehen — nun die Wehrhaftmachung Deutschlands an die Stelle der ursprünglichen Arbeitsbeschaffung getreten sei. Die Zukunft eines Volkes, die Frage, ob es leben oder sterben müsse — lo führte er aus — hänge zu allen Zeiten von zwei entscheidenden Voraussetzungen ab, nämlich davon, ob ein Volk den Willen zur Wehrhaftigkeit und den Willen, sich zu vermehren, habe oder nicht. Beide Voraussetzungen hätten wir nach dem Kriege nicht gehabt. Deshalb sei Deutschland eine zum Tode verurteilte Nation gewesen. Diese Voraussetzungen wieder geschaffen, dem deutschen Volke durch die Wehrhaftmachung und die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik Zukunft und Leben wieder geschenkt zu haben, sei das unerbittliche Verdienst des Führers. Das Volk habe ein festes Gefühl für Größe und Verdienst; das deutsche Volk habe das durch seine Abstimmung am 28. März bewiesen.

Diese großen nationalen Aufgaben durch eine bewußte Konzentrierung aller finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte auf ein Ziel zu ermöglichen, sei die der deutschen Finanzpolitik gestellte Aufgabe. Die Größe eines Volkes erweise sich an der Größe der Opfer, die ein Volk für dieses Ziel zu bringen bereit sei. So werde auch das deutsche Volk auf manchen Wunsch verzichten und manchen durchaus berechtigten Anspruch auf spätere Zeiten verschieben müssen. Der Minister schloß mit Worten Friedrichs des Großen:

„Große Seelen, Er entfalten erst im Drange der Gefahr Väter Mannheit Schühgefallen, Geisteswerkstatt wunderbar.“

Dann erst wird ihr Mut geboren. Wer von Lobesruhm untermittelt Im Geheul des Sturmes zittert, nur der Festigung ist verloren.“

Der Oberkommissar von Palästina berief am Sonntag eine dringende Konferenz der obersten Regierungsbeamten zur Erörterung der Lage.

Der „Daily Telegraph“ erzählt in London, daß die britischen Behörden nicht beabsichtigen, der arabischen Forderung nach einer Verminderung der jüdischen Einwanderung nachzukommen. Der Oberkommissar werde am Montag die jüdische Einwanderungsliste für die nächsten 6 Monate billigen. Danach sollen im nächsten Jahr rund 4000 Juden einwandern.

Der Aufenthalt des Regus in Jerusalem.

Er will dort ein Grundstück kaufen.

Jerusalem, 17. Mai. Der Regus empfing am Samstag den Berichterstatter des DPA in Jerusalem in seinem neuen Heim, das er für die nächsten drei Monate gemietet hat, zu einer längeren Besprechung. Der Vertreter des DPA überreichte dabei dem Regus schriftlich politische Fragen, deren Beantwortung in den nächsten Tagen erfolgen wird. Nach Ablauf der drei Monate wird der Regus in Jerusalem ein Grundstück für die kaiserliche Familie antaufen.

Gegenüber einer von einer Agentur verbreiteten Meldung, wonach der Regus eine Herpesside erlitten habe, teilte die Pressestelle des Regus mit, daß die Gesundheit des Kaisers lediglich durch eine Gasvergiftung leicht angegriffen sei, da eine hochärztliche Behandlung bisher unmöglich gewesen sei.

Kas Rafiki auf dem Wege nach Palästina.

London, 17. Mai. Aus Port Said wird gemeldet, daß am Freitag auf dem französischen Dampfer „Marshall Joffre“ eine Reihe abessinischer Emigranten, darunter Kas Rafiki, der frühere Oberbefehlshaber der abessinischen Südarmerie, sowie der Debitanten Matomen und sein Frau, die Richte des Kaisers, mit ihren Kindern, Sklavinnen und Dienern eingetroffen seien. Die abessinischen Flüchtlinge werden sich nach Palästina begeben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

ausgegeben: Frankfurt a. M.

Durch die Verlagerung des nördlichen Hochdruckgebietes nach der Mitte konnte sich eine kräftige Ostströmung ausbilden, die seit gestern trockene Luftmassen zu uns heranzführt. Trockenes und übermäßig helles Wetter konnte sich daher halten und die im Südwesten liegende Gemüßzone ist noch häufig nicht über Südwestfrankreich hinaus vorgegangen. Da sich die Druckverhältnisse aber wieder verschoben, wird das hellere und zunehmend warme Wetter später wieder von gemäßigten Störungen begleitet sein.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Viellicht heiter und teigbar recht warm, östliche Winde, höchstens vereinzelt gewittrige Störungen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns: Datum, 17. Mai 1936, 18. Mai. Rows: Ortshöhe, Lufttemp., Lufttemp. (Schatten), Relative (gesättigte) Feuchtigkeit, Niederschlag, Wetter, etc.

Spanische Probleme.

Zehntausende von Kindern ohne Schulunterricht.

Madrid, 17. Mai. In der spanischen Presse wird erneut mit Nachdruck auf den folgenschweren Mangel hingewiesen, daß Zehntausende von Kindern infolge des Fehlens von Schulen und Lehrkräften sich ohne jede Schulausbildung befinden. Allein in Barcelona, der industriell fortgeschrittenen Stadt Spaniens, gibt es über 50 000 Kinder, die ohne jede geistige Erziehung leben müssen. Die Folgen dieses Zustandes, der sich durch die Massenentlassungen des geistlichen Lehrpersonals und durch die Schließung der katholischen unter dem Einfluß der Kirche stehenden Schulen in ganz Spanien erheblich verschärft hat, ist ein Anzeichen der Zahl der jugendlichen Verbrecher, des Bestehens der Kinderarbeitertum und des Analphabetentums. Die gesundheitlichen Schädigungen rühren von dem Umstand her, daß die ohne Schulunterricht befindlichen Kinder in vielen Fällen zu schwerer Arbeit herangezogen werden. Der politische Realismus wird durch die mangelhafte Kindererziehung der Behörden außerordentlich begünstigt. Die Stadt Barcelona hat verschiedene Pläne für den Bau von Schulen ausgearbeitet, doch sind die Arbeiten dafür bis jetzt weder in Angriff genommen noch reichen sie dafür aus, allen 50 000 Kindern zum Schulunterricht zu verhelfen.

Seite in das Publikum abgegeben wurden. Es entstand eine furchtbare Panik, die die Täter deuteten, um in Kraftwagen unerkannt zu entkommen. Drei Juden wurden durch die Schüsse getötet, drei weitere leicht verletzt.

Der Ausnahmezustand, der bisher nur über die Jerusalemer Altstadt und die nächste Umgebung verhängt war, ist nach den Verhören am Samstag auf ganz Jerusalem ausgedehnt worden. Zwischen 20 und 6 Uhr ist der Aufenthalt auf den Straßen verboten. Die Erregung über den Feuerfall in dem jüdischen Kino in Jerusalem hält die ganze Stadt in ihrem Bann. Die Straßen Jerusalems sind mit aufgeregten Menschenmassen überfüllt.

In den jüdischen Blättern wird in besorgten Aufsätzen auf die allgemeine Unsicherheit hingewiesen, von der nicht nur die jüdische Bevölkerung, sondern auch die Europäer einschließlich der Engländer betroffen seien. Die Zeitungen erklären, daß das Vertrauen der Juden zur Mandatsregierung ungemein erschüttert sei, da diese ihre Zulagen für den Schutz von Leben und Eigentum angeblich nicht eingehalten habe.

Am Samstag fand eine Besprechung führender arabischer Persönlichkeiten statt, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt wurde. Von maßgebender arabischer Seite wurde lediglich der Presse eine Erklärung zur Verfügung gestellt, in der es heißt, daß man ohne vorhergehende Untersuchung der jüdischen Einwanderung nach Palästina keinerlei Vorschläge der britischen Mandatsregierung annehmen werde.

Die britischen Behörden geben nicht nach.

London, 18. Mai. (Frankfurter Post.) In englischen Berichten wird die Lage in Palästina als außerordentlich ernst bezeichnet. Nachdem es am Samstag zu blutigen Zusammenstößen gekommen war, marschierte am Sonntag ein jüdisches Bataillon durch die Hauptstraßen von Jerusalem. Über ganz Jerusalem ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

Die Kampfstimmung in Palästina auf dem Siedepunkt.

Drei Juden in einem Jerusalemer Kino erschossen.

Jerusalem, 17. Mai. In den späten Abendstunden des Samstags kam es in dem volkreichen Kino „Edison“, das im Sudenquartier der Jerusalemer Altstadt liegt, zu einem blutigen Zwischenfall. Gegen Schluß der Vorstellung ergriffen plötzlich Revolvertäter, die von unbekannter

Opel advertisement: 'Fingsten im eigenen OPEL'. Includes image of a car and text about reliability and price.

Mutti läßt reinigen und färben bei Döring. Includes address: Dotzheimer Str. 62, Oranienstraße 18, Luxemburgplatz 5. Telephone 26149.

Emil Hees wine advertisement. Lists various wine types and prices, such as 'Schwabenheimer Steinader' for 0.65 and 'Dittelsheimer Lederberg' for 0.65.

Autohaus Wiesbaden advertisement. Address: 7 Nikolastraße 7. Telephone 59946. Also mentions 'Fidlenadel-Franzbrannwein' and 'Drogerie „fyggia“ Tauber'.

FERIEN advertisement. Includes image of a sailboat and text: 'wollen Sie wissen, was zu Hause und in der Welt vorgeht. Darum beziehen Sie durch die Post das Wiesbadener Tagblatt'.

Bekanntmachung.

Öffentliche Bekanntmachung. Die Zahlungspflichtigen werden hiermit an die Entrichtung der nachstehenden fälligen Steuern und Ausgaben gemahnt...

Der Rundfunk.

Dienstag, den 19. Mai 1936. Reichsjender Frankfurt 251/1105. 6.00 In einem kühlen Grunde, Morgenprogramm, Gymnastik...

12.00 Von Leipzig: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten. Wetter. 13.15 Von Leipzig: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten. Wetter...

Deutschlandsender 1571/191. 6.00 Gladienpiel, Koronaturf. 6.10 Fröhliches Schallplatten-geplätscher. 10.00 Deutsche Volkstimme...

Deutsches Theater.

Dienstag, den 19. Mai 1936. Küfer Stammtisch. Der Bogelhändler. Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 19. Mai 1936. Die Insel. Ein Spiel in 3 Akten von J. Bratt.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 19. Mai 1936. 11 Uhr: Fröhli-Konzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ges. Kurorchestr...

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 19. Mai 1936. 14.30 Uhr: Gesellschafts-Parasitena nach dem Waldhaus, 16.15 Uhr: Konzert...

Stellen-Angebote.

Werbliche Stellen. Hauspersonal. Selbständiges erkranktes Fräulein. Mädchen...

Geübte Stenotypistin.

für Urlaubsvorteilung gesucht. Anzeigeb. unt. N. 972 an T.-Berl.

Stellen-Gesuche.

Werbliche Stellen. Hauspersonal. Mädchen sucht Stelle in nur gut. Hause...

Verkäufe.

Einige besond. schöne echte Silberturnschuhe. Preis um u. f. h. Kärntnermarkt...

Handel-Verkäufe.

Einige besond. schöne echte Silberturnschuhe. Preis um u. f. h. Kärntnermarkt...

Möbilar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts veräußere ich zufolge Auftrags am Mittwoch, den 20. Mai...

Große Möbilar-Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Mai. norm. 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause...

Bermietungen.

1 Zimmer. Mani, Wohn. 1 Zim. und K. zu v. Hellmann...

Wohnung.

Sim. u. Küche. von I. Chevaraz. 1 Zim. u. Küche. mit Bad...

Wohnung.

Sim. u. Küche. von I. Chevaraz. 1 Zim. u. Küche. mit Bad...

Wohnung.

Sim. u. Küche. von I. Chevaraz. 1 Zim. u. Küche. mit Bad...

Wohnung.

Sim. u. Küche. von I. Chevaraz. 1 Zim. u. Küche. mit Bad...

Wohnung.

Sim. u. Küche. von I. Chevaraz. 1 Zim. u. Küche. mit Bad...

Weiße Dame.

möchte sich durch prima Beratersin (sicher erzielte) eine Erlerns erlernen...

Gelegenheitskauf.

Schweres solides dunkles Eichen-Herrenzimmer mit hübschem...

Gelegentliche Empfehlungen.

Wahnermittlung an Selbsthändlern. Schokolade mit...

Gebt den Tieren.

den Tieren täglich und öfters frisches Trinkwasser!

Altpapier • Metalle • Alteisen Heinrich Gauer, Werdorsstr. 3

Beratung über alle sonstigen, das Bezugswesen betreffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

Der Sport des Sonntags.

Meisterliches Spiel der „Knappen“.

Die vier Gruppensieger: F.R. Schalle 04, 1. F.R. Nürnberg, Fortuna Düsseldorf, Borm./Kaisersp. Gleiwiß.

Der „Klub“ allein unge schlagen.

Gruppe 1:			
Dresden:	Pol. Chemnitz — Schalle 04	1:2	(0:2).
Wienstein:	Hind. Wien. — Beel. 03, 82	1:3	(1:2).
Gruppe 2:			
Braunschweig:	Werder Bremen — Tsd. Eintr. 2:0	(2:0).	
Stettin:	Viktoria Stolz — R. R. Gleiwiß	1:3	(1:3).
Gruppe 3:			
Hugsburg:	1. F.R. Nürnberg — Borm. Borms 2:1	(1:1).	
Weimar:	1. S.B. Jena — Stuttg. Riders	2:0	(1:0).
Gruppe 4:			
Düsseldorf:	Fort. Düsseldorf — S.B. Waldhof	3:1	(1:0).
Köln:	Köln R. — Henau 93	1:0	(1:0).

Die Blide der großen deutschen Fußballgemeinde waren an diesem ereignisreichen 17. Mai nach Dresden gerichtet, wo Sachsens Meister, Polizei Chemnitz, und der deutsche Meister der beiden letzten Jahre, Schalle 1904, den entscheidenden Kampf um den Gruppensieg austrugen. Chemnitz hatte bekanntlich im Dortmunder Vorspiel den „Knappen“ eine übertragende Niederlage beibringen können und wenn der Meister an den weiteren Entkämpfen teilnehmen wollte, dann mußte er schon das Rückspiel gewinnen, um mit den Sachsen gleiche Punktzahl und den Gruppensieg auf Grund des besseren Torverhältnisses zu erzielen. Nun, die Weisheiten schafften es, sie schlugen in Dresden den Sachsenmeister, der die Unterführung von fast 50 000 Zuschauern hatte, mit 2:1 und gingen damit um eine Waisenlänge vor den Politischen durchs Ziel. Schalle sorgte schon in der ersten Viertelstunde durch

zwei Treffer Angoras

für den entscheidenden Vorsprung, der in der zweiten Hälfte mit der ganzen Elf verteidigt wurde. Chemnitz konnte lediglich einen Elfmeter zum einzigen Gegentor verwandeln. Im übrigen zeigte Schalle ein meisterliches Spiel und der Sieg war an sich nicht unerdient.

Da auch der Schiefenmeister, Bormwärts/Kaisersport Gleiwiß, sein letztes Spiel in Stettin gegen den Sommermeister 3:1 siegreich gestaltete und die Gruppensiegerliste endlich errang, ist

alles fertig zur Vorhängebahn um die deutsche Meisterschaft,

die am 7. Juni bestritten wird.

Die „Lezten Vier“:

- F.R. 1904 Schalle, deutscher Meister 1934 und 1935.
- Fortuna Düsseldorf, deutscher Meister 1933.
- 1. F.R. Nürnberg, fünfjähriger deutscher Meister.
- Bormwärts/Kaisersport Gleiwiß, Meister von Schlesien.

Erste Wiesbadener Niederlage im Aufstiegskampf Südwest.

Die Saarbrücker sorgen für neuen Auftrieb. Auch die folgelaubte Teutonia Hauen übertrifft.

Die zum Teil bemerkenswerten Ergebnisse:

Sportfreunde Saarbrücken — S.B. Wiesbaden	3:0!
Teutonia Hauen — R./R. Frankfurt	2:1!
MSB. Darmstadt — 1. F.R. Kaiserslautern	3:2.

Nun hat es also doch die MSB „geknackt“. Für viele Wiesbadener bedeutete diese Niederlage in ihrer Höhe auch ein übertragende Niederlage den gleichen Vorgang, der eintritt, wenn man einem ahnungslosen Menschen gänzlich unerwartet ein Stück Eis zwischen Hals und Kollagen schiebt und es den Rücken hinunterrutschen läßt. Das war kein guter Beginn der Rückrunde! Nach dem Sieg in Kaiserslautern und gegen Kiers Offenbach schien alles in bester Ordnung zu sein. Und es war doch nicht so! Diesmal schoß der Sturmregen des S.B.W. zum Sonntag mit seinen Hunderten von Sportbegeisterten platt am Ziel vorbei, einem Ziel, das bereits greifbar war! Denn die Aufstieger hätten es geschafft gehabt, wenn nicht die Sportfreunde den präventiven Wechsel vollständig zurückgewiesen hätten. Mit Storno der Besetzung dato Vorspiel. Klein wie man sich hüten soll, jeden Sieg zu überhören, so auch die Niederlage. Die erste übrigens, seit Hasla Bingen im September vergangenen Jahres! Denn in Wirklichkeit ist lediglich das eingetreten, womit jeder Fußballer einmal rechnen muß — und schließlich, wer hat im Wiesbadener Lager nicht mit diesem oder jenem Rückschlag gerechnet? Und wenn dieser an einem gerade unvorhergesehenen Zeitpunkt eintrifft, so beweist das nur wieder einmal die Unsterblichkeit „papierner“ Voraussichten und die Blindenwahrheit über die Bemundbarkeit beharrlich getippter Honorare. Man grüme sich nicht unnötig. Gehehen ist geschehen. In Wirklichkeit hat sich überdies am Tabellenstand des S.B.W. wenig geändert. Sein Vorsprung wurde vergrößert, bleibt aber genährt, und die Nachbarschaft seines gefügigen Bewingens braucht ihn vorerst noch nicht aufzuregen, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß den Sportfreunden steht die besten Aussichten auf den Wiederanstieg zuzusprechen sind. Denn den verhältnismäßig „leichten“ Auswärts-Spielen in Kaiserslautern und Hauen stehen mit guten Chancen die beiden Heimspiele gegen Ludwigshafen und MSB. gegenüber. Dafür sicherte, sehr zur Erleichterung des S.B.W., R./R. Frankfurt beim Tabellenletzt Teutonia Hauen in die zu Hause noch ungeschlagen ist) und nicht daher an 4. Stelle liegen. Weßit aber wie Saarbrücken und MSB. Darmstadt, der im erwartungsgemäß endigenden Treffen die Austragungsbewegung, die Annahmschaft auf den beehrten 2. Platz. Nach wie vor sind also 5 von den 7 am Aufstiegskampf beteiligten Mannschaften im Rennen. Die Spannung und Ungewißheit bleibt uns erhalten. Ohne sie kann der Fußballer nicht leben.

Wie stehts heute?

1. S.B. Wiesbaden	7	5	1	17:5	11:3	3
2. Sportfr. Saarbrücken	8	5	—	3:15:14	10:8	2
3. 1904 Ludwigshafen	7	3	2	8:9	8:6	3
4. R./R. Frankfurt	7	3	1	3:13:10	7:7	1
5. MSB. Darmstadt	6	2	1	3:7:10	5:7	2
6. 1. F.R. Kaiserslautern	7	2	—	12:14	4:10	—
7. Teutonia Hauen	6	1	4	6:18	3:9	—

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gemommenen Punkte an.)

Die Schlusstabellen:

Gruppe 1:	Spiele	Tore	Punkte
1. F.R. 1904 Schalle	6	22:7	10:2
2. Polizei Chemnitz	6	19:9	10:2
3. Berliner SV. 1892	6	10:17	4:8
4. Hindenburg Altenstein	6	6:24	0:12

Gruppe 2:	Spiele	Tore	Punkte
1. Borm./Kaisersp. Gleiwiß	6	21:9	10:2
2. Werder Bremen	6	22:11	8:4
3. Tsd. Eintracht	6	7:14	4:8
4. Viktoria Stolz	6	4:20	2:10

Gruppe 3:	Spiele	Tore	Punkte
1. 1. F.R. Nürnberg	6	19:4	11:1
2. Borussia Borms	6	15:13	5:7
3. 1. S.B. Jena	6	10:15	4:8
4. Stuttgarter Riders	6	6:17	4:8

Gruppe 4:	Spiele	Tore	Punkte
1. Fortuna Düsseldorf	6	18:7	10:2
2. F.R. 1893 Hanau	6	9:6	5:7
3. S.B. Waldhof	6	6:10	5:7
4. Kölner R. R.	6	4:12	4:8

Wormatia schlägt sich gut.

Auf dem Schwabenplatz in Hugsburg kam es zwischen den beiden Gruppensiegern von Bayern und Südwert um 14 000 Zuschauern zu einem Spiel, in dem recht gute Leistungen gezeigt wurden. Durch seinen neuerlichen Sieg hat der Klub seine Gruppenspiele ungeschlagen beendet und sich zugleich gegen Wormatia, das ihm den einzigen Punktverlust beibrachte, revanchiert. Der bayerische Meister zeigte die technisch und taktisch reifere Leistung. Beide Mannschaften hatten je drei Elfmeter eingestiftet: Worms war ohne Wankler vor allem angezogen, beim Klub fehlten Löw, Willmann und Spieß. Die Klubstürmer zeigten prächtige Leistungen, besonders die rechte Seite mit Friedel und Schmidt. In der 21. Minute kam schließlich Friedel gut durch, schoß aufs Tor, der Wormatia-Verteidiger fröhlich wehrte sich ab und der Ball prallte zur Überbrückung der Wormer Hinterrücklinie ins eigene Tor. Worms gab sich aber nicht geschlagen und erzwang bereits in der nächsten Minute den Ausgleich. Gatz spielte sich mit Zeit schon durch, letzterer schoß scharf und köhl hatte das Nachsehen. Auch nach der Pause war der Klub im Angriff. In der 75. Minute fiel dann das Entscheidungstor. Wieder umspielte Friedel alles und schoß auch selbst ein.

Neue deutsche Rekorde.

Bernhard Greulich (18. 46 Mannheim) wirft den Hammer 32,82 Meter.

Die führenden Mannheimer Vereine, 18. 46, M.T.G. und Postportverein, unterzogen sich am Samstagabend den ersten Übungen um die deutsche Leichtathletik-Meisterschaft. Dabei gab es im Hammerwerfen durch Bernhard Greulich vom T.G. 1846 eine neue deutsche Höchstleistung mit 32,82 Meter. Die Tatsache, daß der Mannheimer im Training regelmäßig an die 55 Meter kommt, läßt weitere Rekordeverbesserungen erwarten.

Fakt zwei Meter hoch — genau 1,995 Meter — sprang der deutsche Hochsprungmeister Weinföb (Aöln) und verbesserte damit seine eigene deutsche Bestleistung, die bisher auf 1,98 Meter stand.

machen ließ und pfliff, was zu pfeifen war. Aber auch seine einwandfreie Leitung konnte es nicht verhindern, daß der robuste Mann-an-Mann-Kampf den Deuten des S.B.W. langsam, aber sicher auf die Herzen ging. Ja, wenn in den ersten 15 Minuten, als das Bällchen noch reibungslos durch die blaugelben Reihen lief, ein Treffer für die Kurzhüter gefallen wäre. Ja, wenn! Der Treffer fiel zwar, aber das Schicksal war nach der falschen Seite losgegangen. Es stand 0:1. Weil Giebltritt in den oft gerügten Fehler verfallen war, in Nähe des eigenen Tores in Eleganz und kurzem Spiel zu „moden“, ritt den Ball wegzugehen. Der kam auf diese billige Weise über den nicht hoch genug springenden Kopf zum Burbacher Linksaußen, und dieser schoß ein. Nun zerfiel das Mannschafstswerk des S.B.W. immer mehr. Wohl gingen zwei Kopfbälle von Fuchs und Köhl nur knapp neben, aber eben neben den Posten und nicht hinein. Wo hingegen ein verwandelter Foultreff für Saarbrücken, von der Strafraumgrenze nur Kommette mit Witz und Tüde durch ein Loch in der Wiesbadener Defensivmauer geschossen, das 2:0 bedeutete. Und schon war die Halbzeit da.

Nach der Pause

war das Spiel eine einzige verknäppte Angelegenheit. Die Burbacher waren in jeder Linie darauf bedacht, das Ergebnis zu halten, zumal ihr Rechtsaußen so verlegt war, daß er völlig ausfiel.

Die Wiesbadener aber brauchten überhaupt nichts mehr zusammen. Im Angriff konnten nur Schumacher und Scholz die Wehrbedeckung ab und zu in Verlegenheit bringen. Als beim Schlußpfiff wieder einmal meine innen mehr leichten zu können war auch der letzte Trumpf nutzungslos verpfliff. Die Halbtürmer waren weder in der Defensiv noch im Angriff zu finden, sie murksten im Mittelfeld herum, ohne Zweck und Ziel. Und um die Suppe öblig zu verfehlen, ließ Wolf im Tor, von Habermann!) regelrecht bedrängt, einen harmlosen Weisfuß über die Hände ins Netz rutschen.

Der S.B.W. spielt, was sich inzwischen herumgeprochen haben dürfte, seit längerer Zeit und mit gutem Erfolg System Netz. Es ist oft genug gesagt worden, daß man mit dieser Taktik nur dann einen Elementort gewinnen kann, wenn alle elf Leute konsequent, ja, man darf hier schon sagen, für die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen. Wenn die Verteidiger nicht eifern die Wunden nehmen, wenn die Halbtürmer nicht im Fendebereich zwischen Defensiv und Sturm sich bewegen, wenn der gefährliche Außenstürmer sich nach innen beigt, ja, näher ist halt „föhl“, legen's in Banen! Das jedem Bock gilt seit einigen Sonntagen schwer tut, daß ein ein weit besserer Käufer als Stürmer ist — Bombard II war noch geperrt —, daß Fuchs gegen seinen alten Verein auf dessen eigenem Gelände nicht viel erben konnte, das alles sind Selbstverständlichkeiten, die keiner weiteren Erörterung bedürfen. Nimmt man hinzu: den über den Rahmen des üblichen hinausgehenden körperlichen Einsatz des Gegners, den ungewöhnlichen Sandplatz mit augenleuchtenden Staubwolken, die ermüdende Wahnhaftigkeit in der Hitze, den langen Aufenthalt vor dem Spiel in Saarbrücken, das wir nicht 0:3 schon erklärlich. Und Erfahrung seit Menschengedenken lehrt, daß den Irdischen nichts geschenkt wird, daß man sich alles lauer entflämen muß, daß auf warme Sonnentage tragende Gemüter folgen, daß man Meisterschaft und Aufstieg nicht erreicht, ohne zwischendurch einmal die Bitternis einer Niederlage kosten zu müssen. Aber die Männer des S.B.W. müssen sich eifern verschören: der Tag von Burbach bleibt eine einmalige Ausnahmeerscheinung. Und ein Reus!

Teutonia führte bei Halbzeit bereits 2:0.

Die Frankfurter Mannschaft lieferte in Hauen ein recht mähiges Spiel, vor allem der Sturm entfaltete gewaltig. Der Südmannheimer kämpfte dagegen mit großer Hingabe und kam auch zu seinem verdienten Erfolg. Keller und Graumül waren seine besten Spieler, während bei Frankfurt nur Loschütz Kemmer überlegen konnte. Durch Wilsch und Keller sicherten sich die Einheimischen eine 2:0-Führung, die bis kurz vor Schluß behauptet wurde. Der in den Sturm gegangene Frankfurter Verteidiger Klaus erzielte dann aber den einen Gegentreffer.

Die Darmstädter,

die mit vollständig ungeschlagenen Elfen antreten, kamen zu einem sehr glücklichen Sieg, der erst wenige Minuten vor Schluß durch einen ereignisreichen Schuß Geipps festgesetzt werden konnte. Darmstadt hatte zuerst durch Pfeiffer und den neuen Mittelfürmer Dill eine 2:0-Führung erlangt, aber Kaiserslautern, das viel Pech hatte, hielt noch vor dem Abschluß durch Fern einen Treffer auf und Stroh sorgte nach Wiederbeginn für den Ausgleich. Am Endpfiff war dann das Glück auf Seiten der Einheimischen. Nur 500 Zuschauer sahen zu.

Am kommenden Sonntag (24. Mai):

- S.B. Wiesbaden — MSB. Darmstadt.
- Ludwigshafen 1904 — Teutonia Hauen.
- 1. F.R. Kaiserslautern — R./R. Frankfurt.

Wiesbadener Privatpielergebnisse:

- SpBgg. Nassau — F.R. Hanau 8:1; S.B. Waldhof — Tura Kalkel 0:1; T.G. 1846 — F.R. 1904 Scherflein 4:2; F.R. 1902 Wiesloch — Olympia Frankfurt 4:3; Riders — S.B. Brehmenheim 2:3; Sportfreunde Deggim — SpBgg. Frauenheim 2:3.

Beim Bierhöfder Pokaltorneer kielten S.B. Rothheim und F.R. Eddersheim die Sieger.

Erste Wiesbadener Niederlage im Aufstiegskampf Südwest.

Die Saarbrücker sorgen für neuen Auftrieb. Auch die folgelaubte Teutonia Hauen übertrifft.

Die zum Teil bemerkenswerten Ergebnisse:

Sportfreunde Saarbrücken — S.B. Wiesbaden	3:0!
Teutonia Hauen — R./R. Frankfurt	2:1!
MSB. Darmstadt — 1. F.R. Kaiserslautern	3:2.

Nun hat es also doch die MSB „geknackt“. Für viele Wiesbadener bedeutete diese Niederlage in ihrer Höhe auch ein übertragende Niederlage den gleichen Vorgang, der eintritt, wenn man einem ahnungslosen Menschen gänzlich unerwartet ein Stück Eis zwischen Hals und Kollagen schiebt und es den Rücken hinunterrutschen läßt. Das war kein guter Beginn der Rückrunde! Nach dem Sieg in Kaiserslautern und gegen Kiers Offenbach schien alles in bester Ordnung zu sein. Und es war doch nicht so! Diesmal schoß der Sturmregen des S.B.W. zum Sonntag mit seinen Hunderten von Sportbegeisterten platt am Ziel vorbei, einem Ziel, das bereits greifbar war! Denn die Aufstieger hätten es geschafft gehabt, wenn nicht die Sportfreunde den präventiven Wechsel vollständig zurückgewiesen hätten. Mit Storno der Besetzung dato Vorspiel. Klein wie man sich hüten soll, jeden Sieg zu überhören, so auch die Niederlage. Die erste übrigens, seit Hasla Bingen im September vergangenen Jahres! Denn in Wirklichkeit ist lediglich das eingetreten, womit jeder Fußballer einmal rechnen muß — und schließlich, wer hat im Wiesbadener Lager nicht mit diesem oder jenem Rückschlag gerechnet? Und wenn dieser an einem gerade unvorhergesehenen Zeitpunkt eintrifft, so beweist das nur wieder einmal die Unsterblichkeit „papierner“ Voraussichten und die Blindenwahrheit über die Bemundbarkeit beharrlich getippter Honorare. Man grüme sich nicht unnötig. Gehehen ist geschehen. In Wirklichkeit hat sich überdies am Tabellenstand des S.B.W. wenig geändert. Sein Vorsprung wurde vergrößert, bleibt aber genährt, und die Nachbarschaft seines gefügigen Bewingens braucht ihn vorerst noch nicht aufzuregen, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß den Sportfreunden steht die besten Aussichten auf den Wiederanstieg zuzusprechen sind. Denn den verhältnismäßig „leichten“ Auswärts-Spielen in Kaiserslautern und Hauen stehen mit guten Chancen die beiden Heimspiele gegen Ludwigshafen und MSB. gegenüber. Dafür sicherte, sehr zur Erleichterung des S.B.W., R./R. Frankfurt beim Tabellenletzt Teutonia Hauen in die zu Hause noch ungeschlagen ist) und nicht daher an 4. Stelle liegen. Weßit aber wie Saarbrücken und MSB. Darmstadt, der im erwartungsgemäß endigenden Treffen die Austragungsbewegung, die Annahmschaft auf den beehrten 2. Platz. Nach wie vor sind also 5 von den 7 am Aufstiegskampf beteiligten Mannschaften im Rennen. Die Spannung und Ungewißheit bleibt uns erhalten. Ohne sie kann der Fußballer nicht leben.

Wie stehts heute?

1. S.B. Wiesbaden	7	5	1	17:5	11:3	3
2. Sportfr. Saarbrücken	8	5	—	3:15:14	10:8	2
3. 1904 Ludwigshafen	7	3	2	8:9	8:6	3
4. R./R. Frankfurt	7	3	1	3:13:10	7:7	1
5. MSB. Darmstadt	6	2	1	3:7:10	5:7	2
6. 1. F.R. Kaiserslautern	7	2	—	12:14	4:10	—
7. Teutonia Hauen	6	1	4	6:18	3:9	—

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gemommenen Punkte an.)

In der ersten Viertelstunde lief das Spiel des Tabellenführers ausgeglichen.

Die Saarländer, die ohne ihren geperrten Mittelfürmer Pfeiff spielen mußten, kamen nicht auf die Beine. Aber sie hatten sich vorgenommen, dieses Spiel unter allen und jeden Umständen zu gewinnen, ein Entschluß, der durchaus begründet ist, wenn man weiß, daß nur ein Sieg über Wiesbaden den Aufstieg nach Aufstiegsbestleistungen sich. Das Spiel begann mit rechtstem Reversenverhältnis. In der ersten Hälfte trat der Club 11. Strafköße gegen nur 4 der Platzbesitzer. Das sah sich dabei im Rahmen des Erwartlichen blieb, ist das Verdienst des ausgeglichenen Schiedsrichters Weisfuß-Vanbau, der sich kein I für ein U vor

Bemerkungen zum Everton-Spiel in Frankfurt a. M.

Unsere Auswahl verlor 1:3 (0:1).

Als die Evertonians im prächtigen Frankfurter Sportfeld am Samstag das 3. Tor schossen, verließ ein Teil der 10.000 Zuschauer verärgert die Kampfbahn. Das war nicht nur peinlich und höchst unpolitisch, es war unglücklich. Diese Stimmungslagen haben nicht nur nicht den Sinn der Lehrspiele, sie liegen bedauerlicherweise auch jede Abnung von einem Fußballwissen vermissen, das ein klein wenig über den Fortschritt des Tabellenformulierten, Punkte- und Torezählens hinausgeht. Wie kann man sich überhaupt nur über eine Niederlage wie diese ärgern? Zumal doch nur eine Mannschaf spielte und heute. Und dies war Everton! Ich hätte die offenkundige Depravation der Dreimalgezeiten verstehen können, wenn unsere jugendliche Auswahl überlegen gewesen und in Schönheit gestorben wäre. Doch dem nicht so war, wurde jedem schon nach fünf Minuten klar. Und schließlich, wenn wir bereits so gut Fußball spielen könnten wie die Engländer, dann hätten wir Everton erst gar nicht zu fünf Spielen für unsern „talentierten Nachwuchs“ nach Deutschland einladen brauchen. Die Situation vor den Englanderspielen also war doch hinterlassend bellarient.

Noch eins: Ein Pfiffkonert als Druckmittel zu benutzen, um die Leistungsfähigkeit für den wegen Verletzung ausgefallenen Spieler zu erlangen, war nicht nur unangebracht, sondern auch unethisch, denn über diesen Punkt bestehen internationale Abmachungen. Wenn wir auch selbst der Meinung sind, daß bei solchen Handlungen ruhig einmal eine Ausnahme gemacht werden könnte, so ändert dies nichts an den getroffenen Vereinbarungen, die eben respektiert werden müssen. Die Gäste hatten zum Schluß (gegen 9 Deusch) ebenfalls nur 10 Mann im Felde stehen und konnten nicht an Erfolg denken.

Was es denn ein Lehrspiel? Natürlich. Was die Engländer unbekannt einher recht stillen Kampfabstände zeigten, war Kultur, welche die Zusammenhängigkeit und Schwäche der nicht in Fahrt kommenden deutschen Auswahl völlig in den Hintergrund treten ließ. Kultur in jeder Bewegung, im Stoßen, Schießen, Wirtions und Fußspiel. Hier spielen Individualisten, und doch verbindet ein großer Zug das Ganze. Jede Operation war mit einer in Fleisch und Blut übergegangenen Fußballerführung ausgeführt. Keine übermäßige Kalanz, kein, das nicht. Obwohl Everton im 2. Spielabschnitt zeigte, daß eine gesunde Tempoerregung mit zum guten englischen Repertoire gehört. Aber jeder Ball, jede Vorlage, jeder Angriff mit tödlicher Sicherheit gerade da hin, wo sie kein deutscher Spieler erwartete, wohin aber gerade jetzt ein Engländer im freien Raum aufgetaucht war. Keine Zeitverweilung für das Ballkloppen. Eine klare Führung, nur noch geleitet liegt das Leder dem immer richtig stehenden Keeper zu. Unerreichte Vorzüge der englischen Profis. nals. Erkundlich diese Beherrschung, wenn ein Spieler mitten im vollen Lauf koppt, eine ganze Körperdrehung, ein Rückwärtsgehen zum mitausgerollten Fuß, dann zum ersten ein hoher Ball an den entgegengekehrten Hügel, und die deutsche Dedung war zwangsläufig verfehlt. Dieser variantenreiche Fluß geschlossener Aktionen wurde immer wieder von unerhörten Alleingängen, durchweg großartiger Einzelleistungen besser Stürmerkunst unterbrochen, die unseren Väufern und Verteidigern neue Rätsel aufgaben. Was macht der Engländer wohl jetzt — und meistens kam es ganz anders, als man sich im besten Falle übermüdeten der Tribünen. Der Engländer duldet keine Erholungsphasen und ruhloses Galoppieren. Der Ball wird mal hoch, mal flach gespielt. Die Abfolge von hinten fallen fällt aus der Luft. Für unsere Geschmak pfeifer die Evertonians oft recht hoch. Aber sie beherrschen auch dieses Metier und ändern es willkürlich wieder ab. Der Zweck heiligt alle Mittel. Wenn man nur zum Ziel kommt! Schnell seien die Evertonians nicht? Gewiß, sie laufen nicht mehr, als unbedingt notwendig; Zeichen ihrer meisterhaften Beherrschung rationalster Spielweise. Aber wenn z. B. Gild oder Geldard eine ihrer Flankenspiele unternehmen, dann war kein deutscher Dedungsspieler in der

Lage, den Abfluß dieser Aktion zu unterbinden. Er lief nebenher und hinterher. Aber mit welcher Präzision nahm die Everton-Hintermannschaft den deutschen Angriff aufs Korn! Die Verteidiger Jones und Jackson beherrschten souverän den Füll- und (später) Vier- bzw. Dreimännersturm (als auch Venz ausgeglichen war).

Uns gefiel Sagar, der Rationalführer gegen Schottland, Frankreich und Belgien, der einzigen schneidigen Paraden besonders gut. Und Wiltie, der im Mittelfeld dem ganzen Spielerfeld den Stempel aufdrückte, neben dem rechten Fuß z. B. Britton, der ebenfalls fähig in der Englandelf eine Rolle spielte. Des früheren Glasgow-Rangers-Spielers G. Hill, von Linksaußen herein, „gebrühter“ Führungstör in der 40. Minute war eine Meisterleistung. Und Bell, der Mittelfürmer und Rechtsfußige, der erst in Hamburg wieder den hatrid vollbracht, erfuhr den dröhnenden Beifall des Tages, als er sich einmal fast von der Mittellinie aus im Schnellzugstempo durch einen Kranz von deutschen Spielern hindurchwand und so praktisch hoch, daß Wirtions gedankenschnelle Fußabwehr nur mit fortwährend ausgiebigster Hilfe überhaupt noch einen Bertun hatte. Sein in der 70. Minute aus nächster Nähe erzieltes Tor hätte allerdings Würfen bei größerer Entschlossenheit verhindern können. Drei Minuten später trat Sagar als einziger abgepfiffener Allein- und individualistischer Stürmer in den Raum, hat hier die Auswahl. Was mir auffiel: Ich sah keine einzige englische Steisvorlage während der 90 Minuten!

Nach Wien und Brüssel war übrigens wieder viel vom englischen Spielsystem die Rede. Von wegen W-Formation — die Arsenal-Spieler Baitin und Bonnden gingen stets weit zurück, Mittelhalb Bader half als „Stopper“ zwischen der Verteidigung — und dem Anweimern, sich auf eine ungewohnte Taktik umzustellen. Nun, Everton, zeigte allerdings keine größere Entschlossenheit, sondern eher, daß die Spielweise der englischen Mannschaften nicht über einen Raum zu schießen sind. Das W-Spielen von Arsenal dominiert durchaus nicht einseitig. Genau so wenig wie bei uns z. B. der Ketz-Kurs. Eins bleibt aber allen englischen Profis gemein: das überragende „handwerkliche“ Können, mit dem sie auch jetzt wieder eine Veltion aus ihrer vielseitigen Fußball-Grammatik ertellen. Mit einer Ausnahme allerdings, die Berufsspieler jenseits oft und schlecht, was lebhaftes Bewundern erregte.

Muß es wundern, wenn das Spiel der deutschen Amateure trampflich und oft dilettantisch wirkte? Zumal der Angriff sichtlich unter dem Totalausfall des Führers Böcher und teilweise auch Zenz' hin. Natürlich drückte das frühe Ausschließen des Linksfußigen und dann noch des Halbrochen auf Verlust und Resignation. Dagegen war der Koblenzer Gaudel einer der Vertikpunkte der deutschen Elf. Ein ebenso veranlagter wie schußbegabter Stürmführer.

Militär-Sportvereine dominieren bei den Handballern.

Vs jetzt MSV. Leipzig, MSV. Magdeburg und Hindenburg Minden Gruppenerste.

Auch MSV. Darmstadt siegte,

doch Mülheim wahrte die Chance.

Gruppe 1:

Berlin:	Berl. SV 92 — Hind. Bifhofsb. 10:0 (6:2).
Doppel:	Hoff Doppel — MSV. Leipzig 8:10 (2:7).

Gruppe 2:

Hannover:	Hoff Hannover — MSV. Oberaltorf 11:10 (6:5).
Magdeburg:	MSV. Magdeb. — MSV. Stettin 10:2 (7:0).

Gruppe 3:

Fürth:	SpVgg. Fürth — Hind. Minden 5:6 (1:4).
Geislingen:	TS. Alfenst. — TBgg. Obermerb. 11:9 (6:6).

Gruppe 4:

Kassel:	Ruch Kassel — MSV. Darmstadt 10:12 (3:5).
Mülheim:	Kasenp. Mülh. — SV. Waldhof 9:7 (4:3).

den sich Ketz, der vor der Tribüne neben dem englischen Manager im roten Geisel saß, wohl in sein Notizbuch eingetragen hat. Gaudel schloß mittels fulminanten „Eifers“ beim Stande von 0:3 das Everton. In der Gastreihe war es 0:1 der ruhende Kol und ewige Schotten Bell's. Junghit als Aufbauspeler, später als 3. Verteidiger ebenso wirkungsvoll wie nützlich. Wohl hatte gute Momente, ohne ausgleichlich zu sein. Gramlich kam weniger zur Geltung. Das Kampfkraft der deutschen Elf zwar zweifellos das Schlußwort. Die Wirtions-Dietgen-Fiel, Sicherer weiter Schloß, erschallendes Köpfen, famoses Stellungsspiel. Vor allem Ziel. Sei z. B. in je gewaltigen Abflügen bis weit in die gegnerische Spielhälfte hinein rissen die Engländer die Augen auf. Der Mann fand immer wieder im Brennpunkt. Unerschütterlich, wenig, scharfen Auges. Seine Schwäche: er geht nicht von der Fortlinie herunter und beherrscht darum nicht den 16-Meter-Raum. Das 2. Tor wäre durch Starten wahrscheinlich vermieden worden. Aber Würfien war trotzdem der Mann des Tages. Ich teil für größere Aufgaben.

Was übrigens wenig bekannt sein dürfte: FK. Everton war zwei Tage über Galt unjener Stadt. War im „Kaiserhof“ abgeteilt und trainierte an der Frankfurter Straße. Die Engländer werden Wiesbaden in angenehmer Erinnerung behalten.

Hier die Aufstellungen:
 Sagar; Jackson, Jones; Britton, Wiltie, Metzer; Geldard, Cunliffe, Bell, Stevenson, Giffie.
 Würfien (Oberhausen); Dietgen (M. Gladbach), Fiebel (Berlin); Gramlich (Frankfurt), Sold (Saarbrücken), Woll (Münden); Vaul (Dessau), Lenz (Dortmund), Gaudel (Koblenz), Becher (Fürth), Siemetsreiter (Münden).
 Sch.: Beck (Höfch).

Fazit: Die führende Hochwertigkeit des gesamten englischen Fußballs kam wieder durch die Duisburger Niederlage Everton's erfüllt, nicht durch diesen Sieg besonders unterstrichen werden. Sie besteht eben und ist ein Begriff.

Zum 4. Male gegen Everton.

Die deutsche Auswahl hält Stuttgart.

Für das am Himmelfahrtstage in Stuttgart stattfindende dritte Spiel einer deutschen Auswahlmannschaft gegen die englische Berufsmannschaft von FK. Everton wurde folgende deutsche Mannschaft aufgestellt:

Tor: Jakob (Zahn Regensburg);
 Verteidigung: Digena (Bornslie Gladbach), Münsingen (Alemannia Aachen);
 Außere Reihe: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Goldbrunner, Moll (beide Bayern München);
 Angriff: Böcher (SV. Biele), Giffing (SV. Waldhof), Ebert (Wormatia Worms), Urban (FK. 1904 Schalle), Roth (Wormatia Worms).

Vor dem Start der Wiesbadener Motorsportkämpfe.

Die Vorentscheidung auf den Landstraßen.

Mit einer Beteiligung von 175 Fahrern versprechen die Wiesbadener Motorsportkämpfe zu einer Spitzveranstaltung des deutschen Kraftfahrersports zu werden. Draußen auf den Landstraßen werden die Vorentscheidungen fallen. Nicht allein die Kraft und Schnelligkeit des Fahrzeuges und das Können seines Fahrers, sondern neben — zum mindesten in gleichem Maße — seine Umhuft, sein Orientierungsmögen, seine Ausdauer und nicht zuletzt seine Erfahrung werden das Resultat der beiden ersten Zuverlässigkeitsfahrten beeinflussen, die am Dienstag beginnen und die Wiesbadener Veranstaltung einleiten.

77 Fahrer bei der deutschen Zuverlässigkeitsfahrt.

30 Stunden stehen den Kraftwagenfahrern der deutschen Zuverlässigkeitsfahrt zur Verfügung und bis zur letzten Minute muß diese Zeit ausgenutzt werden, denn die Konkurrenz ist diesmal noch härter als im vergangenen Jahre. Im ganzen Reich liegen die Kontrollstellen verteilt, die entferntesten sind mit den höchsten Punktzahlen ausgestattet und möglichst viele von ihnen sollen in diesen 30 Stunden angefahren werden. Tageslang haben die Teilnehmer vorber über den Karten gestritten und sich die günstigsten Kombinationen herausgesucht. Tageslang haben sie außerdem auf den deutschen Landstraßen „gelesen“, um genau zu erörtern, welche maximalen Leistungen möglich sind. Diese eigene Leistungsfähigkeit genau zu kennen, ist außerordentlich wichtig, denn die Ankunft in Wiesbaden muß sehr pünktlich erfolgen, werden doch für Verpätungen, die übrigens höchstens eine Stunde betragen dürfen, Schlechtpunkte angedrönet, durch die der Gewinn mehrerer Kontrollstellen und unter Umständen der Aufwand für Hunderte von Kilometern verlorengehen kann! Als die schnellsten Fahrzeuge haben sich im vorigen Jahre die Wagen der 2-Meter-Klasse erwiesen. Das ist wohl auch die Grund dafür, daß die Klasse am härtesten besetzt ist und mit Hauptmann Pfeifer, Oberst Guckertsch, R. v. Rohn, Adharius und Graf Sandzettel eine Reihe unserer besten Langstreckenfahrer reinigt. Aber auch in den übrigen Klassen hatten Spitzenfahrer, z. B. Momberger, das frühere Mitglied des Auto-Union-Rennstalles, Jeddah jr., R. Klein, Frau Bahr, Spim, Wimmer und Graf Wackerhoff.

Den Motorsportfahrern stehen nur 24 Stunden zur Verfügung, eine Zeit, die aber genügt, um auch die letzten körperlichen Reserven der Teilnehmer zu beanspruchen. Am so erkundlich ist, daß die kleine Hamburgerin Frau Thourer auch in diesem Jahre wieder fährt.

Der Start der Wagenfahrer erfolgt von den einzelnen Gangehäftstellen Dienstagfrüh um 5 Uhr, der Start der Motorradfahrer um 12 Uhr mittags.

Jetzt 50 Teilnehmer an der Süddeutschen Zuverlässigkeitsfahrt.

Auch an der Süddeutschen Zuverlässigkeitsfahrt haben diesmal die Spitzenfahrer mehr Geschmak bekommen, obwohl Neigung bei dem Publikum besteht, die Leistungen dieses Wettbewerbes nicht so hoch zu werten, weil er mit einer Dauer von 15 Stunden „nur halb so lang“ ist wie die Deutsche Zuverlässigkeitsfahrt. Das Orientierungsmögen spielt hier eine besonders große Rolle, weil die Kontrollstellen erst eine Stunde vor dem Start bekannt gegeben werden. Sommermeyer ist vor allem die Teilnahme des bekannten Rennfahrers Köhlerau, der bei der Dreipersonenfahrt die zweifache Gesamterwertung erzielte. Auch C. a. Galleaume, der in seiner reizenden Frau immer einen sehr tüchtigen Beifahrer hat, wird dabei sein, und Pochold-Röln wird mit zwei Weltamerabern in der kleinen Klasse starten. Favorit unter den Vokalgrößen ist der bekannte Frankfurter Sanomog-Fahrer Heil, der bei seiner Veranstaltung fehlt. Der Start erfolgt für alle Teilnehmer von Wiesbaden aus am Dienstag um 22 Uhr.

Durch die Straßen der Stadt Wiesbaden.

Mit dem Punkteerwerb bei den beiden Zuverlässigkeitsfahrten ist es für die Teilnehmer aber noch nicht getan. Nach ihrer Ankunft in Wiesbaden folgt ein Tag später, am Himmelfahrtstag (21. Mai) eine hochinteressante Ausprägung, die in den Straßen der Stadt Wiesbaden von 8 Uhr morgens ab durchgeführt wird. Die Wertung erfolgt hier auf Grund einer „Solzeit“, die aus der Geschwindigkeit der fünf schnellsten Fahrer in jeder Wertungsgruppe errechnet wird. Es heißt also, für jeden einzelnen, noch einmal das Beste aus seinem Fahrzeug herauszuholen, um nicht in der Wertung zurückzufallen. Im vorigen Jahre war der bekannte Langstreckenfahrer Schweder auf einem Mercedes-Sportwagen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 88 Stdn. der schnellste Teilnehmer. In diesem Jahre werden, da die Fahrzeuge inzwischen wieder etwas verbessert worden sind, die Durchschnittsgeschwindigkeiten vielleicht noch höher ausfallen. Auf jeden Fall wird aber diese Hochleistungsprüfung, die im vergangenen Jahre letztendlich den Zuschauern betrimmeten, wieder den glanzvollen Abschluß einer Veranstaltung bilden, die im Begriff ist, sich zu der touristischen Spitzveranstaltung des Jahres aufzugewinnen. Start und Ziel: Wilhelmstraße (Blumengarten). Nachmittags von 16 bis 18 Uhr findet auf dem Kurhausplatz eine der beliebtesten Gesellschaftsveranstaltungen statt.

Weiterfahrts-Zwischenrunde (Frauen):
 Frankfurt: Eintr. Frankfurt — Magdeb. FSK. 5:1 (3:1).
 Mannheim: BfV. Mannheim — SpVgg. Fürth 8:2 (3:1).
 Hamburg: Td. Eintracht — Germania Beer 14:1 (5:0).
 Berlin: SA. Charlottenb. — Pol. Dresden 7:3 (3:1).

Die Spiele um die deutsche Handball-Meisterchaft der Männer sind soweit gegeben, daß in der MSV. Leipzig, im MSV. Magdeburg und MSV. Hindenburg Minden bereits drei Vereine feststehen, die am 7. Juni die Vorqualifikationskämpfe beitreten. Die 4. Mannschaft wird erst am letzten Spieltag ermittelt. In der Gruppe 4 hat nämlich der MSV. Darmstadt hinter Kaiserslautern, Pflheim, das mit 2 Punkten Vorsprung führt, noch die Möglichkeit Gruppensteiger zu werden. Diese Aussicht ist zwar gering, denn es ist kaum zu erwarten, daß die Westdeutschen im letzten Spiel zu Hause gegen Karlsruhe Erfolg unterliegen.

Die Tabellen nach 5 Spieltagen sehen wie folgt aus:

Gruppe 1:	Spieler	Tore	Punkte
1. MSV. Leipzig	5	57:27	10:0
2. Berliner SV. 1892	5	46:31	6:4
3. Hoff Doppel	5	34:40	4:6
4. Hindenburg Bifhofsborg	5	24:63	0:10

Gruppe 2:

1. MSV. Magdeburg	5	46:21	10:0
2. BfV. Oberaltorf	5	67:29	6:4
3. Hoff Hannover	5	43:57	4:6
4. MSV. Stettin	5	26:71	0:10

Gruppe 3:

1. Hindenburg Minden	5	42:24	10:0
2. TB. Alenstadt	5	43:27	5:5
3. SpVgg. Fürth	5	55:33	3:7
4. TBgg. Dvermendig	5	32:40	2:8

Gruppe 4:

1. Kaiserslautern	5	48:34	9:1
2. MSV. Darmstadt	5	52:45	7:3
3. SV. Waldhof	5	52:40	4:6
4. Karlsruhe Kassel	5	45:77	0:10

Die „letzten Bier“ bei den Frauen:
 Die Zwischenkämpfe um die deutsche Frauen-Handball-Meisterchaft haben am Sonntag die favorisierten Mannschaften in Front. Die am 7. Juni zusammen mit den Männer-Endspielen auszunagenden Vorqualifikationskämpfe sehen noch folgende Mannschaften im Wettstreit:

SA. Charlottenburg
 Td. Eintracht
 Eintracht Frankfurt
 BfV. Mannheim.

Süddeutschland hat also noch zwei Eifen im Feuer: Eintracht Frankfurt und BfV. Mannheim, die mehrfachen Meister von Süddeut und Baden. Beide Mannschaften haben das Zeug dazu, bei etinigem Glück in der Auslosung für die Vorqualifikationsrunde das Endspiel zu erreichen.

MSV. Wiesbaden ohne Chance.

Um den Aufstieg zur Gauliga:
 Td. Karlsruhe — MSV. Wiesbaden 8:4.
 BfV. Schwanheim — MSV. Dudweiler 16:7.
 Germania Pflughadi — VfL Ludwigsfelde 7:6.
 Bis auf den MSV. Wiesbaden nahm die main/heißchen Vertreter geltern ihren Vorteil wahr. Der BfV. Schwanheim behauptete mit einem sehr eindrucksvollen Sieg über den Saarmeister die Spitze. Die Dudweiler schloßen zwar wie gegen Pfungstadt 7 Tore, die Pflung, die sie mit

bekamen, wog jedoch noch schwerer als bei ihrem ersten Versuch rechts des Rheines. Schon bei Seitenwechsel war der Unterschied mit 9,4 erheblich. Pflanzradt hatte Mühe, sich auf eigenen Plätzen gegen Ludwigschalen durchzusetzen. Bei der Bankführung der Pflanzradt hoffnungslos mit 5,3. Auch untere Räder des demer Soldaten wurden erst im zweiten Teil geladung; eine halbe Stunde lang hatten sie mit 3,3 Rang gehalten. Sie brauchen sich nun keinen Erwartungen mehr hinzugeben. Mit der Liga ist es aus. Schwanheim hat sie sicher, und als weitere Kandidaten kommen nur noch Pflanzradt und Ludwigschalen in Frage, das sich daheim für die gefristete Niederlage Genugtuung verschaffen wird.

Table with 5 columns: Rank, Name, Points, etc. 1. BFK. Schwanheim 5 5 - - 50:28 10:0

Im Kampf um den Vereins-Pokal mußte nun auch der letzte Wiesbadener Vertreter die Segel streichen. Entgegen der Erwartung verlief in Sprenzlungen gegen die dortige TuS Pgg. mit 2:14.

Deutschland - Ungarn 5:0.

Argentinien unter nächster Daviscupgegner. Im diesjährigen Davis-Pokal-Wettbewerb hat Deutschland bereits die dritte Runde der europäischen Zone erreicht. Das deutsche Doppel Gottfried von Cramm/Kaj Lind holte am Samstagmorgen den zum Sieg über Ungarn notwendigen dritten Punkt durch einen leichten Dreifachsetz von 6:3, 7:5, 6:0 über Emil Gabery/Emil Jercenyi. Am Sonntag gewann Henkel über Gabory 8:6, 6:3, 7:5 und anschließend siegte von Cramm über Daclos mit 6:1, 7:5, 6:3.

In den ersten Juni-Tagen ist nun in Berlin Argentinien unter nächster Gegner, das zuvor in Athen über Griechenland 4:1 kante. Bessere Davis-Pokal-Erfolge sind in Montreux und Dublin. Die Schweiz gewann gegen Dänemark auch das Doppel und erreichte ein 3:0, während Irland gegen Schweden das vierte Einzel gewann und damit nach der 2:1-Führung den entscheidenden dritten Punkt machte. In Wien errang Österreich durch den Gewinn des Doppels eine 2:1-Führung gegen Polen.

Die Tennis-Meisterspiele

nahmen am Samstag mit den Vorrunden in Nürnberg, Erfurt, Hannover und Stettin ihren Anfang. Es gab durchwegs Siege der laodämonischen Mannschaften, lediglich in Nürnberg kam Bayern zu einem unerwarteten 6:3-Sieg über Baden. Ebenfalls in Nürnberg erlitten Württemberg mit 6:0 gegen Sachsen, während in Erfurt Südwest gegen Baden mit 6:3 triumphiert blieb. In Erfurt sicherte sich Baden den 6:3 gegen Sachsen, während in Erfurt Südwest gegen Baden mit 6:3 triumphiert blieb. In Erfurt sicherte sich Baden den 6:3 gegen Sachsen, während in Erfurt Südwest gegen Baden mit 6:3 triumphiert blieb.

Schöne Erfolge der Wiesbadener Leichtathleten.

In Frankfurt: Turn- und Volkssportverein Gaumeister im Laufen über 32 km.

Bei der Meisterschaft des Gau's Südwest im Laufen über 32 km, die in Frankfurt mit Start und Ziel auf dem Südtürkischen Sportfeld auf einer 5 km langen Rundstrecke in Richtung Mörfelden in Gegenwart des Reichsportleiters Walther ausgetragen wurde, errang der Volkssportverein Wiesbaden einen hervorragenden Erfolg. In der ersten Runde führte der Wiesbadener Dörner einen hervorragenden Doppelsieg. Gegen die stärksten Mannschaften aus Frankfurt, Darmstadt und Mainz, deren Namen zum Teil weit über die Grenzen des Gau's hinaus einen guten Klang haben, gewann Hornung überlegen den Einzelauf und mit seinen beiden Kameraden ebenso sicher den Mannschaftslauf. Wörtlich ein glühender Lohn für unsere drei Wiesbadener Langstrecken, die schon seit Jahren erstklassig und unermüdlich trainieren. Die für solch lange Strecken unerlässliche Fähigkeit und Härte verdaen sie nicht zuletzt den gesteigerten Anforderungen, die während der beiden letzten Jahre bei den Wiesbadener Waldläufen an die Teilnehmer gestellt wurden.

Der Meins Hornung, der sich schon voriges Jahr in Weibburg bei einem Marathonauf gegen Käufer der deutschen Spitzenklasse so gut hielt, daß er sich mit dieser Leistung einen

Platz in der Reichs-Mannschaft der deutschen Marathonläufer

erringen konnte, ließ sich in Frankfurt ganz ausgezeichnet. Mit rund 3 km lag er in den zweiten, Herbst-Darmstadt, einen der bekanntesten deutschen Gedächtnisführer, hinter sich, um einen weiteren Kilometer den süddeutschen Geheimmeister Wied-Stranitz, hinter dem schon mit weniger als Minutenabständen die beiden anderen Wiesbadener, Kahler und Dörner, eintrafen, so daß auch der Mannschaftslauf mit großem Vorsprung gewonnen wurde. Hornung, Stiller, der bis zum Schluss lauter blieb, sollte Reichsportleiter Walther Anerkennung. Unser Wiesbadener Gaumeister wird die Ehre haben, „Südwest“ bei den deutschen Meisterschaften im 32-km-Lauf in Berlin zu vertreten. Nicht ausgeschlossen ist es, daß auch die folgende Mannschaft des Volkssportvereins dorthin geschickt wird.

Für Hornung todelfassen Lauf werden auch folgende hervorragenden Leistungen: 5 km 17:51 Min., 10 km 36:20, 15 km 54:55, 20 km 1:14:05 Std., 25 km 1:34:00, 30 km 1:54:40, und schließlich siegte er in 2:02:45 Std. unangefochten von der Spitzengruppe; 2. Herfel (S.B. 1896 Darmstadt) 2:12:17; 3. Wied (Reichsbahn-T.S.B. Frankfurt) 2:15:02; 4. Kahler 2:22:50, 5. Dörner 2:23:46 (beide Volkssportverein Wiesbaden); 6. Albrecht (Reichsbahn-T.S.B. Mainz) 2:24:37.

In Mainz: Beim Straßenlauf ehrenvolle Plätze gegen 650 Mitbewerber.

Die Mainzer haben ihren Straßenlauf aus dem Gewinckel und dem Verkehr der Altstadt herausgenommen und auf ihrer Prachtstraße, der 1000 Meter langen und 65 Meter breiten doppelzügigen Kaiserstraße, eine vorbildliche 1700 Meter lange Rundbahn dafür eingerichtet. Über drei verschiedene Strecken kämpften in 11 Klassen nicht weniger

Caracciola auf Mercedes-Benz gewinnt den Tunis-Preis. Nur 4 Wagen überstanden die Karthago-Skifitanen.

Angeheure Zerreihsprobe, Bergasterbrände und Barzi glücklicher Sturz.

Im „Großen Preis von Tunis“ über 381 km feierte die deutsche Industrie einen neuen überlegenen Triumph. Auf der berühmten Karthago-Rundstrecke nahmen elf der schnellsten europäischen Rennwagen den schweren Kampf um den „Großen Preis von Tunis“ auf; nur vier Wagen erreichten das Ziel. Sieger wurde der deutsche Europameister Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz, der die Strecke in 2:22:44,6 Stunden = 160,324 Stdm. zurücklegte. Hervorzuheben verdient noch, daß Caracciola das Rennen ohne jeden Reifenwechsel beendete. Er war der einzige deutsche Fahrer, der diese Prüfung überstand. Zwei Runden hinter ihm belegte Pintacuba auf Alfa-Romeo den 2. Platz. Dritter wurde der Franzose Wimille auf Bugatti, und fünf Runden zurück wurde Sommer auf Alfa-Romeo noch Vierter.

Als der Generaldirektor von Tunesien die elf Fahrer auf die lange Reise schickte, brannte die heiße afrikanische Sonne nieder. 40 Grad Temperatur wurden gemessen. Daß dies nicht ohne Einwirkung auf die Wagen und Fahrer bleiben konnte, sollte sich schon bald zeigen. Unter den elf Startern befanden sich fünf deutsche Wagen, die alle in den vordersten Reihen standen. Gleich nach dem Start hatte Caracciola den dritten Platz hinter Kofemejer und Hans Dutt. In der zweiten Runde fuhr der junge Auto-Union-Fahrer Kofemejer mit 4,34 Min. = 167,045 Stdm. schon die schnellste Runde, die Runde war 12,714 km lang. Damit hatte sich Kofemejer einen Vorsprung von 13 Sekunden vor Caracciola, der inzwischen auf den zweiten Platz vorgezogen war, und Kofemejer, der erobert. Der schnellste Ausländer war Graf Brivio, dem der Franzose Wimille auf seinem Bugatti folgte. Kofemejer behielt die Führung vor Caracciola, Barzi und Chiron. Sturz war inzwischen weiter zurückgefallen. Ein Defekt an der Njshfahr zwang ihn schließlich zur Aufgabe.

Nach sieben Runden hatte Kofemejer einen Vorsprung von 33 Sekunden.

In der neunten Runde erlitt Brivio einen Bergasterbrand. Einige leichte Brandbrennen veranlaßten ihn, auszugeben. Chiron fiel dann wieder etwas zurück und mußte wenig später an der Boge halten. Auch Kofemejer mußte anhalten. Aber bald machte er sich wieder auf den Weg, den Zeitverlust wieder aufzubolen. Im weiteren Verlauf des Rennens wurde der Vorkampfsieger Barzi mit seinem Auto-Union-Wagen aus der Bahn getragen.

Der Wagen überflieg sich, drehte sich um sich selbst, so daß Barzi hinausgeschleudert wurde. Wie durch ein Wunder blieb er unversehrt.

Nach 15 Runden hatte Caracciola die Spitze, bis dahin hatte er 1:09:50,8 = 163,825 Stdm. gefahren. Sein

Vorsprung betrug 1:22 Minuten vor Kofemejer, der inzwischen wieder aufgekommen war. Pintacuba und die übrigen Fahrer waren bereits um zwei und mehr Runden geschlagen. In der 17. Runde reparierte Chiron erneut, nahm das Rennen nochmals auf, um aber wenig später die Woffen endgültig zu strecken.

Kofemejer machte sich eifrig an die Verfolgung Caracciolas, ohne den Mercedes-Fahrer aber erreichen zu können. In der 23. Runde geriet Kofemejers Auto-Union ausgangs der Kurve in der Nähe der Tribüne in Brand, helle Flammen schlugen aus dem Heck des Wagens. Unbekümmert aber konnte Kofemejer seinen Wagen verlassen und sich noch an den Endarbeiten beteiligen. Zum zweiten Male innerhalb von acht Tagen ist Kofemejer nun der Wagen schon auf der heißen afrikanischen Erde in Brand geraten. Das Rennen verlief auch weiterhin noch recht spannend, wenn auch von den deutschen Fahrern nur noch Caracciola im Rennen war. Zwei Runden zurück folgte Pintacuba auf dem neuen Alfa-Romeo, drei Runden hatte Wimille auf Bugatti eingebüßt, und noch weiter zurück lag Sommer. Unangefochten feierte Caracciola seinen Jubel auf der letzten Runden zum Siege. Kofemejer Beifall der zahllosen Zuschauer brauchte auf, als der französische Generaldirektor dem Sieger den im heißen Kampfe eroberten Preis überreichte.

Das Ergebnis:

„Großer Preis von Tunis“, 381 Kilometer: 1. Rudolf Caracciola (Deutschland) 2:22:44,6 Std. = 160,324 Stdm.; 2. Runden zurück: 2. Pintacuba (Italien) auf Alfa-Romeo; 3. Runden zurück: 3. Wimille (Frankreich) auf Bugatti; 5. Runden zurück: 4. Sommer (Italien) auf Alfa-Romeo.

Otto Ley (BMW) Solitude-Sieger.

Geiß Refordzieger bei den „Kleinen“. - BMW und NSU bei den Seitenwagen voraus.

Rund 100 000 Zuschauer hatten sich an allen Stellen der 11,6 Kilometer langen Solitude-Rundstrecke im Waldgebiet bei Stuttgart eingefunden, als der zweite Lauf zur deutschen Motorradmeisterschaft für Solofahrer gestartet wurde. Unter den Ehrengewinnern sah man auch Korpsführer Hähnlein, den Führer des deutschen Kraftfahrtsports.

Die beste Zeit des Tages fuhr der Sieger der Halbtrotter-Klasse, Otto Ley (Württemberg) auf seiner BMW mit 116,7 Kilometer-Stunden, den Streckenrekord von Steinbach, im Vorjahre mit 117,6-Kilometer-Stunden auf NSU aufgestellt, erreichte er allerdings nicht. Wohl auf diese Leistung des Tages aber vollbrachte Arthur Geiß auf seiner 250er BMW, die er in neuer Klassenrekordzeit zum Siege feierte. Seine Vorjahrszeit von 101,5-Kilometer-Stunden verbesserte er auf 110,1-Kilometer-Stunden und war damit noch schneller als der Zweite der nächsthöheren Klasse. Hier siegte H. Fleißhmann auf NSU, in der neuen Rekordzeit von 115,4-Kilometer-Stunden. Den alten Rekord hielt sein Morfensegler Melmann mit 106-Kilometer-Stunden. Nicht ohne Überraschungen ging es bei den Seitenwagen ab. Meister Braun (Starksteute) endete weit abgeschlagen. In der Klasse nicht über 600 Kubikmeter bestütigte Tomi Bahl auf BMW, erneut seine große Seuerlust und kam als einziger Gesamtführer mit 104,4-Kilometer-Stunden über die 100-Kilometer-Stundengrenze, gleichzeitig überbot er die Vorjahrszeit von Rothmann (BMW) um fast 10-Kilometer-Stunden. Um die gleiche Zeit war es schneller, als der Sieger der kleineren Seitenwagenklasse, S. Gumann (NSU) fuhr mit 96,5-Kilometer-Stunden. Weiter ging es bei den Seitenwagen nicht ohne einen schweren Unfall ab. Schneider (Weßling) wurde mit seiner Galeoa aus der Kurve getrieben und fuhr in die Zuschauermenge. Sein Beiwagenfahrer Handelskäufer und ein Zuschauer wurden dabei tödlich verletzt.

und ihr Schlafmann Aneip bedrängte den SR, 1880 Frankfurt stark. Turnerdub, für den Egert, Wölbart, J. Meß, Martin, Gilmann, L. Meß, Schneider, Ebert, Hans und Weiberg, Hefen, lag schon beim ersten Durchgang hinten und konnte sich auch nicht mehr verbessern.

Leistungsliste II und III: 1. Tgf. Gonsenheim 7:36,2 - Weßerbünde: 1. Hilfsdienstlager der SW. Mainz 7:47,4; 2. SW. 3/17; 3. ES. 33.

Einzelauflauf: 1. Schmitz (Tgl. Ruffelsheim) 10:14,2; 2. Grimm (Volk-S.R. Wiesbaden) 10:25,8; 3. Laut (Reichsbahn-T.S.B. Mainz) 10:38,2; 4. Rößling (S.B.W.) 10:31,2; 5. Bergshof (Tg. 1817 Mainz) 10:31,8; 6. Feser (Vol.-S.R. Wiesbaden) 10:48,2; 7. Red (M.F.S.R. Wiesbaden); 10. Speer (S.B.W.); 11. Engel, 12. Döbler, 13. Strad (alle drei Volk).

1000 Meter, 10x100-Meter: Frauen: 1. Mainzer Heden-Klub 2:27,5; 2. Tbb. Wiesbaden (Vint, Mittelhammer, Burgad, Böhm, Selbst, Metz, Jungels, Hirsch, Gds, N. Rupp, 2. Giffel) 2:31,2; 3. Tg. 1817 Mainz; 5. Reichsbahn Mainz.

Soll.

Schlusrunde der regionalen Mannschafspiele.

Am 21. Mai (Himmelfahrtstag) gelangt auf dem Golfplatz Berlin-Redlich die Schlusrunde der regionalen Mannschafspiele zum Austrag, in der sich Süddeutschland und die Reichsbahnstadt gegenüberstehen werden. Die süddeutschen Farben vertreten hierbei:

Wanner: v. Molden (Wiesbaden), v. Gans (Frankfurt), Dr. Stolz (München), Bennen (Heidelberg), G. Giermann (Gutach), R. Fentell (Wiesbaden), Frenckens (Heidelberg), R. v. Baum (Wiesbaden), Krenn (Wiesbaden), Köfler (München), D. Giermann (Gutach), R. Müller (Wiesbaden), Dr. Brudmann (München), Dr. Albrecht (Wiesbaden), Böhrer (Wiesbaden), Döfel (Heidelberg) und Vier (Wiesbaden).

Frauen: Rudgard, Landauer, Schmelzer und John (ämtlich Wiesbaden), Saud und Reuter (Frankfurt), Kraft (Heidelberg), Lindhardt und Uld (München), Feuerherd (Garmisch), Collishon (Frankfurt), A. und H. Giermann (Gutach), Albrecht (Wiesbaden), Tobolski (München), Klar und Böhner (beide Wiesbaden).

Sport-Rundschau.

Abreise der japanischen Olympiaredece nach Deutschland. Tokio, 18. Mai. (Holländisch des DFB. - Functbericht.) Die japanische Rudermannschaft für die olympischen Spiele hat am Montag ihre Reise nach Deutschland angetreten. Die Ruderer, die unter der Führung von Yuma

und Katahara stehen, werden am 1. (?) Juni in Berlin eintreffen.

Wieder SW-Brigade Leipzig.

Gegen 146 Mannschaften gewann die SW-Brigade 35 Leipzig mit ihrer übertragenden ersten Mannschaft Schulze, Blau und Köhler den 4. Hindenburg-Gepärdmarck des Berliner SR. Komet. Der Marsch über 35 Kilometer wurde wieder zu einem großen Erfolg. Die Leipziger, die schon bei der Woche mit 100 Meter Vorsprung an der Spitze lagen, legten in 3:54:00 Std. vor SW. Caratag Berlin in 2:57:16 SW-Brigade Leipzig 2. Mannschaft und Arbeitsdienk, Gau 17 Bremen. Großen Beifall erhielten die Bremer Arbeitsdienk-Männer, die neben dem üblichen Gepärd auch noch ihren Spatzen mitführten.

Weltmeister Toni Werlens mußte bei den Kadetten in Speyer-Dudenhofen, wo die ganze Nationalmannschaft am Start war, eine überraschende Niederlage hinnehmen. Er unterlag im 1000-Meter-Marschfahren gegen den Bielefelder Höffelberg.

Wichtig für sämtliche dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine.

Sportgroßen können ab sofort in der Geschäftsstelle der Deutschen Sporthilfe, Luisenplatz 5 (Luisenparkhaus), in Empfang genommen werden. Deutsche Sporthilfe, Geschäftsstelle Wiesbaden, Luisenplatz 5.

